KiJuBSZ Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf
Nachbarschaftshaus Wannseebahn e.V.

Abschlussbericht

Zur Beteiligung an der Erstellung des Jugendförderplans 2021 in Steglitz-Zehlendorf

Erstellt von Julia Kumbier
Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf
Nachbarschaftshaus Wannseebahn e. V.
Mörchinger Str. 49, 14169 Berlin
Kontakt: kijubsz@berlin.de

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage ... 3
2. Beteiligungsprojekte ... 5
2.1. „Jugend Spricht Mit! – Kinder- und Jugendforum Steglitz-Zehlendorf“ ... 5
2.2. „Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“ ... 9
2.2.1. Zielsetzung und Fragestellungen ... 9
2.2.2. Konzeption ... 10
2.2.3. Durchführung der Umfrage ... 10
2.2.4. Auswertungsmethoden ... 10
2.2.5. Darstellung der Umfrageergebnisse ... 11
2.2.6. Zusammenfassung der Umfrageergebnisse ... 33
2.2.7. Diskussion der Ergebnisse ... 35
3. Zusammenfassung der Ergebnisse aus allen Beteiligungsprojekten ... 36
3.1. Übersicht Kategoriensystem – Themen & Bedarfe der Ki+Ju ... 37
3.2. Freizeitgestaltung ... 38
3.3. Soziale Beziehungen ... 41
3.4. Schule ... 42
3.5. Anerkennung von Ki+Ju als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft ... 42
3.6. Corona-Pandemie und Maßnahmen zur Eindämmung der Infektion ... 45
4. Fazit und Ausblick ... 46
Literaturverzeichnis ... 47
Anhang ... 47
Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk ... 48
Übersicht Kategorien Beteiligungsprojekte ... 103

1. Ausgangslage

In Vorbereitung auf die Erstellung des Jugendförderplans 2021 wurde das Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf im September 2020 beauftragt eine breite Umfrage im Bezirk Steglitz-Zehlendorf unter jungen Menschen durchzuführen, um sie an der Erstellung des Jugendförderplans mit Geltung für 2022-2026 zu beteiligen. Als Arbeitsgrundlage diente das am 01. Januar 2020 in Kraft getretene „Zweite Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Ausführung des Kinder und Jugendhilfegesetzes – Gesetz zur Förderung der Beteiligung und Demokratiebildung junger Menschen (Jugendförder- und Beteiligungsgesetz)“ (AG KJHG). Im Jugendförder- und Beteiligungsgesetz (AG KJHG) werden mit den §§ 6a und b die fachlichen Anforderungen der Jugendarbeit neu bestimmt und Diversität, Demokratiebildung und Beteiligung von jungen Menschen als grundsätzliche Ziele von Jugendarbeit benannt. Die unter §§ 6c AG KJHG genannten fünf Angebotsformen beschreiben in welcher Art und Weise Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII zukünftig im Land Berlin erbracht werden soll. Neben „standortgebundener offener Jugendarbeit", „standortungebundener offener Jugendarbeit", „Erholungsfahrten und –reisen, internationaler Begegnungen" und „gruppenbezogener, curricular geprägter Jugendarbeit" wird erstmalig die „Unterstützung der Beteiligung von jungen Menschen" als explizite Angebotsform der Jugendarbeit definiert (vgl. SenBJF, 2019). Die Bezirke und das Land Berlin sind demnach verpflichtet, junge Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen zu beteiligen. Des Weiteren sind junge Menschen über die Ergebnisse der Beteiligung in geeigneter Form zu informieren (vgl. ebd.). Jugendförderpläne enthalten Informationen auf Bezirks- bzw. Landesebene zu Bestand und Bedarf der jeweiligen Angebotsformen, zur jeweiligen Umsetzung der Fachstandards Qualität und Umfang sowie dafür vorgesehene finanzielle Mittel (vgl. §43a Absatz 2 Satz 1 AG KJHG) und machen die Beteiligung von jungen Menschen an ihrer Erstellung transparent (vgl. SenBJF, 2019).

Die Beteiligungsergebnisse auf Bezirks- und Landesebene mündet in den Beschluss von Jugendförderplänen durch die Jugendhilfeausschüsse bzw. werden berücksichtigt im Rahmen der Anhörung des Landesjugendhilfeausschusses im ersten Quartal 2021. In den Bezirken sind die jeweiligen Jugendämter und Jugendhilfeausschüsse für die Beteiligung an den Jugendförderplänen zuständig (ebd.).

Folgende Akteur*innen sind auf Bezirksebene an der Umsetzung der Beteiligung junger Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen beteiligt:

- Stellen zur Beteiligungskoordination nach § 11 SGB VIII
- Fachkräfte weiterer Beteiligungsstrukturen: z.B. Stabsstellen für Kinder- und Jugendbeteiligung
- Sozialraumkoordinator*innen (SrK)
- Fachkräfte der Fachsteuerung für Jugendarbeit
- Fachkräfte der Jugendhilfeplanung
- Leitungen der Jugendämter
- Jugendhilfeausschüsse (JHA)
- Träger der freien Jugendhilfe
- Jugendverbände und Bezirksjugendringe
- AGen nach § 78 SGB VIII
- Fachkräfte aus Jugendfreizeiteinrichtungen (SenBJF, 2019, S. 4)

Entsprechend der jeweiligen Beteiligungsstrukturen werden unterschiedliche Schwerpunkte in der Umsetzung von Kinder- und Jugendbeteiligung gesetzt. Mögliche Aufgaben können sein:

- ❖ Strukturelle Stärkung von Kinder- und Jugendinteressen in Gremien, Netzwerken und Institutionen
- ❖ Förderung dezentraler Beteiligungsstrukturen
- ❖ Entwicklung, Umsetzung und Begleitung altersgerechter Formen von Kinder- und Jugendbeteiligung, wie Kinderversammlungen, Kinder- und Jugendjurys, Kinder-und Jugend-BVVs, Sozialräumliche Kinder- und Jugendbeteiligung, inklusiver Jugendbeirat,

Schüler*innenvertretungen und -parlamente, Kiezdetektive, Audits in Einrichtungen der Jugendhilfe, etc.

- Information und Projektarbeit zu Kinderrechten und Themen der politischen Bildung
- Beratung und Begleitung junger Menschen bei der Umsetzung eigener Projektvorhaben
- Begleitung der Kinder- und Jugendwahl U 18
- Beteiligung junger Menschen an der Stadtentwicklung und -planung, an konkreten Bauprojekten (u.a. Jugendeinrichtungen) sowie in Kita, Schule, Sport, Kultur etc.
- anwaltschaftliche Interessensvertretung in politischen Gremien des Bezirks
- Erhebung von Kinder- und Jugendbedarfen im Sozialraum
- Qualifizierung von Fachkräften aus Verwaltung und Trägern freier Jugendhilfe
- Öffentlichkeitsarbeit zu Kinderrechten, Beteiligungsthemen und -projekten, etc. (ebd., S. 6 f.)

Ziel ist es eine systematische, breite und kontinuierliche Beteiligung von jungen Menschen an der Angebotsgestaltung von Jugendarbeit zu erreichen. Die Themen, Anliegen und Interessen junger Menschen sollen möglichst umfassend in den Planungsprozessen im Rahmen der Erstellung von Jugendförderplänen berücksichtigt werden (SenBJF, 2019, S. 7).

Dies kann vor allem dadurch gewährleistet werden, in dem die Beteiligungsverfahren so gestaltet sind, dass der Lebensweltbezug für die jungen Menschen erfahrbar wird und bezogen auf die Art und Weise der Beteiligung die spezifischen Handlungsweisen junger Menschen und ihre entsprechenden Medien Berücksichtigung finden (vgl. ebd., S. 9). Dazu sprechen die Stellen zur Beteiligungskoordination geeignete Formate der Beteiligung mit den Adressat*innen ab.

Die Beteiligung der jungen Menschen an den Jugendförderplänen soll maßgeblich im Rahmen der Erstellung eines „Berichts über die Sichtweisen der jungen Menschen“ im Bezirk und Land vollzogen werden, welcher dem Jugendförderplan angehängt wird. Der Bericht enthält drei Kategorien zur Beteiligung junger Menschen

- **Kategorie 1:** Alltags- und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen
- **Kategorie 2:** Bewertung der Lebenssituation in Bezirken und Land durch junge Menschen
- **Kategorie 3:** Bewertung der Angebotssituation und Rahmenbedingungen der Jugendarbeit in Bezirken und Land durch junge Menschen.

Die Kategorien 1 und 2 beziehen sich nicht nur auf Angebote der Jugendarbeit, sondern auf eine allgemeine Analyse und Bewertung der Lebenssituation von jungen Menschen im Bezirk bzw. im Land und ihrer Themen und Anliegen. Im Rahmen des Berichtes über die Sichtweisen junger Menschen werden die jeweiligen Beteiligungsverfahren und Ergebnisse umfänglich dargestellt und dienen als Grundlage für die Priorisierung von Themen, Anliegen und Bedarfen sowie die Ableitung konkreter Ziele und Maßnahmen für die jeweilige Kategorie im Jugendförderplan (vgl. ebd., S. 9).

Folgende Fragen sollen durch die Beteiligung Beantwortung finden, um die Beteiligung zu gewährleisten.

Kategorie 1: Frage 1: Was sind die 5 wichtigsten aktuellen Themen und Anliegen von jungen Menschen?

Kategorie 2: Frage 1: Welche 5 Ressourcen/Stärken, 5 Entwicklungspotenziale und 5 dringendsten Bedarfe bezogen auf die Lebenssituation junger Menschen in Bezirken und Land werden von den jungen Menschen identifiziert?

Kategorie 3: Frage 1: Wie bekannt sind die bezirklichen Angebote der Jugendarbeit bei den jungen Menschen?

Frage 2: Welche Formen der Kommunikation sind für die Jugendlichen passend?

Frage 3: Wissen die jungen Menschen, wo sie sich über die vorhandenen Angebote informieren können?

Frage 4: Wie gut erreichbar sind die vorhandenen Angebote für junge Menschen?

Frage 5: Spiegeln die vorhandenen Angebote die Interessen der jungen Menschen wider?

Frage 6: Entsprechen die Angebotszeiten der Angebote den Anforderungen der jungen Menschen im Bezirk?

Ziel der Fragen: Die Angebote der Jugendarbeit orientieren sich an den aktuellen Themen, Anliegen, Bedürfnissen und an der Lebenssituation der jungen Menschen.

2. Beteiligungsprojekte

Folgende Beteiligungsprojekte zwischen 2019 und 2021 wurden für die Erstellung des Jugendförderplans 2021 vom KiJuBSZ ausgewertet:

- „Unterwegs in Nord-West“
- „Freizeitumfrage der Aufsuchenden Jugendarbeit“
- #16 Prozent
- „Unterstützung bei der Umfrage Räume für Jugendliche“
- „INERSIKI – Instrumentenentwicklung zur Erfassung raumbezogener Sicherheitsbelange von Kinder und Jugendlichen“
- „Kinder- und Jugendaudit 2019-2020“
- „Podcast – MISCH MIT!“
- „Kinder- und Jugendjury 2020“
- „Jugend Spricht Mit!-Forum“
- „Weltmädchentag – AG Mädchen im Fokus“
- „Ehrung ehrenamtlich engagierter Jugendlicher – Bezirksheld*innen Steglitz-Zehlendorf“
- „Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“

Die Auswertung, auf Basis der drei Kategorien für die Jugendförderpläne, kann dem „Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk“ im Anhang dieses Abschlussberichts (S. 48) entnommen werden. Die Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse der Beteiligungsprojekte ist unter Punkt 3 „Zusammenfassung der Ergebnisse aus allen Beteiligungsprojekten“ (S. 36) des vorliegenden Abschlussberichts zu finden.

Die beiden Projekte „Jugend Spricht Mit!-Forum“ und „Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“, die im Rahmen der neu geschaffenen Stelle für die Beteiligung von Ki+Ju an der Erstellung der JuFö Pläne durchgeführt wurden, werden im Folgenden detaillierter aufgeführt.

2.1. „Jugend Spricht Mit! – Kinder- und Jugendforum Steglitz-Zehlendorf“

Im Frühjahr 2020 wandten sich mehrere Mitglieder des Bezirksschüler*innenausschuss Steglitz-Zehlendorf (BSA) an das KiJuBSZ und äußerten den Bedarf, eines außerschulischen Gremium, das sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen (im Folgenden Ki+Ju) im Bezirk einsetzt. Die Idee stellten sie ebenfalls der Stadträtin für Jugend und Gesundheit Carolina Böhm vor, die sich begeistert zeigte.

Die neue Beteiligungskoordination im KiJuBSZ traf sich daraufhin von August 2020 bis Januar 2021 sechs Mal mit bis zu 14 interessierten Jugendlichen zu Planungsworkshops.

- 1. Treffen: 5.8.2020 (Auftaktworkshop I)
- 2. Treffen: 1.9.2020 (Auftaktworkshop II)
- 3. Treffen: 14.10.2020 (Planungstreffen Vorbereitung Auftaktveranstaltung I)
- 4. Treffen: 4.11.2020 (Planungstreffen Vorbereitung Auftaktveranstaltung II)
- 5. Treffen: 20.11.2020 (Auftaktveranstaltung online auf Zoom)

- 6. Treffen: 13.1.2021 (Planungstreffen für die nächste öffentliche Online-Veranstaltung am 5.3.2021 auf Zoom)

Am 20.11.2020 fand die Auftaktveranstaltung vom „Jugend Spricht Mit!-Forum“ statt. In diesem Rahmen wurde das Kinder- und Jugendforum offiziell gegründet und wichtige konzeptionelle und organisatorische Bestimmungen gemeinsam festgehalten. Eingeladen waren aus der Bezirkspolitik die Bezirksstadträtin für Jugend Carolina Böhm, der Vorsitzende des JHA Sebastian Serowy und die Vorsitzende des Schulausschusses Susanne Mertens. Insgesamt nahmen ca. 25 Menschen (Jugendliche + Erwachsene) teil. Ebenfalls nahm ein Reporter des Tagesspiegels teil, der über die Veranstaltung berichtete.

Zu Beginn gab der Moderator Robert Behrendt einen Input zur Notwendigkeit der Beteiligung von jungen Menschen und zwei Jugendliche präsentierten die wichtigsten Ideen des Mitspracheforums, welche im Hauptteil der Veranstaltung diskutiert wurden. Am Ende stimmten die teilnehmenden Ki+Ju über das zukünftige Logo des Forums ab. Folgende Grundsätze hat das „Jugend Spricht Mit!-Forum“ in einem Konzept festgehalten:

1) Es soll allen Kindern und Jugendlichen in Steglitz-Zehlendorf (im Folgenden Ki+Ju in SZ) ohne große Hürden offenstehen. Das heißt insbesondere, dass ein Engagement in diesem Forum auch ohne langfristige Verpflichtung möglich sein muss.
2) Das Mandat des Kinder- und Jugendforums soll sich nicht nur auf schulpolitische Themen begrenzen, sondern alle Angelegenheiten, die für Ki+Ju in SZ von Bedeutung sind, umfassen.
3) Damit die Forderungen der Ki+Ju auch umgesetzt werden können, ist der Kontakt zu und der Austausch mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung sehr wichtig. Diese sollten im besten Falle direkt an Sitzungen teilnehmen und auf diese Art und Weise unmittelbar die Wünsche und Anregungen der Ki+Ju entgegennehmen können. Sie dienen als Vermittler*innen in ihre Ausschüsse, Ämter etc.

Auf der Auftaktveranstaltung am 20.11.2020 wurden folgende Aspekte für die Arbeit des Forums in einem Graphic Recording festgehalten:

Erstellt durch 123comis GbR

- Fünf Jugendliche, die nicht zum Kernteam gehören, nahmen teil und brachten sich auch mit anderen Thematiken ein. Insgesamt nahmen ca. 25 Menschen (Jugendliche + Erwachsene) teil.
- Ein schönes Zeichen für die Jugendlichen war, dass sich ein Reporter des Tagesspiegels einwählte und über die Veranstaltung berichtete.
- Nach einer ausgiebigen Diskussionsphase, stimmten die Jugendlichen über das Logo des Mitspracheforums ab. Eine Graphikerin hatte zuvor vier Entwürfe angefertigt, über die die Jugendlichen entscheiden konnten. Das Ergebnis ist, dass folgendes Logo von den Jugendlichen als finales Logo des Forums bestimmt wurde:

Ergebnisse der Veranstaltung & Forderungen der jungen Menschen:

<u>Niedrigschwellige Mitbestimmungsmöglichkeiten:</u>

- Die Jugendlichen äußerten wiederholt, dass sie sich nicht genug beteiligt fühlen, was Entscheidungen für sie wichtigen Themen betrifft. Die Planungsworkshops liefen immer unter dem selbst-gewählten Motto: „Wir wollen uns als Kinder und Jugendliche Gehör verschaffen“.
- Um Beteiligung für alle Ki+Ju zu ermöglichen, wollen sie, dass das „Jugend Spricht Mit!-Forum“ niedrigschwellig zugänglich ist.
- Das Forum soll deshalb keine festgewählten Mitglieder haben, hierarchiefrei und offen für alle Ki+Ju aus SZ sein.
- Wechselnde Gäste aus Politik & Verwaltung sollen zu den diskutierten Themen und Bedarfen der Ki+Ju eingeladen werden.
- Die Vor- und Nachbereitung der Forumstreffen wird vom KiJuBSZ begleitet.
- Das KiJuBSZ unterstützt ebenfalls bei der Ansprache der gewünschten Entscheidungsträger*innen und der Dokumentation der Bedarfsermittlung.
- Das Einbringen von Themen und Anliegen ist auch digital über soziale Medien möglich.
- Um Ki+Ju zu erreichen, werden nicht nur die sozialen Kanäle genutzt, sondern die Forumsveranstaltungen werden im Wechsel dort stattfinden, wo sich Ki+Ju aufhalten (u.a. Schulen, JFEn, Gemeinschaftsunterkünfte, öffentliche Plätze, inklusive Einrichtungen).

<u>Beteiligungschancen:</u>

- Um möglichst viele Ki+Ju am Mitspracheforum zu beteiligen, wünschen sich die Ki+Ju Unterstützung von der Politik & Verwaltung. Konkret soll der Bezirk zentral einen Infobrief (ähnlich wie die Elternbriefe) an alle zwischen 6 und 21 Jahren in SZ verschickt werden.
- Darüber hinaus äußern die Ki+Ju den Wunsch beim Findungsprozess vom KiJuB begleitet zu werden.

<u>Reale Beteiligung vs. Scheinbeteiligung:</u>

- Das Mitspracheforum will als Gremium ernst genommen werden, was für die Ki+Ju bedeutet, dass sie in relevanten politischen Gremien, wie dem JHA und den Schulausschuss angehört zu werden.
- Das bedeutet auch, dass sich diejenigen Gremien, die sich um die Belange von Ki+Ju kümmern, die zielgruppenspezifischen Bedarfe berücksichtigen müssen. Es ist nicht niedrigschwellig gestaltet, wenn Ki+Ju ihre Bedarfe nur mitteilen können und nur am pol. Prozessen teilhaben können, wenn sie an 3 Stunden Erwachsenengremien teilnehmen. Bei Bedarf ist es also notwendig, dass die Ki+Ju ihre Themen auch per bspw. Videobotschaft oder durch Vertreter*innen mitteilen.

- Dem Mitspracheforum ist besonders wichtig, dass sich die Mitbestimmungsmöglichkeiten nicht nur auf schulspezifische Themen beschränken, sondern alle Angelegenheiten, die für Ki+Ju in SZ von Bedeutung sind, betreffen.
- Damit die Forderungen der Ki+Ju auch umgesetzt werden können, ist der Kontakt zu und der Austausch mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung sehr wichtig.
- Im besten Fall sollten die Entscheidungsträger*innen aus Politik & Verwaltung in Ki+Ju spezifischen Angelegenheiten direkt auf diese zugehen und somit unmittelbar die Wünsche und Anregungen der Ki+Ju entgegennehmen können. Sie dienen als Vermittler*innen in ihre Ausschüsse, Ämter etc. Deshalb sollen bei jedem Treffen des „Jugend Spricht Mit!-Forums" Politiker*innen aus der
- Bezirksverordnetenversammlung von Steglitz-Zehlendorf dabei sein. Sie informieren ihre Ausschüsse und andere über unsere Diskussionen und Themen.

<u>Corona & Mitbestimmungsrechte - Corona & ernst genommen werden:</u>

- In den Planungsworkshops des Mitspracheforums und in der Auftaktveranstaltung wurde als ein wichtiges aktuelles Thema der Ki+Ju Corona hervorgehoben.
- Die jungen Menschen bemängeln, dass sie von Beginn der Pandemie an nicht in den Diskurs rund um die Maßnahmen und Auswirkungen eingeschlossen wurden.
- Sie äußern, eine gewisse Willkür in der Durchsetzung der Coronamaßnahmen im schulischen Bereich seitens der Politik, was u.a. darauf zurück zu führen ist, dass sie nicht genug in den Prozess der Maßnahmen eingebunden wurden.

<u>Planung 2021:</u>

- Das nächste öffentliche Treffen des „Jugend spricht Mit!- Kinder- und Jugendforum Steglitz-Zehlendorf" findet am 5.3.2021 als Online-Veranstaltung statt. Eingeladen sind alle Ki+Ju zwischen 6 und 21 Jahren aus SZ, die sich mit anderen jungen Menschen zu ihren Gedanken und Meinungen zu Corona austauschen möchten. Ebenso eingeladen sind Entscheidungsträger*innen aus Politik & Verwaltung, die laut Ki+Ju, vor allem angehalten sind zuzuhören und Forderungen in ihre Gremien und Bereiche weiterzuleiten.
- Bisher ist von den Jugendlichen geplant, über ihre Gedanken und Forderungen zur momentanen Situation im Kontext von Corona, Schule und Freizeit zu sprechen.
- Am 5.3.2021 von 18:00-19:30 findet das Mitsprache-Forum online auf Zoom statt.
- Das Forum wird sich ab dem 5.3.2021 regelmäßig alle 3 Monate, soweit es das Infektionsgeschehen zulässt, im Kinder- und Jugendbüro treffen, um besprochene Themen und Forderungen an Menschen aus Politik und Verwaltung zu richten.
- Durch die Bewilligung von Fördergeldern für die Veranstaltung konnte ebenfalls einen Imagefilm für „Jugend Spricht Mit!" geplant werden, der Anfang 2021 durch einen Filmemacher realisiert werden soll.
- Das Forum wird sich ab dem 5.3.2021 vierteljährlich, erstmalig im CAS treffen. Danach im Wechsel in Schulen und in den Rathäusern.
- Unterarbeitsgemeinschaften treffen sich häufiger, um spezielle Themen inhaltlich vorzubereiten.
- Die führende Rolle sollen junge Menschen zwischen 6 und 21 Jahre innehaben. Erwachsene (z.B. Politiker*innen, Fachkräfte aus der Jugendarbeit oder Schule) sollen teilnehmen, aber nicht den überwiegenden Redeanteil haben.
- Das Forum ist flexibel offen für alle und es wird keine festen Mitglieder geben, die für eine bestimmte Zeit gewählt sind, um die Niedrigschwelligkeit für die Zielgruppe zu gewährleisten.
- Ziele:
- In diesem Gremium soll niedrigschwellig für alle Ki+Ju in SZ zwischen 6-21 Jahren offen stehen.
- Gemeinsam werden 4 Mal im Jahr über Themen und Bedarfe von jungen Menschen diskutiert und Forderungen gesammelt werden.

- Ein Ziel ist auch der Austausch mit Menschen aus der Bezirkspolitik und Verwaltung. Die Ideen, Wünsche und Forderungen der Ki+Ju sollen von Menschen gehört werden, die
- politische Entscheidungen im Bezirk treffen.
- Die Ki+Ju wollen ihren Bezirk mitgestalten und dafür müssen Erwachsene zuhören und wissen was ihnen wichtig ist.
- Die Inhalte sollen ebenfalls mit Politiker*innen und Menschen aus der Verwaltung besprochen werden.
- Die Jugendlichen wünschen sich auch in relevanten politischen Gremien wie dem JHA und den Schulausschuss angehört zu werden.

Implikationen für die Praxis:
Die Erfahrung aus der bisherigen Begleitung von „Jugend Spricht Mit!“ hat gezeigt, dass die Ki+Ju sehr konkrete Vorstellungen zur Umsetzung ihrer Forumsidee haben. Einerseits soll „Jugend Spricht Mit!“ als Gremium von Politik und Verwaltung ernst genommen werden und andererseits wollen die Ki+Ju, dass der Zugang zu diesem Partizipationsforum niederschwellig für alle jungen Menschen im Bezirk zugänglich ist.
Besonders in der Findungsphase des neuen Gremiums benötigen die Ki+Ju eine engmaschige Begleitung. Das liegt zum einen daran, dass die Ki+Ju aus unterschiedlichen Schulen und Ortsteilen kommen und eine konstante Vernetzung sowie ein konstanter Wissenstransfer zentral besser gesichert werden kann. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt, an dem sich die Ki+Ju zu dem Vorhaben untereinander gut vernetzt haben. Zum anderen haben die Planungsworkshops gezeigt, dass sich die jungen Menschen eine Begleitung durch eine*n bekannte*n Akteur*in wünschen, die ihnen mit Fachwissen und einem Netzwerk aus der Kinder- und Jugendarbeit, Politik und Verwaltung zur Seite steht. Das KiJuBSZ wurde von den Initiator*innen absichtlich durch die langjährige gemeinsame Erfahrung im BSA als Begleitung gewählt.
Die adäquate und gewünschte Begleitung von „Jugend Spricht Mit!“ seit Juli 2020 hat jedoch auch gezeigt, dass es sich für das KiJuB schwierig gestaltet, alle zu leistenden Aufgaben und Prozessschritte zur erfolgreichen Implementierung des Gremiums im Sinne der Ki+Ju zu übernehmen. Hier bedarf es zusätzlicher Ressourcen wie Arbeitszeit, personeller und finanzieller Unterstützung.

2.2. „Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“

2.2.1. Zielsetzung und Fragestellungen

Im September 2020 beauftragte das Fachreferat I des Jugendamts SZ das KiJuBSZ damit eine breite Umfrage im öffentlichen Raum in Steglitz-Zehlendorf durchzuführen und damit Ki+Ju an der Erstellung des JuFö Plans 2021 zu beteiligen. Ziel war es möglichst viele Ki+Ju zu beteiligen und Erkenntnisse zu den drei Kategorien des Rahmenkonzepts der Jugendförderpläne zu gewinnen, um die Angebotsplanung in der Kinder- und Jugendhilfe nach den Bedürfnissen und Meinungen der Ki+Ju zu richten. Um möglichst viele Ki+Ju zu diesbezüglich zu befragen, wurde als Umfragemethode die Fragebogenerhebung gewählt.

Es wurden Fragen entwickelt, die sich an den Fragestellungen zu den drei Kategorien aus dem Rahmenkonzept orientierten.

Frage 1: Welches sind die Themen und Bedarfe von jungen Menschen im Bezirk?
Frage 2: Wie bewerten die jungen Menschen ihre Lebenssituation?
Frage 3: Wie bewerten die jungen Menschen die Angebotssituation im Bezirk?

Die weiter oben unter *1. Ausgangslage* beschriebenen Fragestellungen zur Gewährleistung der Beteiligung wurden zielgruppenspezifisch und an die Lebensrealität von Ki+Ju angepasst. Das Ziel tiefergehende Erkenntnisse zu allen drei Kategorien zu gewinnen, zog die Konsequenz nach sich, zwei verschiedene Fragebögen zu erstellen, um bei der Vielzahl an unterschiedlichen Fragen, die jungen Menschen nicht zu überfordern oder zu demotivieren.

2.2.2. Konzeption

Als Zielgruppe für die Beteiligungsform der Umfrage wurden junge Menschen zwischen 10 und 26 Jahren gewählt. Um einen möglichst umfangreichen Einblick in die Lebenswelt, Interessen und Bedarfe der jungen Menschen zu erlangen, wurde die Umfrage in einem *Mixed-Methods*-Design angelegt. Ziel war es sowohl qualitative Daten, die subjektive Perspektiven der jungen Menschen offenlegen als auch quantitative Daten zu erheben, die statistische Daten zur Zielgruppe der jungen Menschen liefern. Im Sinne dieser Zielstellung wurde der Fragebogen als Umfragemethode gewählt. Wie bereits erläutert wurden zwei verschiedene Fragebögen erhoben. Fragebogen 1 (FB 1) beinhaltete Fragen zu Kategorie 1 und 2 und Fragebogen 2 (FB 2) beinhaltete Fragen zu Kategorie 2 und 3 des Rahmenkonzepts der JuFö Pläne.

Über offene Fragestellungen konnten qualitative Daten erhoben werden, die Erkenntnisse zu den subjektiven Perspektiven auf ihre Lebenswirklichkeit ermöglichten. Die offenen Fragen thematisierten u.a. wichtige Aktivitäten, Personen, Orte und Meinungen und Interessen aus den Alltagserfahrungen der jungen Menschen. Die identifizierten Schlüsselkategorien konnten so aus der Rekonstruktion der Alltagserfahrungen ausgewertet werden. Die Ergebnisse der offenen sowie geschlossenen Fragen wurden in einem Beteiligungsraster, bezogen auf die drei Kategorien, zusammengetragen.

2.2.3. Durchführung der Umfrage

Als Umfrageort wurde der öffentliche Raum vom zuständigen Fachreferat I des Jugendamts festgelegt. Ziel war es möglichst viele junge Menschen außerhalb von Einrichtungen zu erreichen, weshalb die Umfrage an Orten durchgeführt wurde, an denen sich junge Menschen aufhalten. Auf Grund der pandemiebedingten Situation beschränkte sich der Erhebungszeitraum auf zwei Wochen im Oktober 2020. Insgesamt wurden an 10 Tagen an 9 verschiedenen Orten 703 Ki+Ju zwischen 9 und 27 Jahren erreicht. Mit Fragebogen 1 wurden 299 Ki+Ju befragt und mit Fragebogen 2 wurden 404 Ki+Ju befragt. An folgenden Orten wurden die jungen Menschen befragt:

- Einkaufszentrum „das Schloss“
- Hermann-Ehlers-Platz
- Einkaufszentrum „Boulevard“
- Harry-Bresslau-Platz
- Schloßstraße
- S-Bhf. Zehlendorf
- Bäkepark
- Lichterfelde West
- Zehlendorf Süd/West

2.2.4. Auswertungsmethoden

In einem ersten Schritt der Auswertung wurden alle 703 Fragebögen digitalisiert und in eine Excel Tabelle eingetragen. Die Antwortmöglichkeiten wurden dazu in Vorbereitung auf die qualitative und quantitative Auswertung transkribiert und kodiert, um die Erhebung der Häufigkeitsverteilungen und die Kategorisierungen der Antworten zu ermöglichen. Im Sinne des *Mixed-Methods-Ansatzes* unterschieden sich die Methoden zur Analyse und Interpretation der Antworten.

Deskriptive Statistik

In einer ersten Auswertungsphase wurden die statistischen Daten der Umfrage in Excel Tabellen analysiert und zusammengetragen. Dazu wurden die zugrunde liegenden Befragungsergebnisse in einem ersten Schritt einer Häufigkeitsauszählung unterzogen und deskriptiv dargestellt. Diese erfolgte entlang des Kategoriensystems und schloss die für die Befragung relevanten Kategorien Alter, Wohnort, Wohndauer und Geschlecht ein. Die Häufigkeitsverteilungen wurden ausgezählt und auf besondere Ausprägungen bzw. Randverteilungen geprüft.

Mit Hilfe von Häufigkeitsverteilungen wurden die geschlossenen Fragen ausgewertet. Die Ergebnisse der offenen Fragen wurden mit Hilfe der induktiven Kategorienbildung nach Mayring analysiert.

Induktive Kategorienbildung nach Mayring

In einer zweiten Auswertungsphase wurden in Anlehnung an Mayring (2015) die transkribierten Antwortergebnisse als Analyseeinheiten gefasst. Die Aussagen (Antworten auf die offenen Fragen) der befragten jungen Menschen wurden paraphrasiert. Die Paraphrasierung erfolgte auf Basis von Paraphrasier-Regeln (vgl. Mayring, 2010). Um aus den Daten in Form von Textmaterial sinnvolle Kategorien, ableiten zu können, wurde ein Abstraktionsniveau festgelegt und angewendet. Dieser Schritt ist notwendig, um die Auswertungsergebnisse intersubjektiv nachvollziehbar zu machen. Die Reduktion des Datenmaterials erfolgte von einem paraphrasierten Satz, wenn möglich, zu einem Stichpunkt. Die Aussagen wurden daraufhin als Kategoriensystem zusammengefasst und die Anzahl der jeweiligen Nennungen einer Häufigkeitsverteilung unterzogen. Weiter wurden die gefundenen Kategorien inhaltlich gebündelt und zu Überkategorien zusammengefasst. Abschließend wurde das finale Kategoriensystem mit dem Ausgangsmaterial abgeglichen, um zu überprüfen, ob das Kategoriensystem mit den Aussagen der jungen Menschen übereinstimmt.

2.2.5. Darstellung der Umfrageergebnisse

Erreichte junge Menschen

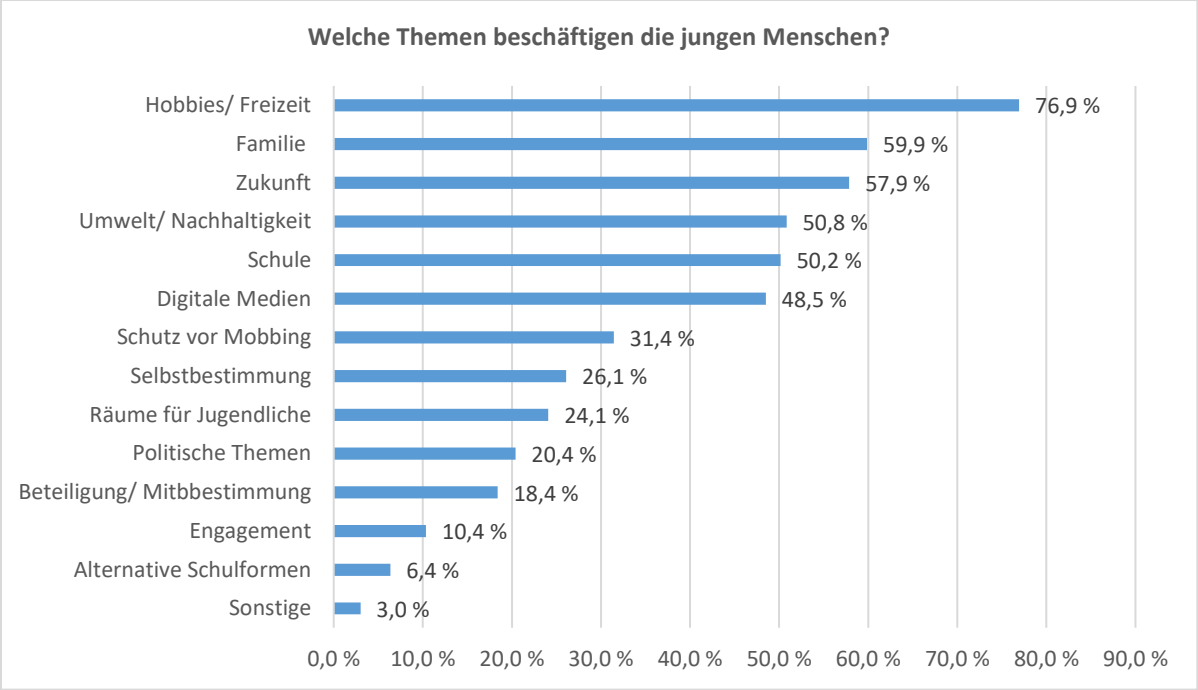
	FB 1			FB 2			Gesamt		
Anzahl der Teilnehmenden:	299			404			703		
Angabe Alter:	299			399			698		
Alter gesamt:	9-11 J.= 21	12-17J.= 227	18-27J.= 51	9-11 J.= 18	12-17J.= 348	18-27J.= 32	9-11 J.= 39	12-17J.= 575.	18-27J.= 83
Prozentualer Anteil (%):	7,0	75,9	17,1	4,5	86,1	7,9	5,5	81,8	11,8
Geschlecht nach Altersgruppe:	m= 11 w= 10 d= 0	m= 86 w= 140 d= 1	m= 20 w= 31 d= 0	m= 8 w= 10 d= 0	m= 134 w= 209 d= 5	m=9 w=23 d=0	m= 19 w= 20 d= 0	m= 220 w= 349 d= 6	m= 29 w=54 d= 0
Angaben Geschlecht:	299			400			699		
Geschlecht gesamt:	m= 117	w= 181	d= 1	m= 153	w= 242	d= 5	m= 270	w= 423	d= 6
Prozentualer Anteil (%):	39,1	60,5	0,3	37,9	59,9	1,2	38,4	60,2	0,9
Wohnort SZ gesamt:	m= 92	w= 128	d= 0	m= 105	w= 157	d= 2	m= 197	w= 285	d= 2
Wohnort SZ nach Alter und Geschlecht:	9-11 J.= 15	12-17J.= 173	18-27J.= 32	9-11 J.= 11	12-17J.= 228	18-27J.= 23	9-11J.= 26	12-17J.= 401	18-27J.= 55
	m= 9 w= 6 d= 0	m= 69 w= 104 d= 0	m= 14 w= 18 d= 0	m= 5 w= 6 d= 0	m= 92 w= 134 d= 2	m= 6 w= 17 d= 0	484		
Wohnort andere Bezirke:	9-11 J.= 6	12-17J.= 61	18-27J.= 19	9-11 J.= 7	12-17J.= 116	18-27J.= 9	9-11J.= 13	12-17J.= 177	18-27J.= 28
	m= 2 w= 4 d= 0	m= 25 w= 35 d= 1	m= 6 w= 13 d= 0	m= 3 w= 4 d= 0	m= 39 w= 74 d= 3	m= 3 w= 6 d= 0	m= 70	w= 136	d= 4

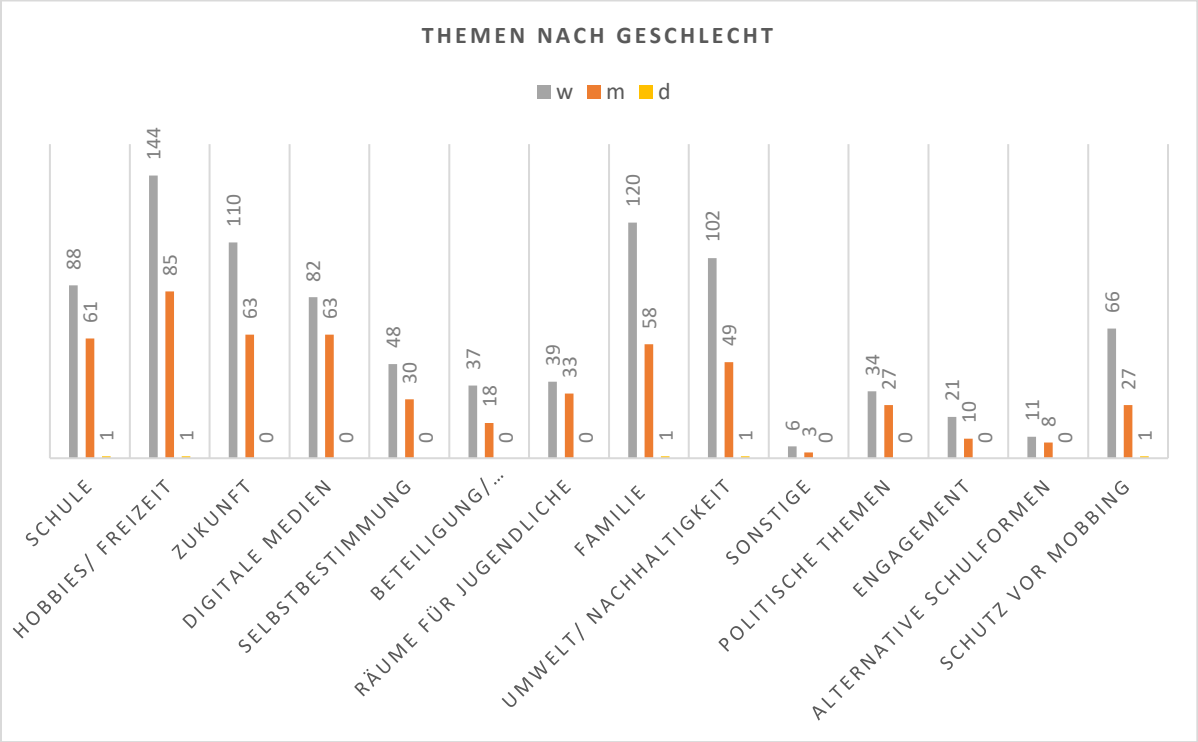
Beteiligungsraster

Das ausführliche „Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk“ befindet sich im Anhang. Im Folgenden werden die Ergebnisse nach den jeweiligen Fragen dargelegt.

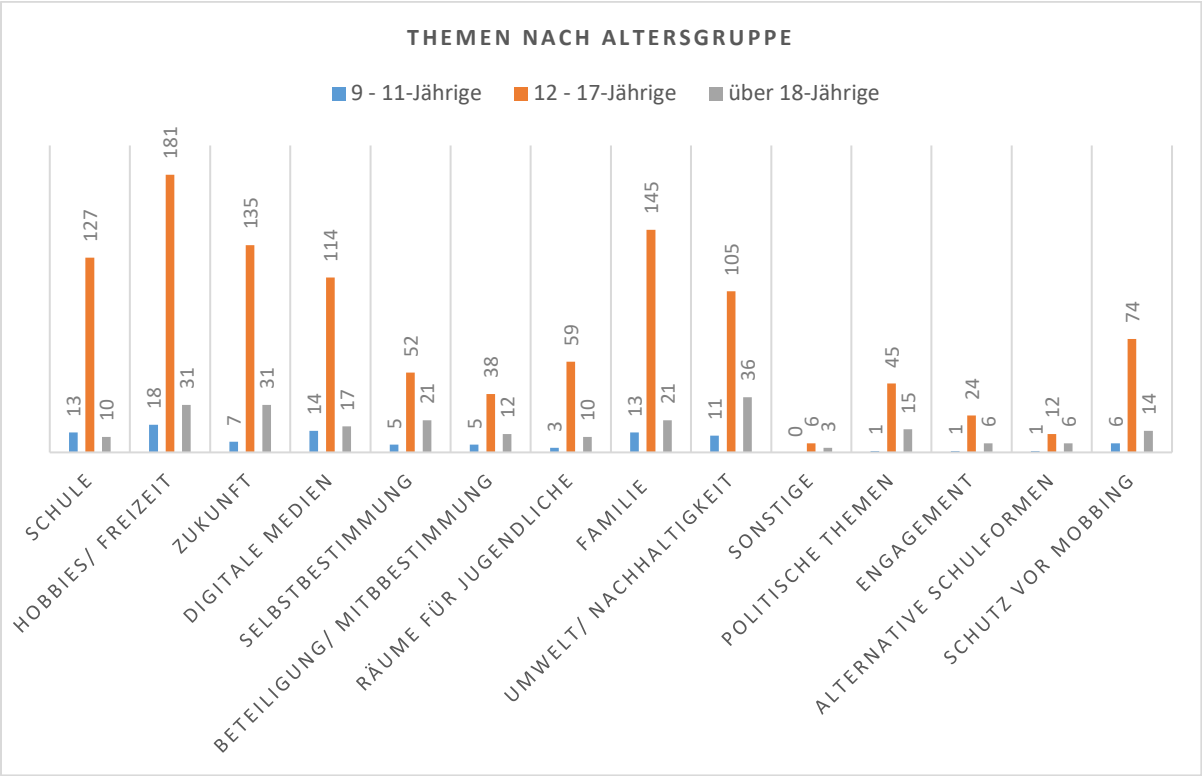
Kategorie 1 – Alltags- und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen

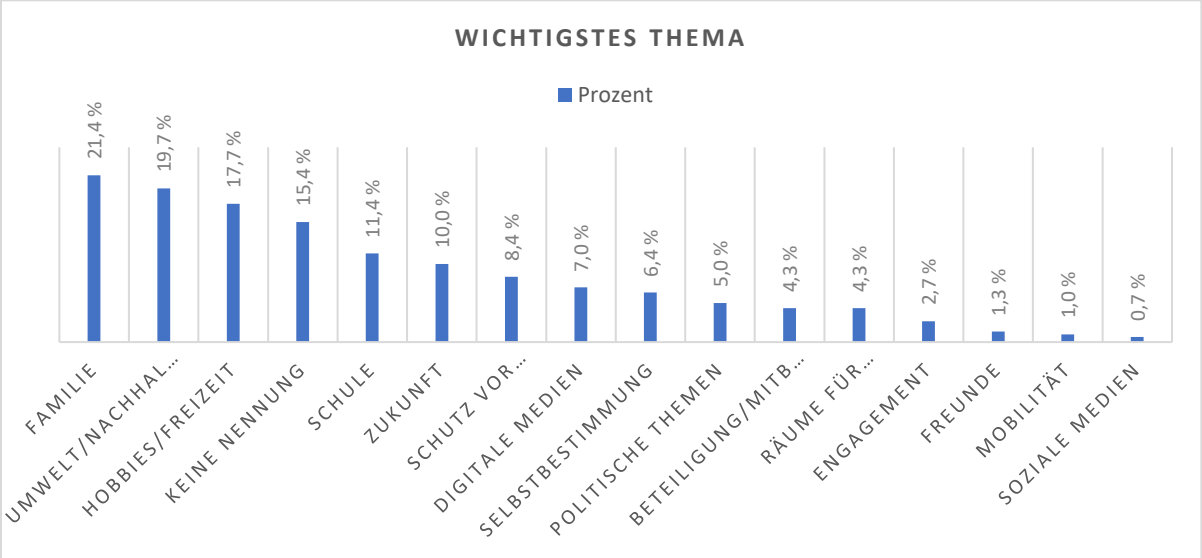
- **Welche Themen beschäftigen die jungen Menschen?** (FB 1/7) (Mehrfachnennung war möglich)
- **Welche Themen sind den jungen Menschen am Wichtigsten und was genau daran?** (FB 1/7a) (Mehrfachnennungen wurden gemacht)





Die Grafiken dienen der Veranschaulichung. Die Auswertung der Umfrageergebnisse erfolgte in den umfassenden Excel Tabellen und unter Berücksichtigung von den prozentualen Anteilen der Alters- und Geschlechtsgruppe (siehe dazu zum Vergleich Tabelle „Erreichte Menschen“).





Hobbies/Freizeit

- Das Thema Hobbies/Freizeit beschäftigt 76,9 % von 299 Befragten und war damit das meist angekreuzte Thema der Ki+Ju.
- Unter den drei Altersgruppen wurde das Thema Hobbies/ Freizeit von den 9-11-J. (85,1 %) und den 12-17-J. (79,7) am häufigsten angekreuzt.
- 17,7 % gaben an, dass ihnen Hobbies/Freizeit besonders wichtig sei und begründeten dies mit den Aspekten Freunde, Spaß und Selbstbestimmung.
- Das Thema Hobbies/Freizeit war gleich verteilt sowohl bei weiblichen als auch männlichen Befragten das wichtigste Thema.

- Damit war Hobbies/Freizeit das drittwichtigste Thema nach Umwelt/Nachhaltigkeit (19,7 %) und Familie (21,4 %) bei 299 Befragten.

Umwelt/Nachhaltigkeit

- 50,8 % der 299 Befragten kreuzten Umwelt/Nachhaltigkeit als ein Thema von 14 möglichen Themen an, das sie beschäftigt.
- Von den 18-27-J. wurde Umwelt/Nachhaltigkeit am häufigsten als Thema gewählt, das sie beschäftigt.
- Allgemein kreuzten mehr weibliche TN Umwelt/ Nachhaltigkeit als Thema an, das sie beschäftigt.
- Bei der Frage welches Thema ihnen am wichtigsten sei, gaben 19,7 % an, dass Umwelt/Nachhaltigkeit ihnen am wichtigsten sei.
- Damit ist Umwelt/Nachhaltigkeit das zweitwichtigste Thema für die jungen Menschen.
- Dies begründen sie damit, dass der Zustand der Umwelt ihre eigene Zukunft beeinflussen würde. Dazu benennen viele den Klimawandel und die Erderwärmung als wesentliche Bedrohung für ihre Zukunft.
- Die Jugendlichen wünschen sich z.B. mehr Bäume oder Begrünung, Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen, Unverpackt-Läden.
- 7,0 % von 299 TN gaben an, wenn sie 10.000€ hätten, diese in Umwelt-, Natur- oder Tierschutz investieren zu wollen.

Familie:

- Familie ist das zweithäufigste gewählte Thema, dass 59,9 % der 299 Befragten beschäftigt.
- Unter den drei Altersgruppen kreuzten die 12-17-Jährigen das Thema Familie am häufigsten an (63,9 %).
- Auf die Frage welches Thema ihnen am wichtigsten ist, gaben 21,4 % von 299 „Familie“ an.
- Das Thema „Familie“ ist eher für weibliche TN das wichtigste Thema als für männliche TN.
- Bei der Frage, was genau ihnen bei dem Thema am wichtigsten sei, antworten die meisten 12-17-Jährigen, dass ihnen wichtig sei Zeit mit der Familie zu verbringen, die sie unterstütze.

Zukunft:

- Das dritthäufigst gewählte Thema, das die 299 befragten jungen Menschen beschäftigt, ist das Thema Zukunft (57,9 %).
- Ihre Zukunft scheint vor allem die über 18 J. (60,8 %) und 12-17-J. zu beschäftigen (59,5 %).
- Das Thema Zukunft belegt Platz 5 der wichtigsten Themen der jungen Menschen (10,0 %).
- Das Thema Zukunft spielt vor allem für die 12-17-Jährigen eine wichtige Rolle. Sie verbinden die Wichtigkeit von Zukunft mit ihrer eigenen Bildungsbiografie und der Relevanz von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen für den Erhalt des Planeten.

Schule:

- Das Thema Schule beschäftigt rund 50,2 % der 299 Befragten.
- Mit 61,9 % beschäftigt das Thema Schule vor allem die 9-11-J.
- Im Vergleich: 12-17 J. (55,9 %), 18-27-J. (19,6 %).
- Das Thema Schule wurde ungefähr im gleichen Verhältnis sowohl von männlichen als auch weiblichen Befragten angekreuzt.
- Mit 11,4 % ist Schule das viertwichtigste Thema für die Befragten.
- Die Wichtigkeit begründen die TN damit, dass die Schule wichtig für ihre berufliche Zukunft sei.

- Immer wieder beschreiben die jungen Menschen, dass ihre persönliche Zukunft von der Schule abhänge, weshalb letztere so wichtig sei.

Digitale Medien:

- 66,7 % der 9-11-J. beschäftigt das Thema digitale Medien.
- In der Befragung wurde das Thema digitale Medien eher von männlichen Befragten angekreuzt.
- Das Thema digitale Medien belegt jedoch bei der Frage nach dem wichtigsten Thema Platz 7 (7,0 %).
- Begründet wird die Wichtigkeit mit dem wachsenden Einfluss digitaler Medien auf den Alltag und Gestaltung der Freizeit.

Schutz vor Mobbing:

- 31,4 % der Befragten beschäftigt das Thema Schutz vor Mobbing.
- Das Thema kreuzten eher weibliche TN an (m=23,1 %, w=36,5%) und es war überwiegend für weibliche TN das wichtigste Thema.
- Das Thema kam allgemein an sechster Stelle der wichtigsten Themen mit 8,4 %.
- Die Relevanz des Themas begründen die TN mit der Häufigkeit von Mobbing in der Schule und in sozialen Medien und ihrer Machtlosigkeit gegenüber verschiedenen Formen von Mobbing.
- Vermehrt wird beschrieben, dass viele unter Mobbing leiden würden und es Schutz vor Mobbing bräuchte, damit es allen gute ginge.

Selbstbestimmung:

- Das Thema Selbstbestimmung beschäftigt 26,1 % der 299 TN.
- Das Thema wurde im gleichen Verhältnis sowohl von männlichen als auch von weiblichen TN als Thema angekreuzt, das sie beschäftigt.
- Selbstbestimmung war für 6,4 % von 299 Befragten das wichtigste Thema.
- Die Jugendlichen erläuterten die Wichtigkeit des Themas damit, dass es sehr schwer sei, unter dem vielen Druck, unter dem sie leiden würden, herauszufinden wer sie sind.

Räume für Jugendliche:

- 24,1 % kreuzten als Thema das sie beschäftigt „Räume für Jugendliche“ an.
- Hier waren es etwas mehr männliche TN, die dieses Thema ankreuzten.
- Für 4,3 % ist das Thema Räume für sie selbst das wichtigste Thema.
- Die Jugendlichen beschreiben, dass sie Räume für sich und ihre Freund*innen brauchen, um sich persönlich vernetzen und austauschen zu können.

Politische Themen:

- 20,4 % der Befragten interessieren politische Themen.
- Für 5,0 % von 299 TN spielen politische Themen eine besondere Rolle (Platz 9 der wichtigsten Themen).
- Die Relevanz verbinden die TN mit dem Verweis auf das Thema Umwelt/Nachhaltigkeit.
- Die Relevanz politischer Themen begründen vor allem ältere TN mit dem Wunsch nach Orientierung in der Gesellschaft und damit, dass sie mitbestimmen wollen. Die Jugendlichen äußern, dass sie mit in die Politik einbezogen werden wollen.

Beteiligung und Mitbestimmung:

- Das Thema Beteiligung/Mitbestimmung wurde von 18,4 % ebenfalls im etwa gleichen Verhältnis von männlichen und weiblichen TN als Thema angekreuzt, das sie beschäftigt.

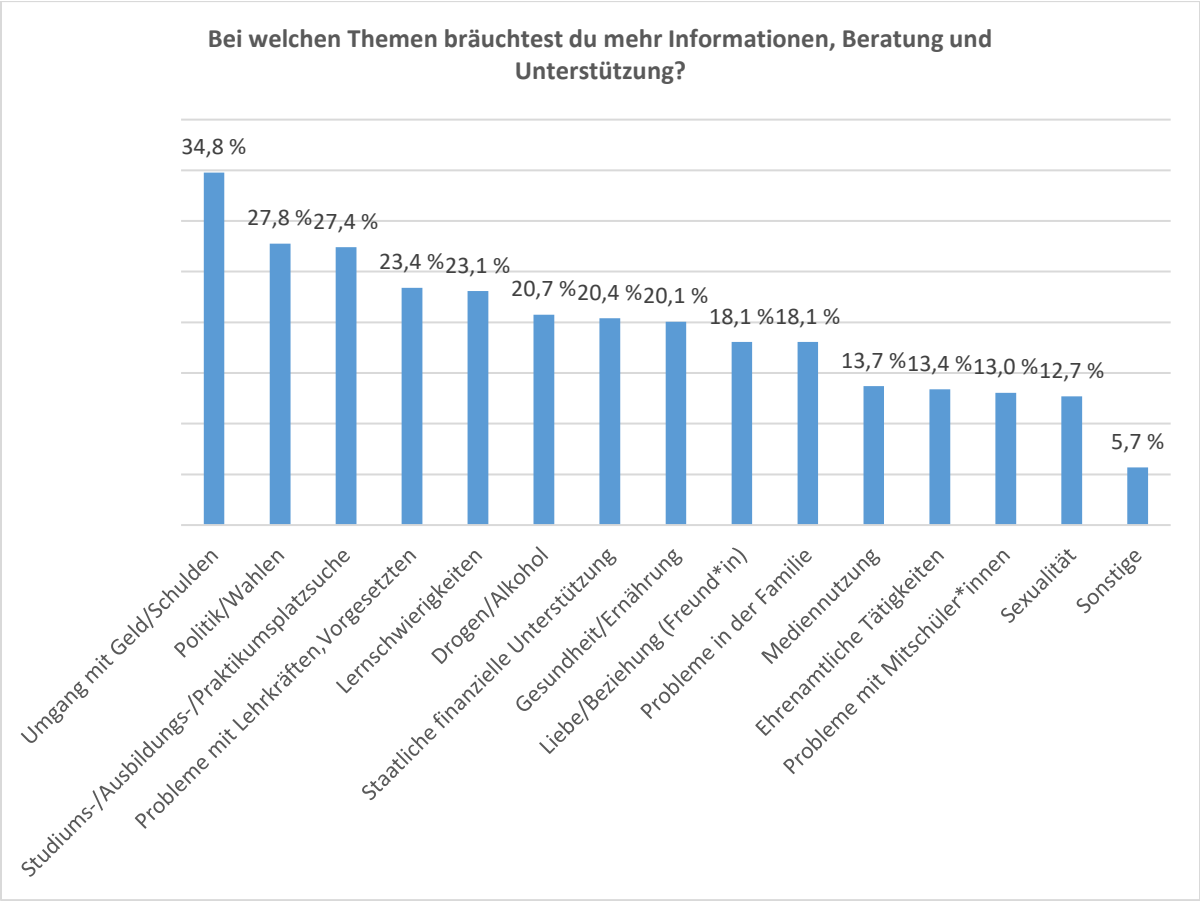
➢ **Welche sonstigen Themen beschäftigen die jungen Menschen?**

- Ernährungstrends
- Musik
- Studium
- Sport/Fußball
- Wohnungsmarkt
- Bedarf an mehr „Chillplätzen“

Ernährungstrends:

- Unter den 3,0 % sonstigen Themen, die junge Menschen beschäftigen, wurden ebenfalls Themen benannt, die unter Ernährungstrends fallen wie Bubble Tea. Dieses Thema wurde allgemein mehrmals in der Umfrage als relevant benannt.

➢ **Zu welchen Themen wünschen sich die jungen Menschen mehr Informationen, Beratung und Unterstützung?** (FB 1/9) (Mehrfachnennung war möglich)



- 299 Befragte wünschen sich bei folgenden Themen Informationen, Beratung und Unterstützung:
  - Platz 1: Umgang mit Geld/Schulden (34,8 %)
  - Platz 2: Politik/Wahlen (27,8 %)
  - Platz 3: Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (27,4 %)
  - Platz 4: Probleme mit Lehrkräften, Vorgesetzten (23,4 %)

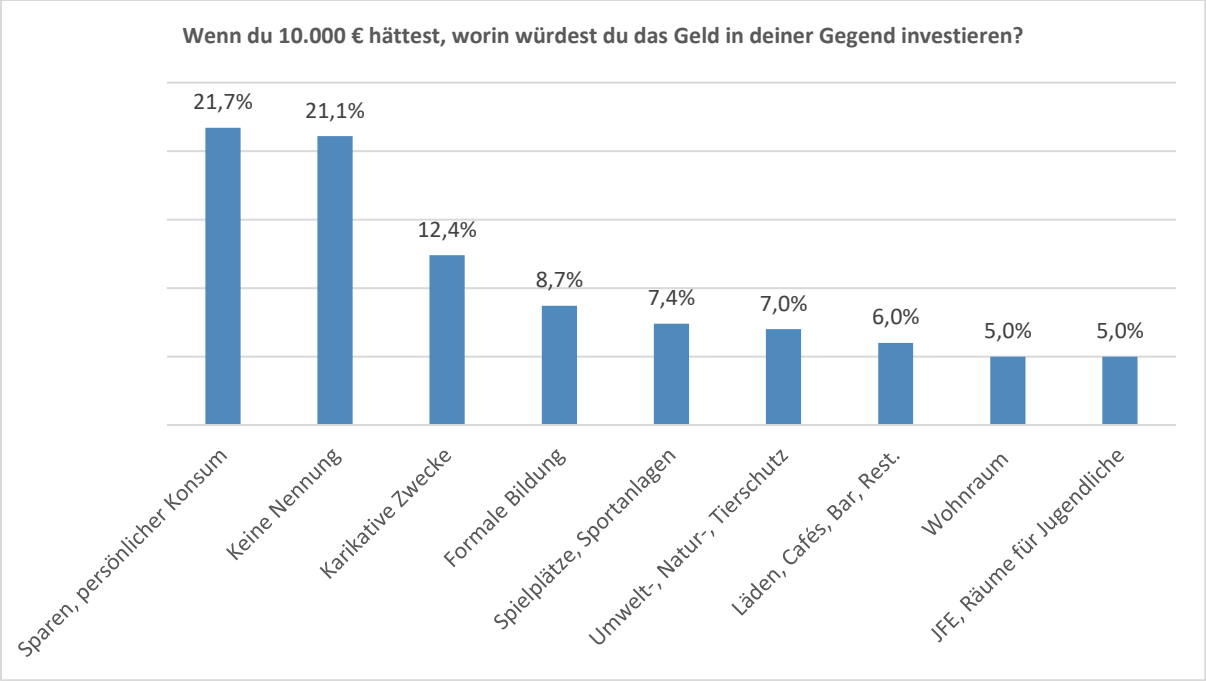
- Platz 5: Lernschwierigkeiten (23,1 %)
- Platz 6: Drogen/Alkohol (20,7 %)
- Platz 7: Staatliche finanzielle Unterstützung (BAföG, Wohngeld) (20,4 %)
- Platz 8: Gesundheit/Ernährung (20,1 %)
- Platz 9: Probleme in der Familie und Liebe/Beziehung (Freund*in) (18,1 %)
- Platz 10: Mediennutzung (13,7 %)
- Platz 11: Ehrenamtliche Tätigkeiten (13,4 %)
- Platz 12: Probleme mit Mitschüler*innen (13,0 %)
- Platz 13: Sexualität (12,7 %)
- Platz 14: Sonstige (5,7 %), unter Sonstige wurde für folgende Themen ein Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf benannt: „Zukunft“, „Steuern“, „Politik“, „Klimaschutz“, „Sexualität/Verhütung“, „Psychologische Probleme“ und „Bezahlbare Wohnungen“.

- Die männlichen Befragten wünschten sich vor allem bei den Themen Umgang mit Geld/Schulden (31,6 %), Politik/Wahlen (29,9 %) und Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (23,9 %) Informationen, Beratung und Unterstützung.
- Die weiblichen Befragten wünschten sich bei den Themen Umgang mit Geld/Schulden (37,0 %), Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (29,8 %) Politik/Wahlen (26,5 %) und Lernschwierigkeiten (26,5 %) Informationen, Beratung und Unterstützung.
- Die über 18-Jährigen wünschten sich am häufigsten Informationen, Beratung und Unterstützung bei den Themen „Umgang mit Geld/Schulden“ und „Politik/Wahlen“. Diese Themen scheinen Relevanz in der Lebensrealität dieser Altersgruppe zu haben, was vor allem Handlungsbedarf aufzeigt, im Hinblick auf das kommende Doppelwahljahr 2021.
- Die 12-17-Jährigen wünschten sich vor allem Informationen, Beratung und Unterstützung bei den Themen: „Umgang mit Geld und Schulden“ (33,0 %), „Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche“ (27,3 %), „Politik/Wahlen“ (25,1 %).
- Die 9-11-Jährigen gaben an bei folgenden Themen Informationen, Beratung und Unterstützung zu benötigen: „Lernschwierigkeiten“ (38,1 %), „Mediennutzung“ (28,6 %) und „Umgang mit Geld/Schulden“
- Die 9-11-Jährigen und 12-17-Jährigen wünschten sich gleichermaßen Unterstützung bei „Problemen mit Lehrkräften“ (23,8 %).

➢ **Zu welchen sonstigen Themen wünschen sich die jungen Menschen Informationen/Beratung und Unterstützung?** (FB 1/9)

- Zukunft
- Steuern
- Politik
- Klimaschutz
- Sexualität/Verhütung
- Psychologischer Probleme
- Bezahlbare Wohnungen

- **In was würden die befragten jungen Menschen 10.000€ investieren?** (FB 1/10)



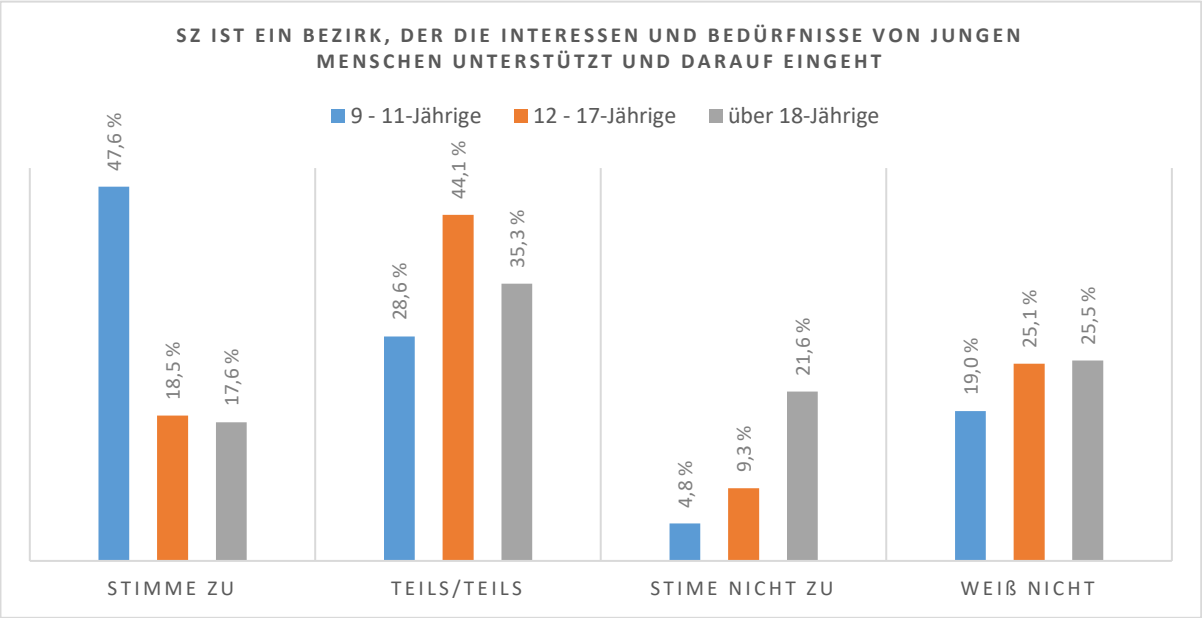
Kategorie 2 – Bewertung der Lebenssituation im Bezirk und Land durch junge Menschen:

- **Verbringen die jungen Menschen gerne ihre Zeit in Steglitz-Zehlendorf?** (FB 1/FB 2/4)
- **Wie viel Prozent, von denjenigen, die angegeben haben, in SZ zu wohnen, verbringen dort gerne ihre Zeit?**
- 64,5 %, der in SZ wohnenden TN, verbringen auch gerne ihre Zeit dort.

- **Wie viele, die angegeben haben, nicht in SZ zu wohnen, verbringen ihre Zeit gerne in SZ?**
- 46,2 % derjenigen, die angaben, nicht in SZ zu wohnen, verbringen ihre Zeit gerne dort. (210 TN von 703 TN nicht aus SZ, davon verbringen 97 TN gerne ihre Zeit in SZ.)

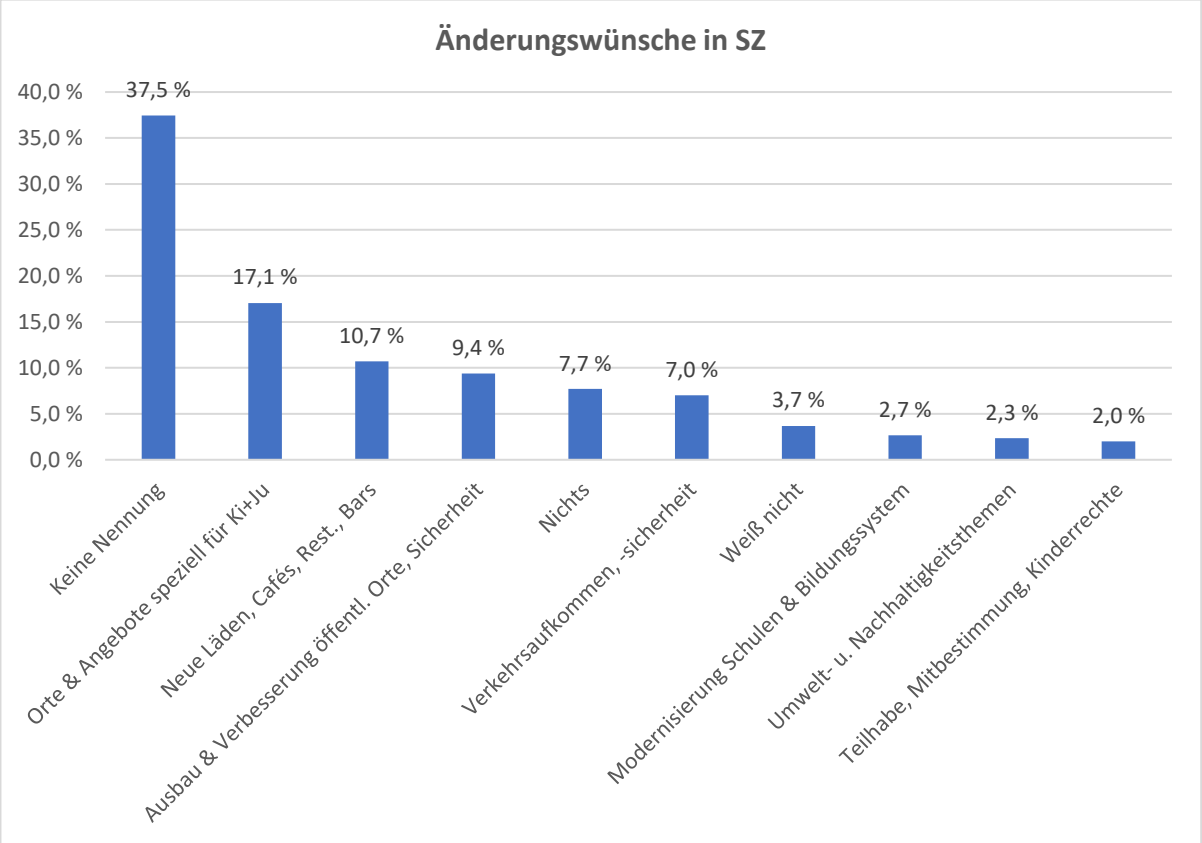
- **Wie sehen die Befragten ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten in Steglitz-Zehlendorf?** (FB 1/FB 2/5)
- Nur 12,5 % aller Befragten sind der Meinung, dass sie im Bezirk mitbestimmen können.
- Interessant ist, dass 30,2 % aller Befragten der Meinung sind, dass sie im Bezirk nicht mitbestimmen können und 22,6% den Eindruck haben, nur teilweise mitbestimmen zu können.
- Wohingegen 34,1 % nicht wissen, ob sie mitbestimmen können.
- Auch auf die Frage, was sich ihrer Meinung nach in SZ sofort ändern sollte, gaben einige Jugendliche an, sich mehr Mitbestimmung und Durchsetzung der Kinderrechte zu wünschen.

➢ **Sind die Befragten der Meinung, dass Steglitz-Zehlendorf ein Bezirk ist, der die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen unterstützt und darauf eingeht?** (FB 1/5)



- 20,4 % von 299 Befragten sind der Meinung, dass der Bezirk ihre Interessen und Bedürfnisse unterstützt und darauf eingeht.
- 41,5 % von 299 Befragten sind nur teilweise dieser Meinung
- 11,0 % vertreten die Meinung, dass der Bezirk weder die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen unterstützt noch darauf eingeht.
- 24,7 % gaben an, es nicht zu wissen. Hier wäre nachzugehen, ob diese jungen Menschen generell unsicher in der Angabe waren oder sich ebenfalls nur mangelhaft unterstützt fühlen vom Bezirk.
- Die Zustimmung zur Unterstützung nimmt mit dem Alter ab. So sind es eher die 9-11-Jährigen, die der Aussage zustimmen und die 12-17-Jährigen und über 18-Jährigen stimmen eher teilweise oder nicht zu.
- Bei den sonstigen Aussagen zu SZ gaben zwei Jugendliche an, dass sie den Leuten in SZ „scheiß egal“ seien, was darauf deuten lässt, dass sie sich im Bezirk nicht ausreichend gesehen und unterstützt fühlen.

- **Was sollte nach Ansicht der jungen Menschen in Steglitz-Zehlendorf sofort geändert werden?** (FB 1/6)
- Von 299 Befragten, sind 187 Teilnehmende der Meinung es sollte sofort etwas in SZ geändert werden.



Schule/Bildungssystem:

- Die 12-17-Jährigen beklagen einen Renovierungs- und Modernisierungsbedarf bei Schulen und generell im Bildungssystem.
- Dabei wurde vor allem der defizitäre Stand der Digitalisierung benannt.
- Schüler*innen unterschiedlicher Altersstufen sehen Investitionsbedarf, vor allem in Bezug auf die technische Ausstattung der Schule. Genannt wurden funktionierende Beamer und WLAN.
- 8,7 % von 299 TN sehen bei Kindergärten, Schule oder formaler Bildung einen Investitionsbedarf und würden, wenn sie 10.000€ zur Verfügung hätten, in ihrer Gegend in diesen Bereich investieren.

Umwelt/Nachhaltigkeit:

- Einen akuten Änderungsbedarf sehen die Ki+Ju ebenfalls beim Thema Umwelt und Nachhaltigkeit.
- Mehrere Befragte gaben an, dass der Bezirk mehr gegen Umweltverschmutzung, gegen den vermehrten Plastikverbrauch und für Umweltschutz tun solle.

Aufenthaltsorte:

- An verschiedenen Stellen benannten die jungen Menschen einen Wunsch nach mehr Läden, Cafés und Restaurants. In ihren Aussagen wurde deutlich, dass sie Orte brauchen, wo sie sich

problemlos aufhalten können und sich als erwünschte/berechtigte Nutzer*innen fühlen. Diese Orte sollen frei zugänglich sein und keine Kosten verursachen. Gleichzeitig wünschen sich die Befragten, dass die Orte gemütlich sind, man dort unterschiedliche Angebote wahrnehmen kann und etwas zu Essen und zu Trinken bekommt.

- Außerdem äußern sie den Wunsch, dass bereits bestehende Orte für junge Menschen ausgebaut und modernisiert werden. Es werden kaputte Nutzungsflächen, marode Einrichtungen und defekte Nutzungsgeräte für junge Menschen beanstandet.

Spezielle Freizeitangebote: (Kategorie III – Bewertung der Angebotssituation)

- 17,1 % von 299 Befragten sehen einen Veränderungsbedarf in Bezug auf Orte und Angebote speziell für Ki+Ju. Es war der am häufigsten genannte Änderungswunsch.
- Insbesondere werden Treffpunkte und Kursangebote, häufig im Bereich Sport, gewünscht.
- Es wurden auch ganz spezifisch Themen für Workshops vorgeschlagen: *„…bitte mehr Workshops, Aufklärung von gleichaltrigen zu Drogen, Sex & mehr als nur Hetero-Sex und männlicher Orgasmus, Verhütung etc.“ (w, 18).*

➢ **Wie bewertet die jungen Menschen ihre Lebenssituation?** (FB 1/6/8)

Sicherheitsbedürfnis im öffentlichen Raum:

- Der Wunsch nach erhöhter Sicherheit im öffentlichen Raum (z.B. durch bessere Beleuchtung) wurde ausschließlich von weiblichen Befragten zwischen 12 und 17 Jahren geäußert.
- In den offenen Fragen wird auch der Verkehr als Faktor der Unsicherheit genannt. Zum Teil werden Radwege als nicht sicher empfunden und das Bedürfnis nach Verringerung des Verkehrs, bzw. nach mehr Verkehrssicherheit wird zum Ausdruck gebracht.
- Busse und S-Bahnen sollen im Besonderen auch nachts öfter fahren.

Beachtung und Wertschätzung:

- Die befragten jungen Menschen fühlen sich unabhängig vom Alter oder ihrer Geschlechtsidentität eher unsicher, ob gesehen wird, was sie gut können.
- So fühlen sich 42,8 % von 299 Befragten nur teilweise in ihren Kompetenzen gesehen und 13,7 % sind sich unsicher oder fühlen sich nicht gesehen, in dem was sie gut können.
- Demgegenüber fühlen sich 38,5 % von 299 Befragten in ihren Kompetenzen gesehen.
- 66,9 % verneinen die Aussage, das Gefühl zu haben nirgendwo so richtig dazuzugehören. Daraus ergibt sich die Hypothese, dass diese 66,9% sich in irgendeiner Weise zugehörig fühlen.

Leistungs- und Konkurrenzdruck:

- Allgemein herrscht auch Unsicherheit bei den jungen Leuten, ob sie dem Leistungs- und Konkurrenzdruck in der Schule oder im Berufsleben gerecht werden können (43,1 %).
- Es sind eher die über 18-Jährigen und die weiblichen TN, die das Gefühl haben, dem Leistungs- und Konkurrenzdruck im Berufs- und Schulleben nicht gerecht werden zu können.

Ökonomische Sicherheit:

- Über die Hälfte der 299 Befragten hat keine Angst davor finanziell nicht mithalten zu können (52,5 %).
- Es sind eher die männlich Befragten, die keine Angst davor haben finanzielle Probleme zu bekommen.
- 10,4 % der Befragten haben Angst davor, finanziell nicht mithalten zu können und 20,7 % haben teilweise davor Angst.

- Jedoch hat die Hälfte der 299 Befragten Angst (24,7 %) oder teilweise Angst (25,4 %) davor keine bezahlbare Wohnung zu finden.
- Es sind vor allem die über 18-Jährigen im Verhältnis zu den anderen Altersgruppen Angst haben, keine bezahlbare Wohnung zu finden (28,4 %).

Freie/selbstbestimmte Zeit:

- 63,9 % gaben an, die Möglichkeit zu haben, ihre freie Zeit selbst gestalten zu können.
- Jedoch gaben 30,8 % von 299 Befragten an, ihre freie Zeit nicht selbst gestalten zu können oder waren sich unsicher, ob sie sie frei gestalten können.

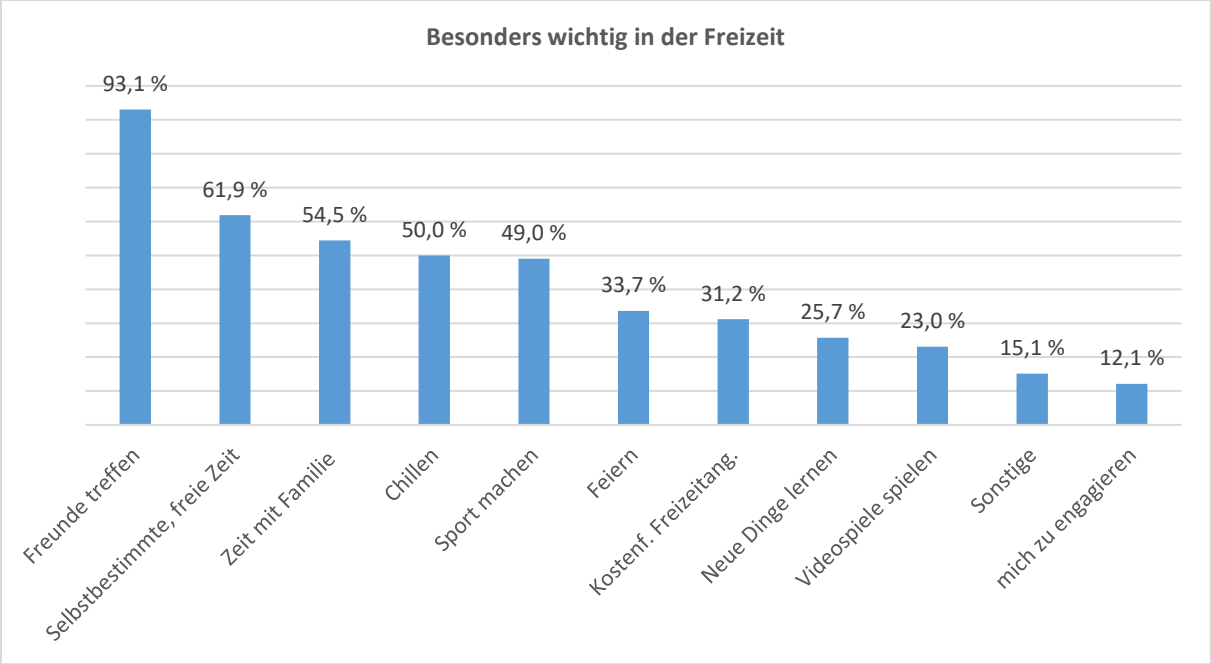
Freizeit in Zeiten von Corona:

- Auf die Frage, wie sich die eigene Freizeit seit Beginn der Corona-Pandemie verändert hat, beschrieben 27,0 % von 404 TN, Einschränkungen im Sozialleben.
- 12,1 % gaben an, mehr Zeit zu Hause zu verbringen und nicht mehr so oft rauszugehen.
- Dazu wurden u.a. folgende Aspekte genannt, welche sich durch die Corona-Pandemie und Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsgeschehens bedingen:
- Weniger soziale Kontakte
- Eingeschränkte Freizeitangebote
- Eine Reduzierung des Soziallebens war die am häufigsten genannte Veränderung in der Freizeit durch die Corona-Pandemie. Dies wurde mitunter als belastend in offenen Antworten extra hervorgehoben: *„Es ist nicht so schön wie früher.“ (w, 12) „Sehr, fast kein Kontakt mit Freunden! Dramatisch!!!“ (m, 13)*
- Der überwiegende Teil der Erläuterungen bezog sich auf negative Folgen der Corona-Pandemie (86,0 %). Vor allem wurden Änderung des Alltags durch Hygieneregeln, Reduktion von Sport, Hobbies und Vereinsaktivitäten genannt.
- Auch der Wegfall von Veranstaltungen, Events und Aktivitäten im öffentlichen Raum wurde als Einschränkung empfunden.
- 11,9 % stellten keine Veränderungen fest.
- Weitere 11,9 % beantworteten die Frage nicht oder wussten keine Antwort („weiß nicht“) (1,0 %).
- 7,2 % der Befragten stellten positive Veränderungen fest wie: „mehr Freizeit; neues Hobby“ oder „mehr Zeit mit Freunden verbracht“.
- Nur 2,0 % der Nennungen in der offenen Frage zum Thema Corona und Freizeitverhalten bezogen sich darauf, dass seit Ausbruch der Corona-Pandemie vermehrt auf digitale Angebote zurückgegriffen wurde. Dabei wurde nicht auf spezifische Angebote eingegangen und ob dies als positive oder negative Entwicklung gewertet wurde.

Kategorie 3 – Bewertung der Angebotssituation der Jugendarbeit durch junge Menschen:

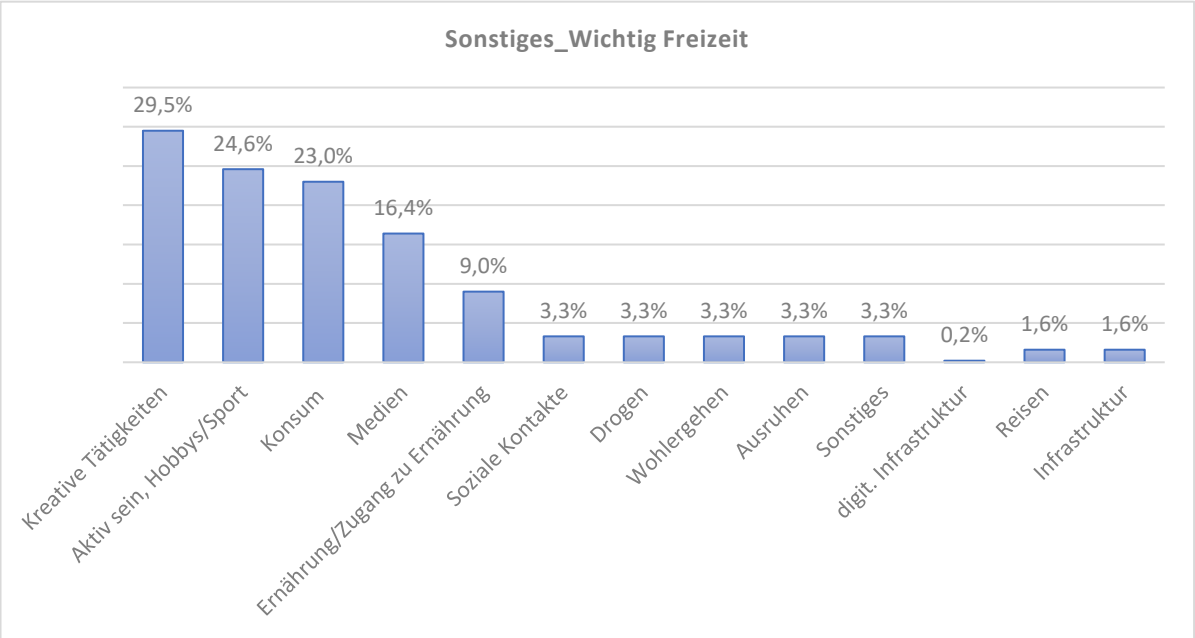
Das Thema Freizeitaktivitäten ist ein Bereich, der sowohl Kategorie 1 als auch Kategorie 2 zugeordnet werden kann. In der folgenden Auswertung wurde das Thema Freizeitaktivitäten Kategorie 3 zugeordnet, um dort Aufschlüsse über das Freizeitverhalten in Bezug auf die Angebotssituation der Kinder- und Jugendarbeit zu liefern.

➢ **Was ist den Teilnehmenden in ihrer Freizeit besonders wichtig?** (Mehrfachnennung war möglich) (FB 2/6)

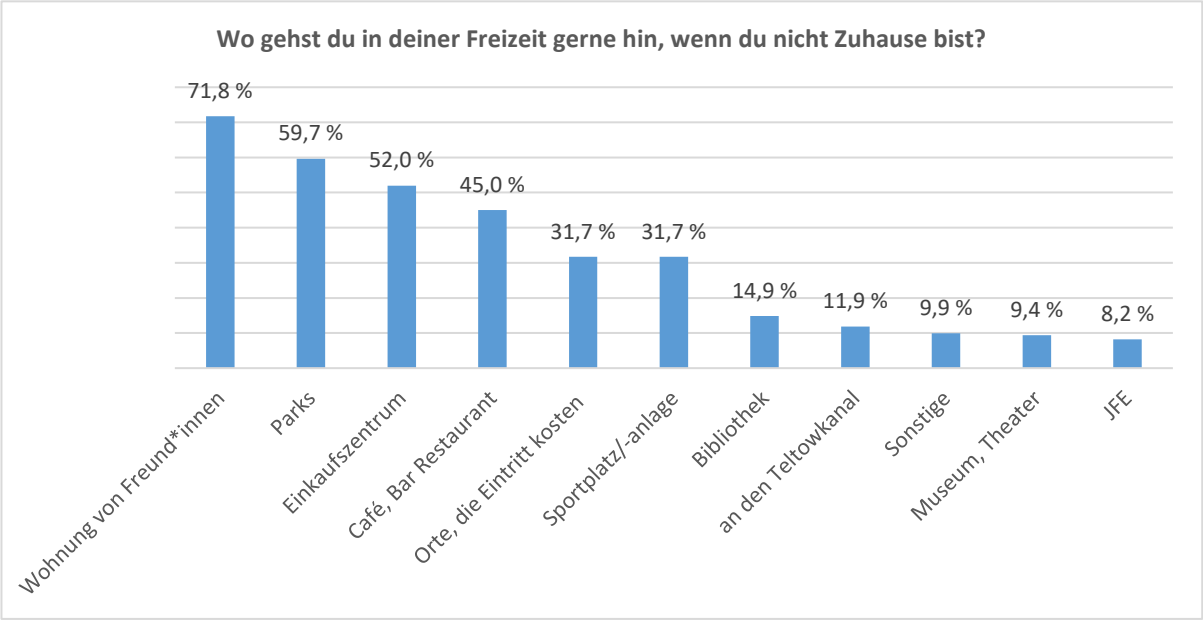


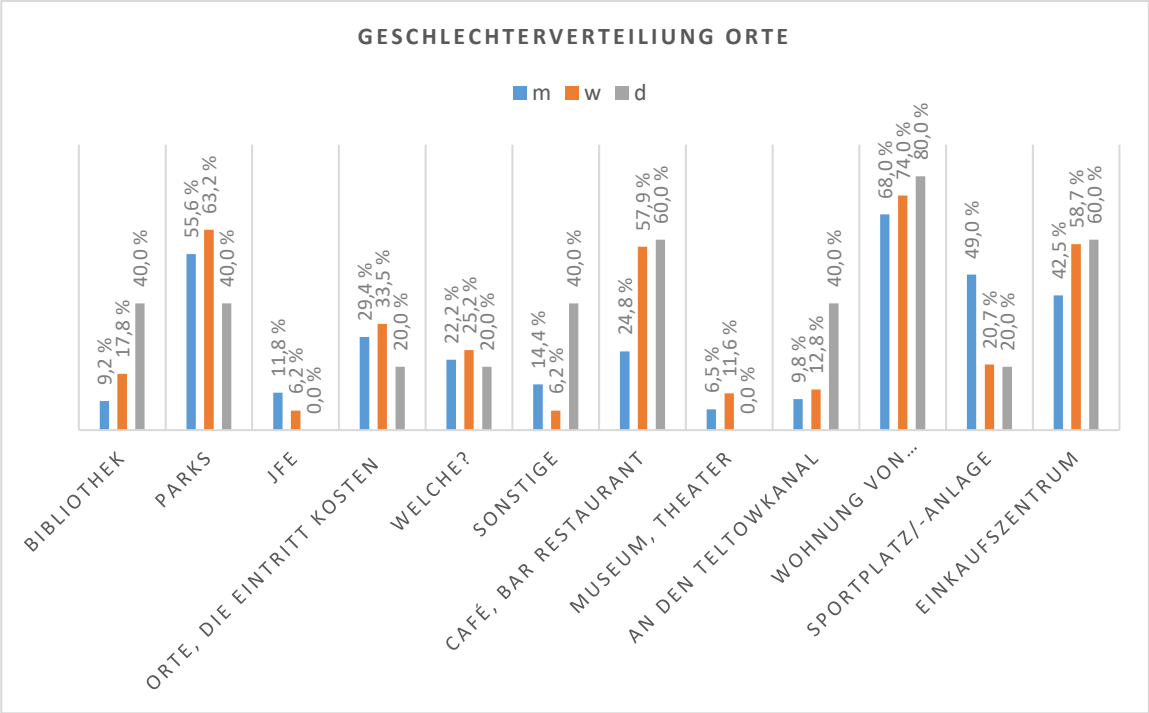
- Auf die Frage, was den jungen Menschen in ihrer Freizeit besonders wichtig sei, gaben die 404 Befragten folgende Themen an:
  - Platz 1: Freunde treffen (93,1 %)
  - Platz 2: Selbstbestimmte, freie Zeit (61,9 %)
  - Platz 3: Zeit mit der Familie verbringen (54,5 %)
  - Platz 4: Chillen (50,0 %)
  - Platz 5: Sport machen (49,0 %)
  - Platz 6: Feiern (33,7 %)
  - Platz 7: kostenfreie Freizeitangebote (31,2%)
  - Platz 8: Neue Dinge zu lernen (25,7 %)
  - Platz 9: Videospiele spielen (23,0 %)
  - Platz 10: Sonstiges (15,1 %)
  - Platz 11: Sich zu engagieren (12,1 %)
- Von den 242 weiblichen Befragten wurden „Freunde treffen“ (95,0 %), „selbstbestimmte, freie Zeit“ (64,5 %) und „Zeit mit der Familie“ (55,0 %) als besonders wichtig benannt.
- Bei den 153 männlich Befragten wurden „Freunde treffen“ (92,8 %), „Sport machen“ (59,5 %) und „selbstbestimmte, freie Zeit“ (58,8 %) als besonders relevant in der Freizeit angekreuzt.
- Bei den divers Befragten wurden „Freunde treffen“, „selbstbestimmte Zeit“ und „Chillen“ als besonders wichtig in der Freizeit angekreuzt.
- Unter Sonstiges nannten 15,1 % (61 TN) folgende Dinge, die ihnen in ihrer Freizeit neben den genannten Themen sonst noch wichtig sind:
- 29,5 % benannte kreative Tätigkeiten wie Zeichnen, Musik machen, Lesen/Schreiben.
- 24,6 % gaben aktive Tätigkeiten wie Segelfliegen, Reiten, Golfen, Downhill fahren, Angeln.
- 23,0 % gaben an, dass ihnen „shoppen gehen“ in Ihrer Freizeit wichtig sei.
- 16,4 % gaben als Freizeitaktivitäten an, gern ins Kino zu gehen, schauen Filme zu Hause zu schauen, gerne Musik zu hören oder Computerspiele zu spielen.
- Ernährung und der infrastrukturelle Zugang zu Essen ist für 9,0 % von 59 TN ein wichtiges Thema in ihrer Freizeit. Hier wurde sich ein „Street Food Market“ (Stände, Kultur, Essen) z.B. am Rathaus Steglitz gewünscht.

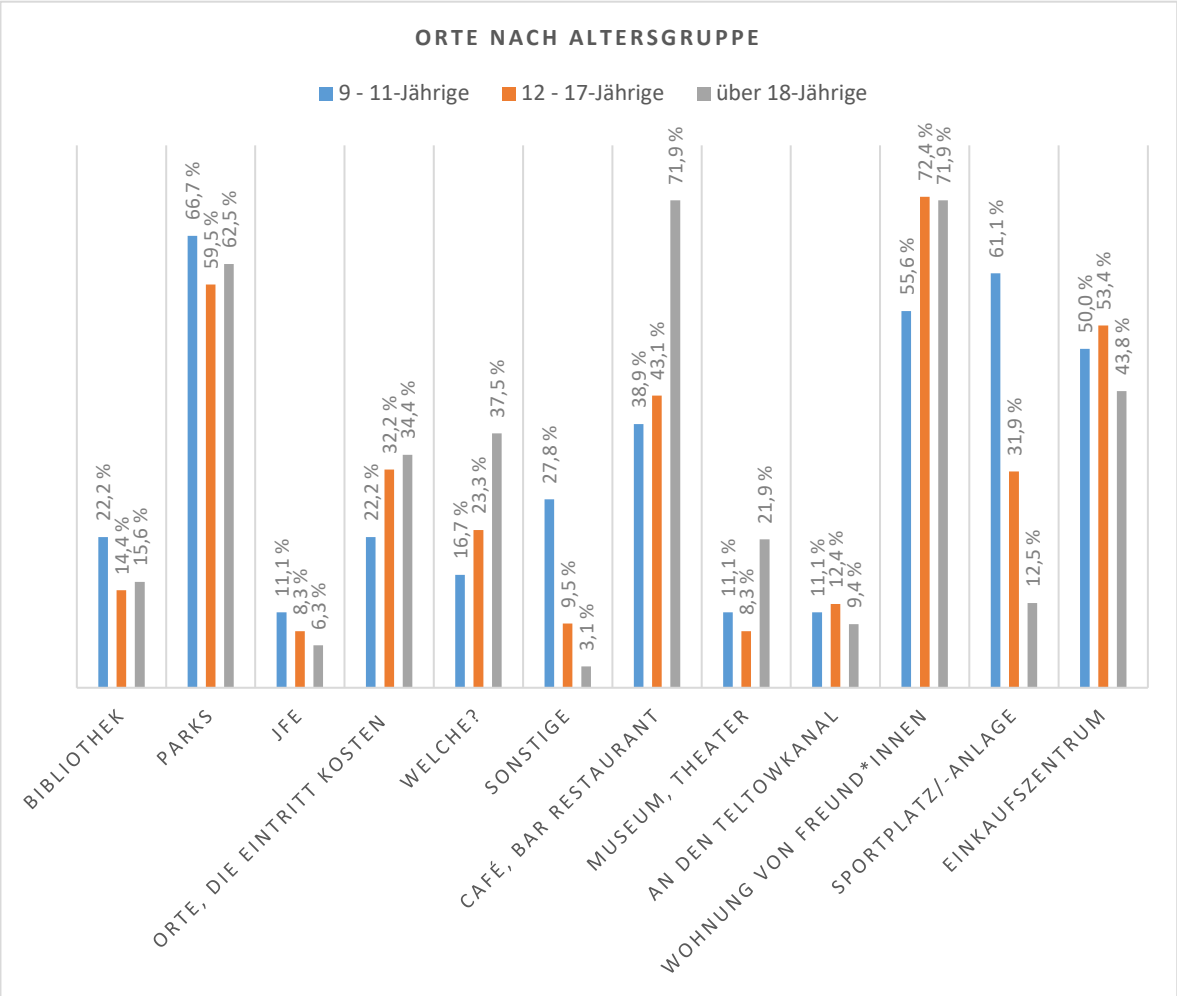
- **Was ist den Befragten in ihrer Freizeit sonst noch wichtig?** (FB 2/6)

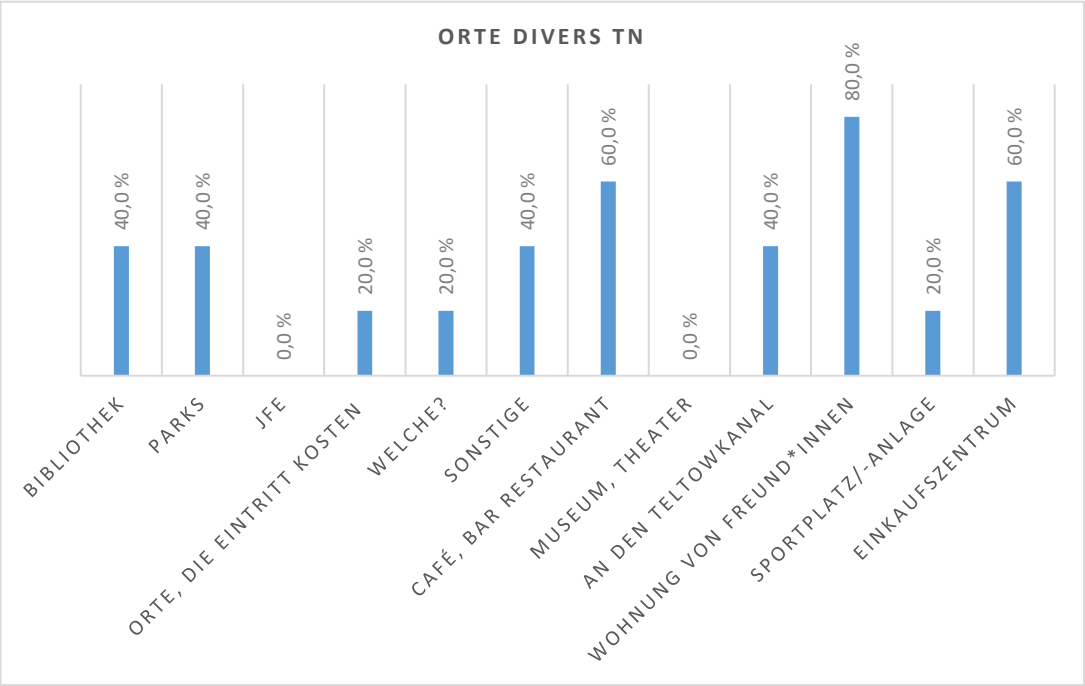


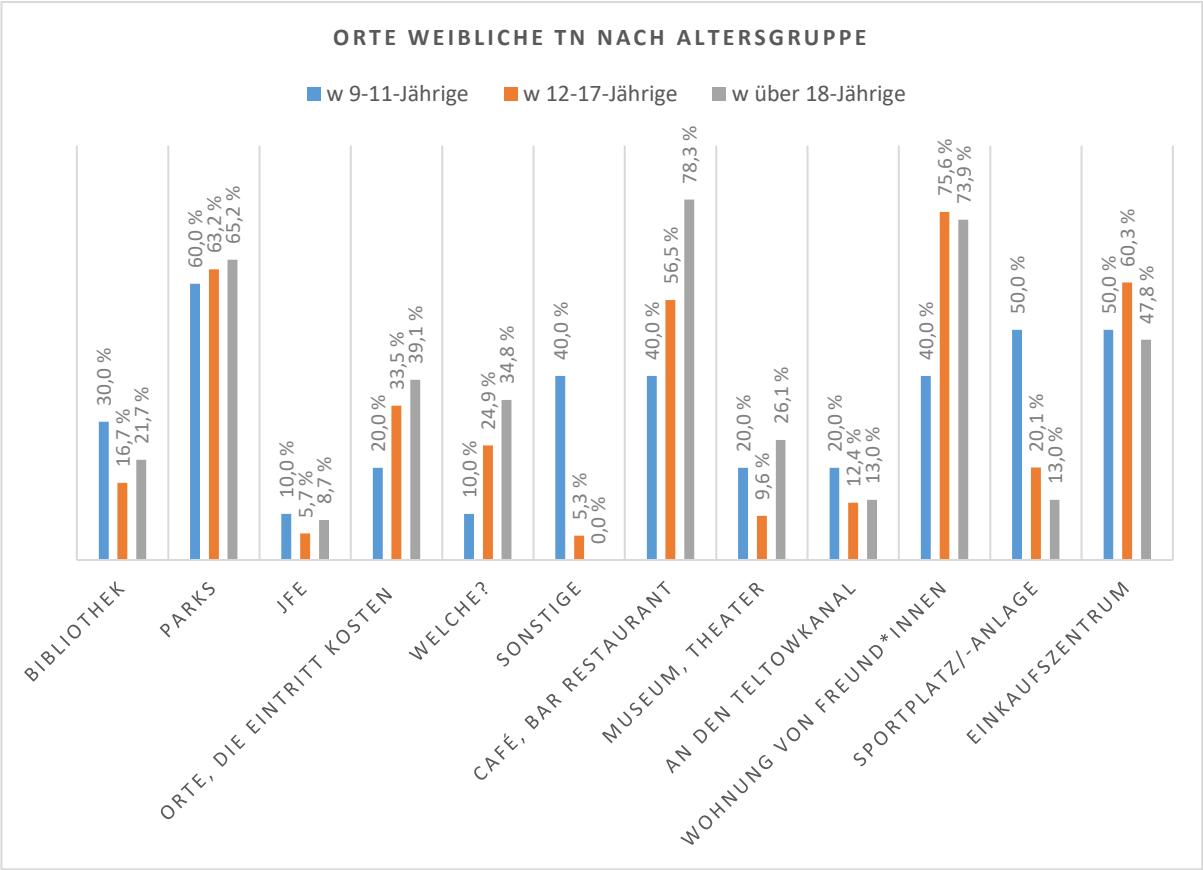
- **Wo gehen die jungen Menschen in ihrer Freizeit hin, wenn sie nicht zu Hause sind?** (FB 2/7) (Mehrfachnennung war möglich)

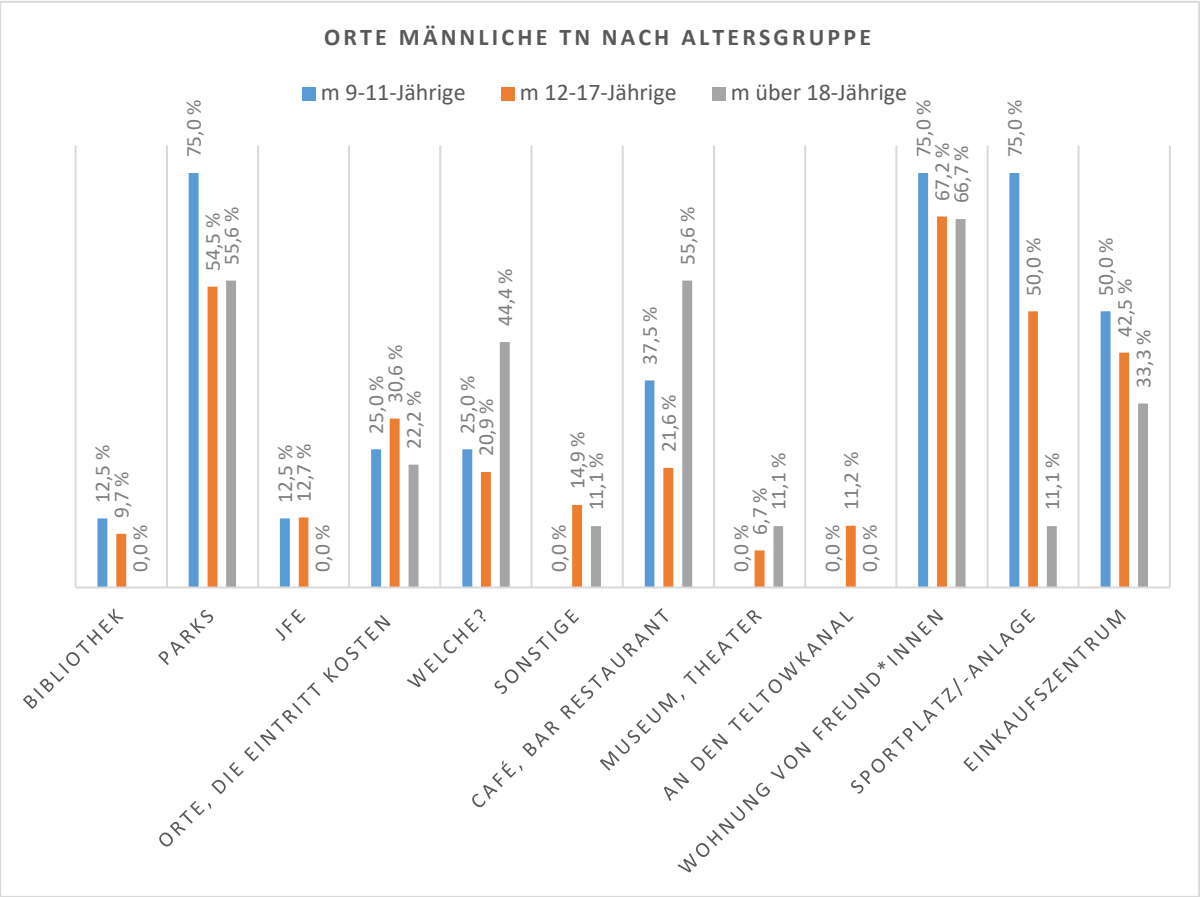



GESCHLECHTERVERTEILIUNG ORTE
m
w
d
9,2 %
17,8 %
40,0 %
55,6 %
63,2 %
40,0 %
11,8 %
6,2 %
0,0 %
29,4 %
33,5 %
20,0 %
22,2 %
25,2 %
20,0 %
14,4 %
6,2 %
40,0 %
24,8 %
57,9 %
60,0 %
6,5 %
11,6 %
0,0 %
9,8 %
12,8 %
40,0 %
68,0 %
74,0 %
80,0 %
49,0 %
20,7 %
20,0 %
42,5 %
58,7 %
60,0 %
BIBLIOTHEK
PARKS
JFE
ORTE, DIE EINTRITT KOSTEN
WELCHE?
SONSTIGE
CAFÉ, BAR RESTAURANT
MUSEUM, THEATER
AN DEN TELTOWKANAL
WOHNUNG VON...
SPORTPLATZ/-ANLAGE
EINKAUFSZENTRUM


ORTE NACH ALTERSGRUPPE
9 - 11-Jährige
12 - 17-Jährige
über 18-Jährige
22,2 %
14,4 %
15,6 %
66,7 %
59,5 %
62,5 %
11,1 %
8,3 %
6,3 %
22,2 %
32,2 %
34,4 %
16,7 %
23,3 %
37,5 %
27,8 %
9,5 %
3,1 %
38,9 %
43,1 %
71,9 %
11,1 %
8,3 %
21,9 %
11,1 %
12,4 %
9,4 %
55,6 %
72,4 %
71,9 %
61,1 %
31,9 %
12,5 %
50,0 %
53,4 %
43,8 %
BIBLIOTHEK
PARKS
JFE
ORTE, DIE EINTRITT KOSTEN
WELCHE?
SONSTIGE
CAFÉ, BAR RESTAURANT
MUSEUM, THEATER
AN DEN TELTOWKANAL
WOHNUNG VON FREUND*INNEN
SPORTPLATZ/-ANLAGE
EINKAUFSZENTRUM


ORTE DIVERS TN
40,0 %
40,0 %
0,0 %
20,0 %
20,0 %
40,0 %
60,0 %
0,0 %
40,0 %
80,0 %
20,0 %
60,0 %
BIBLIOTHEK
PARKS
JFE
ORTE, DIE EINTRITT KOSTEN
WELCHE?
SONSTIGE
CAFÉ, BAR RESTAURANT
MUSEUM, THEATER
AN DEN TELTOWKANAL
WOHNUNG VON FREUND*INNEN
SPORTPLATZ/-ANLAGE
EINKAUFSZENTRUM


ORTE WEIBLICHE TN NACH ALTERSGRUPPE
w 9-11-Jährige
w 12-17-Jährige
w über 18-Jährige
30,0 %
16,7 %
21,7 %
60,0 %
63,2 %
65,2 %
10,0 %
5,7 %
8,7 %
20,0 %
33,5 %
39,1 %
10,0 %
24,9 %
34,8 %
40,0 %
5,3 %
0,0 %
40,0 %
56,5 %
78,3 %
20,0 %
9,6 %
26,1 %
20,0 %
12,4 %
13,0 %
40,0 %
75,6 %
73,9 %
50,0 %
20,1 %
13,0 %
50,0 %
60,3 %
47,8 %
BIBLIOTHEK
PARKS
JFE
ORTE, DIE EINTRITT KOSTEN
WELCHE?
SONSTIGE
CAFÉ, BAR RESTAURANT
MUSEUM, THEATER
AN DEN TELTOWKANAL
WOHNUNG VON FREUND*INNEN
SPORTPLATZ/-ANLAGE
EINKAUFSZENTRUM



- Auf die Frage, wo die jungen Menschen in ihrer Freizeit gerne hingehen, wenn sie nicht zu Hause sind, kreuzten 404 Befragte folgende Orte an:
  - Platz 1: Wohnung von Freund*innen (71,8 %)
  - Platz 2: Parks (59,7 %)
  - Platz 3: Einkaufszentrum (52,0 %)
  - Platz 4: Café, Bar, Restaurant (45,0 %)
  - Platz 5: Orte, die Eintritt kosten und Sportplatz/ -anlage (31,7 %)
  - Platz 6: Bibliothek (14,9 %)
  - Platz 7: Teltowkanal (11,9 %)
  - Platz 8: Sonstige (9,9 %), unter Sonstige wurden folgende Orte benannt:
    - 1. Orte für Sport (34,2 %) wie „Skatepark“, „Sportverein“, „Klettern“, „Fitness“, „Tennis“, „Boxstudio“, „Jumphouse“,
    - 2. Öffentlicher Raum (21,05 %) wie „draußen irgendwo“, „Seen“,
    - 3. Orte für Kultur (15,8 %) wie „Chor“, Theater“ und „Kino“,
    - 4. Ort der Gastronomie (7,9 %) wie „Waffelladen“, „Bars“, „Kneipe“,
    - 5. Einkaufsläden (7,9 %) und
    - 6. „Mädchenzeit“ (2,6 %)
  - Platz 9: Museum, Theater (9,4 %)
  - Platz 10: JFE (8,2 %)
- Die Wohnung von Freund*innen wird sowohl von den männlichen TN (68,0 %) als auch den weiblichen TN (74,0 %) aufgesucht.
- Das Einkaufszentrum und Café, Bar und Restaurant werden eher von weiblichen TN als Freizeitort angekreuzt.

- Sportplatz/ -anlage wird eher von männlichen Befragten als Ort angekreuzt, den sie in ihrer Freizeit gerne aufsuchen.
- Die divers Befragten gaben an, in ihrer Freizeit gerne zu Wohnungen von Freund*innen zu gehen, oder Café, Bar und Restaurant sowie Einkaufszentrum als Freizeitorte aufzusuchen.
- Die 9-11-Jährigen gehen eher in Parks und auf den Sportplatz als in die Wohnung von Freund*innen.
- Von den 9-11-Jährigen gehen die männlich Befragten eher auf den Sportplatz und in den Park und die weiblichen 9-11-Jährigen gehen eher ins Museum, Theater, in die Bibliothek und an sonstige Orte.
- Die 12-17-Jährigen suchen eher die Wohnung von Freund*innen und Parks auf als JFE oder Museum und Theater.
- Auch hier bestätigt sich die Erkenntnis, dass eher die männlichen Befragten zwischen 12 und 17 die JFE besuchen, als die weiblichen 12-17-Jährigen.
- Die über 18-Jährigen gehen überwiegend in Café, Bar und Restaurant und die Wohnung von Freund*innen.
- 31,7 % gaben Orte an, die Eintritt kosten und die sie gerne besuchen (Platz 5 der beliebtesten Freizeitorte)
- Mit 70,7 % wurde „Kino“ als beliebtester kostenpflichtiger Ort benannt.
- Darauf folgten „Fitnessstudio“ (17,4 %), „Schwimmbad“ (17,4 %) und „Club/Konzerthalle“ (5,4 %).
- Wobei „Club/Konzerthalle“ vor allem von den weiblichen über 18-Jährigen und „Fitnessstudio“ von den weiblichen und männlichen 12-17-Jährigen gleichermaßen benannt wurde.

➢ **Sind die jungen Menschen der Meinung, das Steglitz-Zehlendorf gute Treffpunkte für junge Menschen bietet?** (FB 1/FB 2/5)

- 58,0 % aller 703 TN sind der Meinung, dass SZ gute Treffpunkte für junge Menschen bietet.
- 36,7 % sehen das nur teilweise oder gar nicht so.
- Viele Jugendlichen wünschen sich gemäß dieser Umfrage Orte im öffentlichen Raum speziell für sie selbst.
- Auffällig ist, dass die Jugendlichen wiederholt anmerken, dass es nicht genug Aufenthaltsorte gibt, an denen sie erwünscht sind und in Ruhe chillen können.
- Wichtig ist ihnen auch, dass sie kostenfrei auf Toilette gehen können und Sitzgelegenheiten für eine Gruppe von Leuten haben mit Zugang zu kostenlosem W-LAN.
- Damit verbunden ist auch der Wunsch nach mehr Läden, Cafés & Restaurants (10,7 %).
- Insbesondere wurden Bubble-Tea-Läden häufig genannt.
- Dabei scheint weniger der Konsum im Fokus zu stehen, als der Wunsch nach einem öffentlichen Treffpunkt, Raum zum Austausch mit Gleichaltrigen: *„…in denen Jugendliche sich vor allem treffen können und zeigen können was sie können, z.B. Café/Bar mit offener Bühne, das für Teenager bezahlbar sein muss.“ (w, 15 Jahre)*
- Zudem äußern die Ki+Ju einen Bedarf an öffentlich nutzbaren Sportanlagen, bzw. wünschen sich eine Renovierung bereits existierender Plätze (9,4 %).
- An speziellen Sportanlagen wurden sich am häufigsten Fußballplätze gewünscht, gefolgt von Skate/Dirt-Parks und Basketballplätzen.
- Die jungen Menschen sehen auch Verbesserungsbedarf bei der allgemeinen Sauberkeit öffentlicher Orte, Straßen und Grünanlagen.

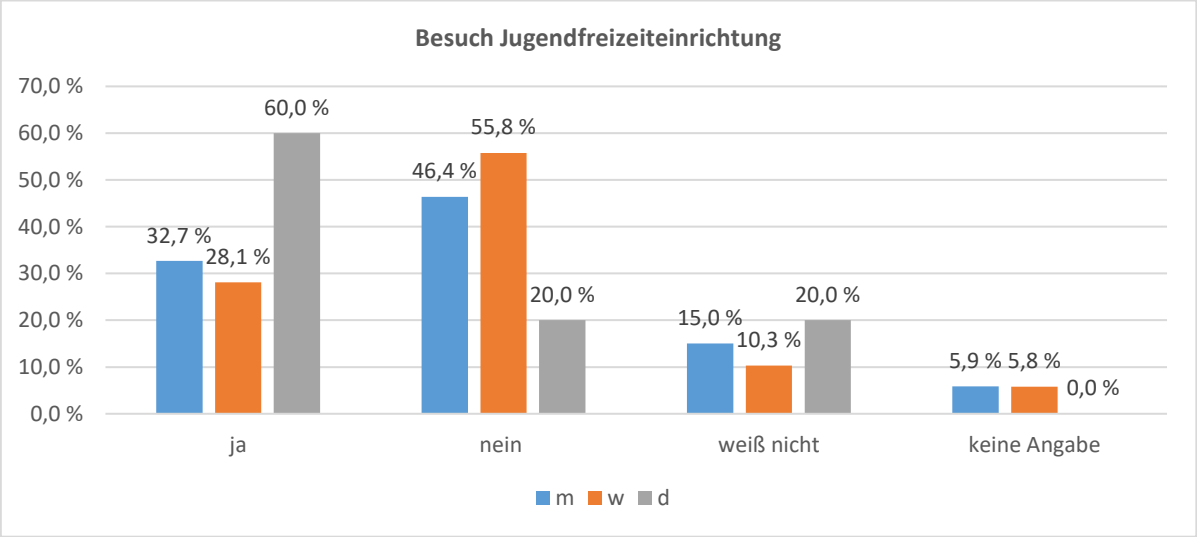
➢ **Was sollte es laut den jungen Menschen mehr geben?** (FB 2/9)

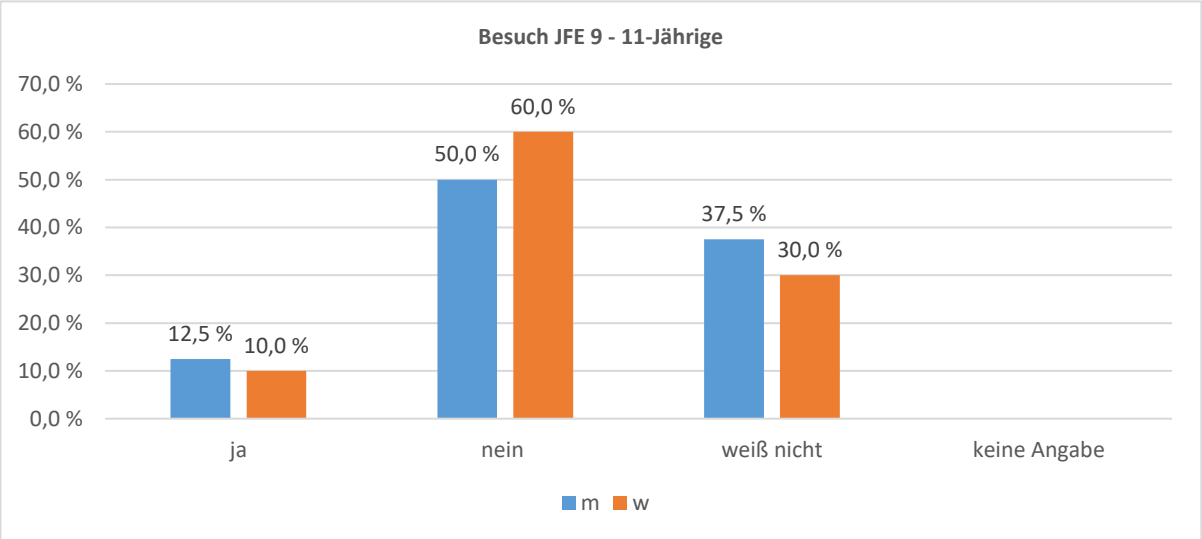
  - Platz 1: Orte zum Chillen mit WLAN (64,9 %)
  - Platz 2: Öffentliche Sportplätze/ -anlagen (40,8 %)
  - Platz 3: Gelegenheiten zum Mitbestimmen (33,2 %)
  - Platz 4: Räume für junge Menschen ohne Betreuer*in (32,4 %)

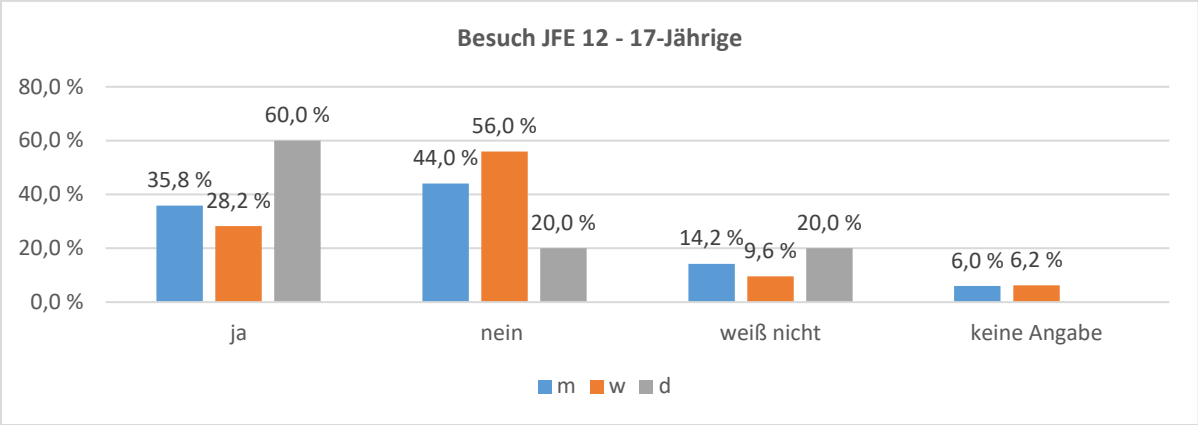
- Platz 5: Lernorte außerhalb der Schule (28,5 %)
- Platz 6: Sonstige (3,5 %,), unter Sonstige wurden folgende Dinge als relevant benannt (aufgelistet nach absteigender Häufigkeit): „Parks“, „Cafés“, „Freie Sachen“, „Videospiele Store“, „Sitzgelegenheiten“, „beheizte Räume“, „Kino“
- Platz 7: Angebote zu folgenden Themen: (3,2 %), aufgelistet nach absteigender Häufigkeit): „Nachhaltigkeit“, „Umweltschutz“, „Sport“, „Beratung bei Problemen, z.B. mit Eltern“, „Kochen lernen“, „Polizeifreie Orte“, „Weiterbildung in Bezug auf sexuelle Belästigung, Sexualität usw.“, „Kreativität“, „Gruppenbildung im Kiez für junge Menschen“.

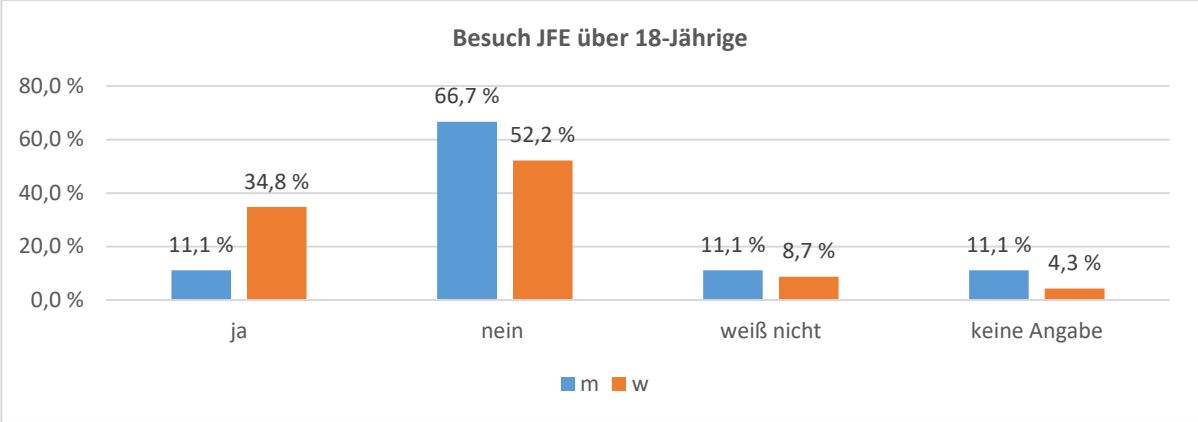
- Die weiblichen Befragten wünschten sich im Verhältnis zu den männlichen Befragten eher Lernorte außerhalb der Schule.
- Es wünschten sich nur die über 12-Jährigen Lernorte außerhalb der Schule.
- Die männlichen Befragten und die 9-11-Jährigen sowie die über 18-Jährigen wünschten sich tendenziell mehr öffentliche Sportplätze/ -anlagen.
- Auf die Frage, worin die TN 10.000€ investieren würden, antworteten 7,4 % von 299 TN, in Spielplätze oder Sportanlagen.

➢ **Haben die jungen Menschen bereits eine Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) besucht?** (FB 2/11)

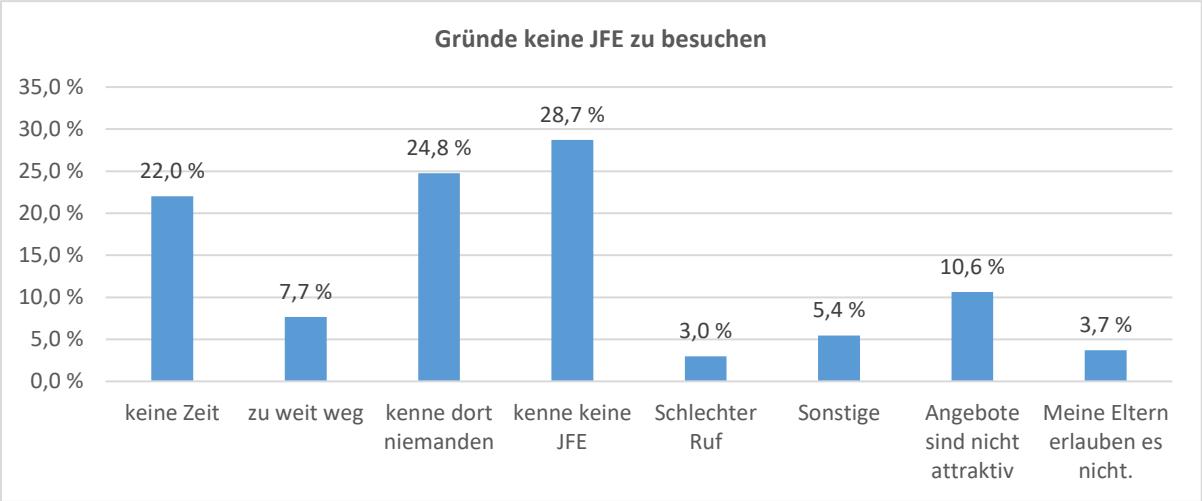




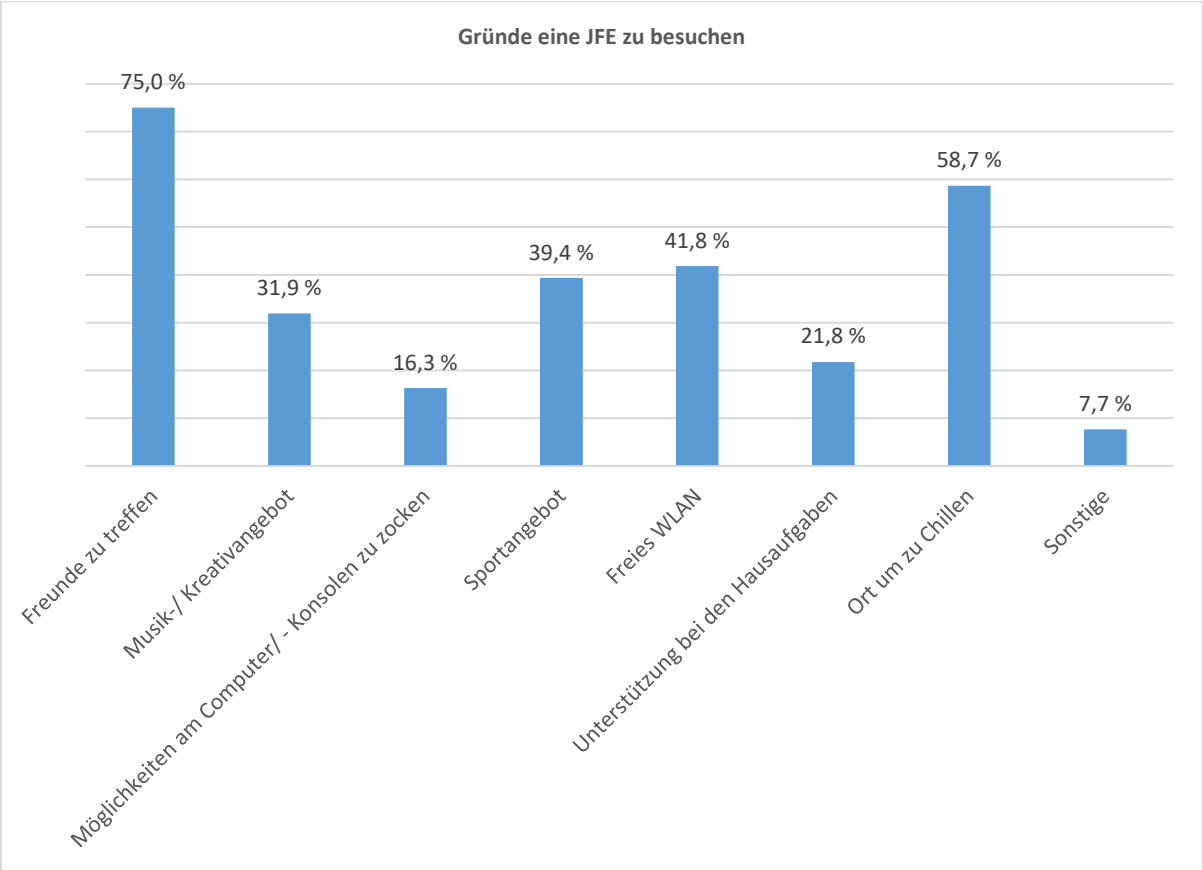




- **Welche Gründe geben die jungen Menschen dazu an, warum sie keine JFE besuchen?** (FB 2/11a)



➢ **Was wäre für die befragten jungen Menschen ein Grund eine Jugendfreizeiteinrichtung zu besuchen?** (FB 2/11b)



Freizeitangebote:

- Allgemein stimmten 32,4% aller 703 Befragten der Aussage zu, dass Steglitz-Zehlendorf (SZ) viele Freizeitangebote für junge Menschen hat.
- 9,7 % waren der Meinung, dass SZ nicht über viele Freizeitangebote verfügt und
- 49,9 % stimmten der Aussage nur teilweise zu.

Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen:

- 17,8 % von 404 Befragten sind der Meinung, dass SZ viele JFEn hat.
- Im Verhältnis stimmen dem eher die männlichen TN zu.
- 13,6 % sind der Meinung, dass es nicht viele JFEn in SZ gibt.
- 42,1 % geben an, nicht zu wissen, ob es viele JFEn in SZ gibt.
- 24,3 % sind nur teilweise der Meinung.
- Die weiblichen und divers Befragten gaben eher an, nicht zu wissen, ob SZ viele JFEn hat.
- Hier fällt auf, dass viele Befragte entweder davon ausgehen, dass SZ nicht viele JFEn hat oder sie nicht wissen, ob es viele JFEn gibt. Das kann zum einen an der Fragestellung inklusive der Mengenangabe „viel“ liegen oder damit zusammenhängen, dass die jungen Menschen keine JFEn kennen.
- Weitere Erkenntnisse zu diesen Überlegungen liefern die Angaben dazu, ob die jungen Menschen schon einmal eine JFE besucht haben.

- Es zeigt sich, dass 69,1 % der 404 Befragten noch keine JFE besucht haben, es nicht wissen oder keine Angabe dazu machen.
- Es sind vor allem die weiblichen Befragten, die noch keine JFE besucht haben.
- Bei den männlichen Befragten ist im Vergleich zu den weiblich Befragten der Anteil höher, die angaben, es nicht zu wissen.
- Es sind eher die älteren Jugendlichen, die zu den 30,0 % gehören, die bereits eine JFE besucht haben.
- 79,3 % derjenigen, die angaben, bereits eine JFE besucht zu haben, benannten diese mit Namen. Dabei wurden sowohl JFEn außerhalb von SZ genannt als auch Orte, die keine JFE darstellen bspw. „Jumphouse“, „Kirche“. Folgende JFEn wurden am häufigsten von den jungen Menschen benannt: „M-Street“, „Imme“, „Schottenburg“, „Albrecht-Dürer Haus“, „Käseglocke“ und „KiJuNa“. Diese Angaben sind in Bezug auf die jeweiligen Erhebungsorte zu sehen.
- Als Gründe, warum die jungen Menschen keine JFE besuchen, gaben sowohl die weiblichen als auch die männlich Befragten an, keine zu kennen, dort niemanden zu kennen oder generell keine Zeit zu haben, eine zu besuchen.
- Interessant ist, dass vor allem die 9-11-Jährigen als Grund angaben, keine Zeit zu haben.
- Als sonstige Gründe gaben vor allem die 12-17-Jährigen an, keine Lust zu haben oder es nicht zu brauchen.
- Als Motivation eine JFE zu besuchen, gaben 75,0 % an, dort Freund*innen treffen zu können und weil
- 58,7 % der TN eine JFE als Ort zu Chillen sehen.
- 41,8 % würde freies WLAN in eine JFE führen und 39,4 % ein Sportangebot.
- Ein Musik-/ Kreativangebot wäre für 31,9 % und Unterstützung bei den Hausaufgaben für 21,8 % der 404 Befragten ein Grund eine JFE zu besuchen.
- 7,8 % gaben sonstige Gründe an, weswegen sie eine JFE besuchen würden.
- Sie sehen spezielle Angebote als Motivation an, eine JFE zu besuchen. Genannt wurden u.a. Angebote wie „Sport“, „Kickern“, „ein Raum zum Austoben“, „ein Boxraum“, „Filme schauen“, „Reiten“, „Videospiele spielen“ und „Kurse zu Nachhaltigkeit“, „ein Ort zum Lernen“, „einen Ort gegen Langeweile und als Schutz vor Witterung“
- Für die 9-11-Jährigen sind die drei meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (83,3 %), ein Sportangebot (50,0 %) und ein Ort um zu Chillen (61,1 %).
- Für die 12-17-Jährigen sind die drei meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (75,9 %), ein Ort um zu Chillen (60,9 %) und freies WLAN (43,4 %).
- Für die 18-27-Jährigen sind ebenfalls die meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (59,4 %), Ort zum Chillen (40,6 %) und freies WLAN (40,6 %).
- Die weiblichen TN würden eher eine JFE besuchen, um ein Musik-/Kreativangebot wahrzunehmen und Unterstützung bei den Hausaufgaben zu bekommen.
- Die diversen Teilnehmenden würden überwiegend für einen Ort zum Chillen und freies WLAN eine JFE besuchen.
- Allgemein unterscheiden sich Motivationsgründe nicht bedeutsam nach Geschlecht.

➢ **Wie erhalten die Jugendlichen Informationen zu Angeboten in ihrem Stadtteil?** (FB 2/10)

- Auf die offene Frage, wie die jungen Menschen Informationen zu Angeboten im Stadtteil erhalten, gaben 68,6 % von 404 TN an, vorrangig über das Internet, über Freunde, gar nicht oder gesondert über soziale Medien wie Instagram, Facebook, WhatsApp, Snapchat oder andere Apps Informationen zu erhalten.
- 25,2 % machten keine Angaben dazu, wie sie Informationen zu Angeboten erhalten.
    - Platz 1: Internet (29,7 %)
    - Platz 2: Freunde (17,1 %)
    - Platz 3: Gar nicht (12,9 %)

    - Platz 4: Soziale Medien (8,9 %)
    - Platz 5: Familie (6,9 %)
    - Platz 6: Schule/Lehrkräfte (3,7 %)
    - Platz 7: Werbung (4,4 %)
    - Platz 8: Nachrichten, Zeitungen (2,2 %)
    - Platz 9: Andere Personen (2,2 %)
    - Platz 10: Fernsehen/TV, Plakate, Pinnwände insbesondere Schwarzes Brett, Jugendfreizeiteinrichtungen (1,5 %)
    - Platz 11: Allg. Medien, Flyer, E-Mail (1,5 %)
- Hinsichtlich der Informationsbeschaffung über das Internet lässt sich keine geschlechterspezifische Tendenz erkennen.
- In Bezug auf die Informationsbeschaffung über das Internet lässt sich eine leicht steigende Tendenz der Nutzung mit zunehmender Altersgruppe feststellen. Während ca. 27,8 % der 9-11-Jährigen auf die Nutzung von Internet verweisen, nutzen bereits 28,9 % der 12-17-Jährigen diese Informationsquelle und der Trend steigt auf 34,4 % der über 18-Jährigen.
- Die Bedeutung von Freund*innen als Mittel der Informationsbeschaffung wurde von weiblichen Befragten höher eingeschätzt (23,4 %) als von männlichen Befragten (20,0 %)
- Auch in Bezug auf die Informationsbeschaffung über Freund*innen lässt sich der Trend beobachten, dass mit zunehmender Altersgruppe die Bedeutung von Freund*innenschaften höher eingeschätzt wird. 11,1 % der 9-11-Jährigen erhalten Informationen zu Angeboten durch Freund*innen gegenüber bereits 16,9 % der 12-17-Jährigen und 21,9 % der über 18-Jährigen.
- Insbesondere Befragte, die sich als weiblich identifizieren gaben an, soziale Medien zur Informationsbeschaffung zu nutzen. 15,6 % der weiblichen Befragten gegenüber 5,2 % der männlichen Befragten nutzen soziale Medien zur Informationsbeschaffung.
- Verhältnismäßig am häufigsten gibt die Altersgruppe 12-17-Jährige soziale Medien als Informationsquelle an (9,7 %). 6,3 % der über 18-Jährigen gaben soziale Medien als Quelle zur Informationsbeschaffung an. Die 9-11-Jährigen machten keine Angaben dazu, soziale Medien zur Informationsbeschaffung für Angebote im Bezirk zu nutzen.
- Es sind vor allem digitale Informationsquellen, die die Befragten nutzen, um über Angebote im Bezirk zu erfahren.
- Auffällig ist die hohe Anzahl von Befragten, die entweder keine Angaben zur Informationsbeschaffung gemacht haben (22,0 %) oder die angaben, keine Informationen zu Angeboten zu erhalten (16,5 %). Hier lässt sich weiterführend die Frage stellen, ob es Überschneidungen zwischen einer Nichtbeantwortung der Frage und des Nichterhaltens von Informationen über Angebote gibt.
- Insbesondere männliche 12-17-Jährige machten keine Angaben zu der Frage, wie sie Informationen zu Angeboten erhalten (33,0 %). Demgegenüber machten lediglich 26,0 % weiblicher Befragter keine Angaben zu der Frage.
- Vor allem in der Altersgruppe 12-17-Jähriger wurde die Angabe gemacht, keinerlei Informationen zu Angeboten im Bezirk zu erhalten (12,0 %).

2.2.6. Zusammenfassung der Umfrageergebnisse

Die Ergebnisse der Umfrage im öffentlichen Raum machen deutlich, dass es spezifische Themenbereiche gibt, die für junge Menschen von besonderer Bedeutung sind.

Umwelt/Nachhaltigkeit

Ein Themenbereich, der in allen Kategorien benannt wird, ist Umwelt und Natur. Die Ki+Ju halten sich zum Teil gerne in der Natur auf und stellen fest, dass es in SZ viele grüne Orte gibt, die sie mit Ruhe und Erholung in Verbindung bringen. Natur-/Umwelt- und Tierschutz ist ihnen so wichtig, dass sie Geld, das ihnen zur Verfügung gestellt werden würde, in diesen Bereich investieren würden. Umwelt/Nachhaltigkeit ist allgemein das zweitwichtigste Thema für junge Menschen, die an der Umfrage teilnahmen (299 TN/FB 1). Der Zustand der Umwelt und die Entwicklung der Natur ist für sie

ein wichtiges Thema, dass sie auch mit ihrer persönlichen Zukunft in Verbindung bringen und als politisches Thema definieren. Der Klimawandel und die Erderwärmung werden als wesentliche Bedrohung für ihre Zukunft benannt, weshalb einige Jugendliche deutlich formulieren, dass auf lokaler Ebene mehr gegen Umweltverschmutzung und den vermehrten Plastikverbrauch und für Umweltschutz getan werden müsste. Gleichzeitig wünschen sich die jungen Menschen Angebote zu dem Thema Nachhaltigkeit, in Form von Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen. Vom Bezirk wünschen sie sich junge Menschen mehr Bäume, Parks und Begrünung, was zu ihrem geäußerten Bedürfnis nach Erholung in der Natur passt.

Freizeit (Angebote, Gestaltung, Orte):

Die Ki+Ju formulieren einige Anforderungen an den ihnen wichtigen Themenbereich Freizeit. Das Thema Freizeit/Hobbies beschäftigt die Befragten am meisten und ist auf Platz 3 der wichtigsten Themen. Die Ki+Ju möchten selbst über ihre Freizeit entscheiden (Platz 2 der wichtigsten Dinge in der Freizeit). Laut der Umfrage gibt es doch zu viele junge Menschen, die der Meinung sind, ihre Freizeit nicht selbst gestalten zu können. Dies spiegelt sich teilweise in den Gründen wieder, weshalb die jungen Menschen keine JFE besuchen. Hier geben sie Zeitmangel an. Dies kann mit einem wachsenden Leistungsdruck erklärt werden, dem sich einige Befragte ausgesetzt sehen. Zum anderen beschreiben die TN ihre eingeschränkten Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung durch die Corona-Pandemie. Dabei beklagen sie die negativen Auswirkungen der eingeschränkten Sozialkontakte und das limitierte Freizeitangebot seit Ausbrechen der Pandemie.

Allgemein sehen viele Ki+Ju Verbesserungsmöglichkeiten in der Angebotsgestaltung für junge Menschen im Bezirk. Besonders häufig wurden sich kostenlose Sportangebote im öffentlichen Raum gewünscht. Außerdem wünschten sich die jungen Menschen Räume im öffentlichen Raum, die sie ungestört nutzen können. „Wo sie einfach sein können“. Dieser Wunsch erscheint besonders relevant in Bezug auf den Platz 1 der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen der jungen Menschen: „Freunde treffen“ und Platz 1 – 4 der Dinge, die es mehr geben sollt: „Ort zum Chillen mit WLAN“, „Öffentliche Sportplätze/ -anlagen“, „Gelegenheiten zum Mitbestimmen“, „Räume für junge Menschen ohne Betreuer*in“.

Die Umfrage macht deutlich, dass die befragten jungen Menschen zum Großteil in ihrer Freizeit keine JFEn aufsuchen. Über die Hälfte der am stärksten vertretenen Altersgruppe der 12-18-Jährigen und Hauptzielgruppe der JFEn besuchen diese nicht. Als Hauptgründe wurden Unkenntnis, Zeitmangel mangelnde Motivation und der Fakt benannt, dass sie dort niemanden kennen würden. Dazu passend gaben 75 Prozent der Befragten an, eine JFE zu besuchen, wenn sie dort ihre Freunde treffen würden und es für sie ein passender Ort zum Chillen wäre, wo sie Zugang zu WLAN hätten. Als Motivation, eine JFE zu besuchen, gaben die Befragten u.a. Sportangebote, Musik- und andere Kreativangebote, Unterstützung bei den Hausaufgaben an.

Was durch die Ergebnisse deutlich wird, ist, dass sich vor allem die 12-18-Jährigen Aufenthaltsorte außerhalb ihres Zuhauses wünschen. Häufig wurden sich passend zum Befragungszeitraum im Herbst beheizte Räume und Orte zum Schutz vor Witterung gewünscht. Die Orte wurden aber interessanterweise auch außerhalb von Einrichtungen im öffentlichen Raum, wie in Parks gewünscht. Was die Erkenntnisse aus anderen Projekten bestätigt, nach denen sich junge Menschen selbstverwaltete unbeaufsichtigte Räume wünschen.

Rolle von Kindern und Jugendlichen im Bezirk:

Die Umfrageergebnisse lassen an einigen Stellen deutlich werden, dass die Ki+Ju nur über eingeschränkte Mitbestimmungsmöglichkeiten verfügen. Zum einen bezieht sich das auf die Aussagen zu ihrem privaten Umfeld als auch ihre Einschätzungen bezüglich ihrer Mitbestimmungsmöglichkeiten im Bezirk. Damit einher geht ihre Einschätzung zur Beachtung und Wertschätzung ihrer Person. Deutlich zu viele Ki+Ju in der Umfrage haben diesbezüglich Unsicherheiten und äußern einen Mangel

an Unterstützung seitens des Bezirks. Eine wichtige Erkenntnis, die einen Handlungsbedarf seitens der Politik und Kinder- und Jugendarbeit erkennen lässt.

2.2.7. Diskussion der Ergebnisse

Implikationen:

Die vorausgegangen Erläuterungen zu den Umfrageergebnissen lassen einige Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit der Politik und der Kinder- und Jugendarbeit zu.

Die Kinder- und Jugendarbeit kann durch die sinnvolle Verknüpfung der Themen, Bedarfe und der Bewertung der Lebens- und Angebotssituation durch die jungen Menschen wichtige Hinweise für ihre bedürfnisorientierte Arbeit entnehmen. Die Angebotsplanung der Kinder- und Jugendlichen sollte sich direkt an den Themen und Bedarfen der Ki+Ju orientieren. Die Erkenntnisse zu den Informations-/Beratungs- und Unterstützungsbedarfen der jungen Menschen sollten genutzt werden, um einerseits auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen und andererseits das Angebot attraktiver für diejenigen zu gestalten, die bisher laut ihrer eigenen Aussage noch keine Nutzer*innen der Kinder- und Jugendarbeit sind.

Gemäß der Auswertung der Umfrageergebnisse besteht ein Defizit in der Beteiligung der Ki+Ju an der Gestaltung der für sie wichtigen Lebensbereiche. Das bezieht die Gestaltung wichtiger Orte, wie Schule und Freizeitorte mit ein. Ki+Ju äußern wie hier in der Umfrage immer wieder in Projekten den Wunsch, ihre Lebensbereiche mitzugestalten und aktiv verändern zu wollen. Dies sollte als Handlungsaufforderung für Politik und Verwaltung verstanden werden und Konsequenzen nach sich ziehen, die die Ki+Ju spüren können.

Dementsprechend sollten Beteiligungsstandards zum einen in der kommunalpolitischen Praxis als auch in der Planung und Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit Berücksichtigung finden. Mit dem neuen Kinder- und Jugendförder- und Beteiligungsgesetz wird eine wichtige Beteiligungsstruktur geschaffen, die diesen Prozess unterstützen kann.

Limitationen und Ausblick:

Die vorliegende Umfrage im öffentlichen Raum ist in ihrer Aussagefähigkeit begrenzt. Dies hängt mich verschiedenen Faktoren zusammen, auf die eingegangen werden muss.

Die Befragung lässt keine Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit der Ki+Ju im Bezirk SZ zu und ist dadurch nicht repräsentativ. Dies hängt zum einen an dem methodischen Vorgehen zur Erhebung der Daten. Die Auswahl der Befragten wurde keiner gezielten Stichprobe unterzogen, sondern erfolgte unter der Prämisse, so viele Ki+Ju in einem kurzen verfügbaren Zeitrahmen an der Erstellung des Jugendförderplans 2021 zu beteiligen. Die befragten Ki+Ju unterschieden sich stark in der Verteilung nach Alter und Geschlechtszugehörigkeit. Darüber hinaus variierte die Anzahl der Befragten nach Erhebungsort. Ebenfalls die Kontexte, in denen die Umfrage durchgeführt wurde unterschieden sich stark. Unterschiedliche Orte, Zeiten und Witterungsbedingungen beeinflussten die Erhebung auf unterschiedliche Art und Weise.

Des Weiteren ist die Methode der Fragebogenerhebung und händischen Datendigitalisierung sehr fehleranfällig. Die Auswertung der Umfrageergebnisse erfolgte durch eine Person in Unterstützung zweier Hilfskräfte, was ebenfalls Fehleranfälligkeit bei der Auswertung der quantitativen und qualitativen Daten fördert.

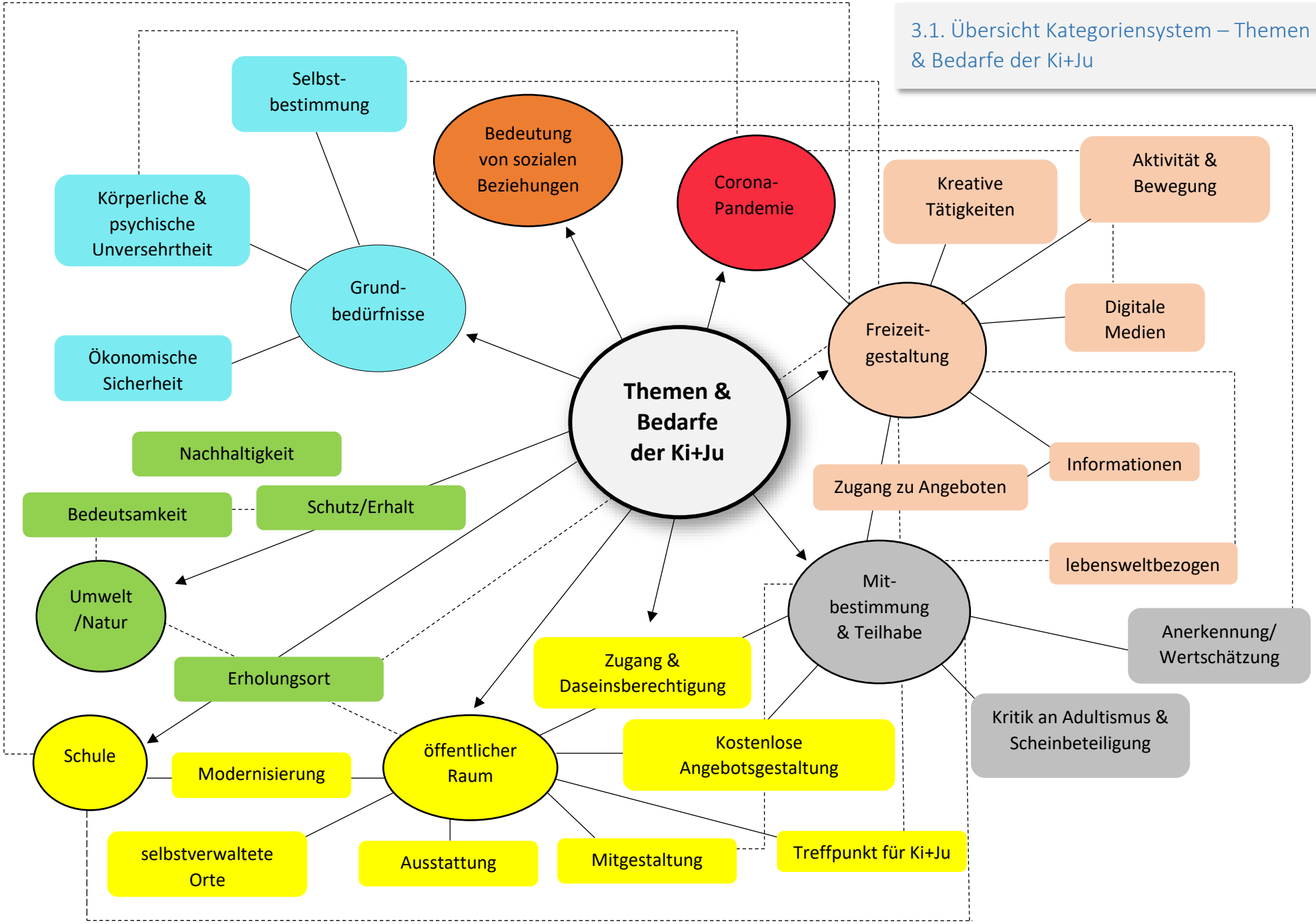
Da die Umfrage keinen repräsentativen Charakter hat, müssen einzelne Erkenntnisse durch weitere Untersuchungen ergänzt werden. Empfehlenswert ist hier eine großangelegte digitale Umfrage in Schulen im Bezirk, um eine strukturelle Beteiligung an den Jugendförderplänen zu ermöglichen. Zudem wäre dieses Vorgehen zielgruppenspezifisch und inklusiv

3. Zusammenfassung der Ergebnisse aus allen Beteiligungsprojekten

Im Folgenden werden abschließend die Ergebnisse aller Beteiligungsprojekte aus dem „Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk“ zusammenfassend dargelegt.

Dazu erfolgt zunächst eine Übersicht des Kategoriensystems und eine anschließende Aufführung und zusammenfassende Erläuterung der Themen und Bedarfe der Ki+Ju. Die Anordnung der Themen erfolgt nach der Häufigkeit ihres Aufkommens im Raster.

3.1. Übersicht Kategoriensystem – Themen & Bedarfe der Ki+Ju



3.2. Freizeitgestaltung

- Für Ki+Ju in SZ stellen Hobbies und die Gestaltung der eigenen Freizeit eine bedeutende Rolle dar.
- Zentrale Freizeitaktivitäten von Ki+Ju in SZ sind dabei Treffen mit Freund*innen und Gleichaltrigen, Chillen, sportliche und spielerische Betätigungen, musikalische und andere künstlerischen Aktivitäten.
- Auf den Punkt Treffen mit Freund*innen wird gesondert Bezug genommen im Unterkapitel 3.3. Soziale Beziehungen.

a. Bedeutung von Sport als Hobby

- Ki+Ju in SZ benennen sportliche Bewegung als eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten.
- Verschiedene Sportarten u.a. Skaten, Fußball, Yoga, Jumphouse/Trampolin Springen, Fitness, Tanz, Reiten, Klettern, Boxen und Schwimmen werden praktiziert und finden fast ausschließlich im öffentlichen Raum statt.
- Sport wird von Ki+Ju gleichzeitig auch mit ihrem gesellschaftlichen Engagement verbunden als Mitglieder im Sportverein, als Trainer*innen, Gruppenleiter*innen oder Rettungsschwimmer*innen.
- Die zentrale Rolle von Sport als Hobby von Ki+Ju in SZ verschärft den Umstand, dass Ki+Ju in keiner Weise befragt/konsultiert wurden bei der Einführung von Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie, welche unter anderem durch das Verbot von Vereinssport, Schließung von Sportstätten und Absperrung öffentlicher Sportgeräte ihre übliche Freizeitgestaltung massiv einschränkten.

b. Bedeutung des kreativ/künstlerischen Ausdrucks

- Ki+Ju in SZ sind in ihrer Freizeit auch kreativ/künstlerisch aktiv in diversen Ausdrucksformen wie Musicals, Theater, Graffiti, Musikproduktion, Filmproduktion, Malen/Zeichnen und weitere. Spontan niedrigschwellige Angebote um Ki+Ju zu informieren, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und um informelle Beteiligung zu ermöglichen sind aus diesem Grund häufig erfolgreich, wenn sie in Form von Pop-Up-Aktionen und kreativen Interventionen erfolgen.

c. Bedeutung von digitalen Medien

- Ki+Ju in SZ sehen digitale Medien als Mittel zur Informationsbeschaffung, zur Gestaltung ihrer Freizeit, für ihren Schulalltag (vermehrt im Rahmen der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zur Einschränkung des Infektionsgeschehens) und nicht zuletzt als Mittel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Häufig genutzte Medien zur Informationsbeschaffung sind laut der Umfrage im öffentlichen Raum Internet und soziale Medien wie Insta, Facebook, WhatsApp, Snapchat etc.
- Daraus ergeben sich verschiedene erhobene Bedarfe und Forderungen von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich digitaler Medien:
    - → Wunsch nach Orten mit kostenlosem WLAN Zugang
    - → Wunsch nach mehr digitalen Angeboten
    - → Verknüpfung weiterer Freizeitbeschäftigungen wie Sport, Treffen mit Freund*innen, künstlerische Ausdrucksformen mit digitalen Möglichkeiten (Videospiele, Serien, Videosysteme für Sportaktivitäten)
    - → Verbesserung der digitalen Ausstattung der eigenen Wohnumgebung und auch der Schulen, um den gestellten schulischen Ansprüchen gerecht werden zu können
    - → Forderung, dass digitale Medien genutzt werden, um Ki+Ju an Entscheidungsprozessen zu beteiligen
    - → Forderung, dass über digitale Medien, insbesondere soziale Netzwerke, Informationen für Ki+Ju angemessen aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden

→ Schutz vor Online-Mobbing und Diskriminierung

d. Der öffentliche Raum

- Viele der genannten Freizeitaktivitäten finden bevorzugt im öffentlichen Raum statt.
- Es lässt sich daher eine bedeutende Rolle des öffentlichen Raums für die Freizeit und Alltagsgestaltung ableiten, die mit konkreten Forderungen und Implikationen für die Verbesserung der Ausstattung des öffentlichen Raums auf infrastruktureller Ebene einhergeht.
- Im öffentlichen Raum sehen Ki+Ju von SZ die Möglichkeit Freund*innen zu treffen und in einen Austausch mit Gleichaltrigen zu treten. Daher bevorzugen sie verkehrstechnisch gut erreichbare Orte, in denen sie sich erwünscht und ungestört fühlen und als Anwesende und berechtigte Nutzer*innen des öffentlichen Raums anerkannt fühlen.
  - → Ferner sollten diese Orte über kostenlose Sitzgelegenheiten, WLAN Zugänge und Toiletten verfügen und kontrollfreie/pädagogikfreie Orte sein. Es geht dabei vor allem darum, dass sich Ki+Ju an diesen Orten wohlfühlen und sie sich zu Eigen machen können.

i. Bedeutung von Orten für Sport und Bewegung

- Sportstätten, -anlagen, -studios spielen eine große Rolle für Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf. Sowohl kostenlose (Tischtennisplatten, offene Bolzplätze, Skateparks, Basketballplätze u.v.m.) als auch kostenpflichtige Sportangebote (wie Fitnessstudios, Jumphouse, Schwimmbäder) erfreuen sich dabei großer Beliebtheit.
  - → Ki+Ju fordern ihr Recht auf die Mitgestaltung dieser für sie zentralen Orte ein und kritisieren aus diesem Grund auch ihr Übergehen bei den getroffenen Entscheidungen über Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auch im Hinblick auf die Einschränkungen von Sportmöglichkeiten.

ii. Bedeutung von „grünen“ Orten/Parks

- Insbesondere Grünflächen und naturbelassene Orte werden von Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf für ihre Freizeitaktivitäten geschätzt. Begründet wird dies durch die Tatsache, dass diese Orte gut angebunden sind, wegen ihrer Nähe zur Natur, wegen ihrer Ausstattung mit Spielplätzen und da sie sich für sportliche Aktivitäten anbieten.

iii. Bedeutung „kommerzieller“ Treffpunkte

- Aufgrund von Sitzgelegenheiten, der Freiheit von (pädagogischer) Kontrolle, dem Angebot von Sitzgelegenheiten und Toiletten, dem häufigen Vorhandensein von WLAN sowie dem Angebot zum Shoppen und/oder Essen/Trinken sind auch „kommerzielle“ Treffpunkte wie Kinos, Einkaufszentren, Cafés, Restaurants, Clubs und Bars unter den Ki+Ju beliebt.
  - → Aus diesem Grund wünschen sich Ki+Ju auch zeitlich flexible Einkaufs- und Essensmöglichkeiten, Events wie einen Street Food Markt am Rathaus Steglitz und weitere Läden, Cafés und Restaurants.

iv. Bedeutung von Jugendfreizeiteinrichtungen

- Ki+Ju nutzen auch Jugendfreizeiteinrichtungen um Freund*innen zu treffen, um Orte zum Chillen zu haben, wegen des Angebots von WLAN, aufgrund von vorhandenen Sport- und Kunstangeboten, zur Hausaufgabenunterstützung und wegen teils spezieller Angebote wie Filmabende, Reiten o.ä. Die Einrichtungen selbst werden von Ki+Ju tendenziell als eher „hässliche“ Orte wahrgenommen.
  - → Unter den Ki+Ju, welche JFEn besuchen, besteht der Wunsch, dass diese ihre kostenlosen Angebote ausbauen auf Wochenenden und Abende unter der Woche.

v. Wunsch nach kostenlosen selbstorganisierten Räumen

- Daher ist ein großer Bedarf von Ki+Ju nach kostenlosen selbstorganisierten Räumen ohne strenge Regelpolitik geäußert worden. Diese Räume werden sowohl für ungestörte und unbeobachtete Treffen mit Freund*innen und Gleichaltrigen

angedacht, haben aber auch Bedeutung als Orte um Hobbies wie Sport, Kochen, Videospiele/Nutzung sozialer Medien und kreative Aktivitäten zu verfolgen.

- Die oben genannten Kriterien für öffentliche Räume als Freizeitorte von Ki+Ju gelten dabei auch als wichtige Charakteristika der wünschenswerten kostenlosen selbstorganisierten Räume:
  - → Verkehrstechnisch gut erreichbare Orte
  - → Orte speziell für Ki+Ju um sich mit Freund*innen und Gleichaltrigen zu treffen
  - → Kostenlose Sitzgelegenheiten, auch für Gruppen
  - → Kostenloser WLAN Zugang
  - → Kostenlose Toiletten
  - → Möglichkeit für begleiteten Konsum von Alkohol

vi. Wunsch/Bedarf an infrastrukturellen Verbesserungen im öffentlichen Raum

- Neben den bereits genannten Bedarfen nach kostenlosen selbstorganisierten Räumen ohne strenge Regelpolitik für Ki+Ju bzw. dem Ausbau solcher Räume werden weitere konkrete Bedarfe und Forderungen zur Verbesserung der Infrastrukturen im öffentlichen Raum von Ki+Ju benannt (die Ordnung der verschiedenen Bereiche, in denen infrastrukturelle Verbesserungen gefordert werden, folgt hier keiner Hierarchisierung)
- Allgemeine Bedarfe nach infrastrukturellen Verbesserungen in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Raums sind beispielsweise:
  - → Erweiterung des Angebots von kostenlosem WLAN im öffentlichen Raum
  - → Ausbau/Erweiterung von öffentlichen Toiletten
  - → Bedarf an vermehrter Ausstattung des öffentlichen Raums mit Mülleimern

vi. (1) Infrastrukturelle Verbesserungen in Bezug auf Bewegung

- → Ausbau/Wartung/Reparatur/Renovierung von Spielplätzen und Spielgeräten
- → Wartung/Reparatur von Sportplätzen und –geräten wie Bolzplätze, Skate/Dirt Bike Parks, Trampoline, Kletterwände, Tischtennisplatten
- → Bedarf nach mehr kostenlosen Sportplätzen und –geräten wie Bolzplätze, Skate/Dirt Bike Parks, Trampoline, Kletterwände, Tischtennisplatten
- → Verlängerung der Zugangsmöglichkeiten zu Sportanlagen auch am Abend und Wochenende
- → Wunsch nach kostenloser Materialausleihe von Sportzubehör/Geräten wie bspw. Matten
- → Verbesserung der Anbindung und des Zugangs zu formellen Sportangeboten

vi. (2) Infrastrukturelle Verbesserungen in Bezug auf Treffpunkte mit Freund*innen

- → Ausbau von Sitzgelegenheiten (auch für größere Gruppen) wie festinstallierte Bänke und Tische, welche zeitlich unbegrenzt und kostenlos zur Verfügung stehen

vi. (3) Infrastrukturelle Verbesserungen in Bezug auf außerschulische Lernorte

- → Erweiterung von Lernorten außerhalb der Schule wie bspw. Bibliotheken mit freiem WLAN, Ruhe, Möglichkeit zum Leihen von Büchern/CDs/DVDs

vi. (4) Infrastrukturelle Verbesserungen in Bezug auf „grüne“ Orte/Parks

- → Wunsch nach Einrichtung weiterer Parks/Grünanlagen
- → Ausstattung von Parks und Grünanlagen mit weiteren Lichtquellen für abendlichen oder nächtlichen Aufenthalt

vi. (5) Infrastrukturelle Verbesserungen in Bezug auf Sicherheit

→ Vermehrte Ausstattung von öffentlichen Räumen, insbesondere Parks mit Laternen. Ki+Ju äußern ihren Bedarf nach weiteren Lichtquellen, da die schlechte Einsehbarkeit öffentlicher Räume wie Parks bei ihnen Gefühle von Unsicherheit auslösen. Beispielsweise erlebten einige Kinder/Jugendliche in den Umgebungen von Schlachtensee und Krumme Lanke abends bereits Gewalt und Diebstahl.
→ Wunsch nach Ausweitung der Fahrtzeiten von S-Bahnen und Bussen auf nächtliche Uhrzeiten
→ Bedarf an Verringerung von Straßenverkehr und Verbesserung der Verkehrssicherheit insbesondere der Radwege
→ Maßnahmen zur Verbesserung von Sicherheit in S und U Bahnhöfen (insbesondere Rathaus Steglitz) abends/nachts

vii. Wunsch nach kostenlosen Freizeitangeboten speziell für Ki+Ju im öffentlichen Raum

- Durch ihre bevorzugte Nutzung des öffentlichen Raums als Ort zur Gestaltung von Hobbies und Freizeit melden Ki+Ju einen Bedarf am Ausbau kostenloser Angebotsformate an. Insbesondere Sport- und Bewegungsangebote werden von den Ki+Ju nachgefragt. Die Bedeutung körperlicher Betätigung hat dabei durch die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zur Einschränkung des Infektionsgeschehens zugenommen. Aber auch kreative/künstlerische Angebote und ein Ausbau vorhandener Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen auf Wochenenden und Abende unter der Woche werden von Ki+Ju als Bedarfe gemeldet.
- Durch die Umfrage im öffentlichen Raum wurde darüber hinaus der Bedarf an kostenlosen Beratungsangeboten zu verschiedenen Themen abgefragt. Ki+Ju betonen u.a. folgende Themen:
  → Geld/Schulden und staatlich-finanzielle Unterstützung
  → Politische Themen
  → Gestaltung der eigenen Bildungsbiographie- Ausbildung, Studium, Praktikum
  → Schule und Lernen
  → Drogen und Alkohol
  → Gesundheit und Ernährung
  → Soziale Beziehungen
  → Mediennutzung
  → Ehrenamt
  → Problemen mit Mitschüler*innen
  → Sexualität

3.3. Soziale Beziehungen

a. Bedeutung von Freund*innen

- Ki+Ju in SZ legen großen Wert auf ihre sozialen Beziehungen, insbesondere Freund*innen. Gemeinsam Zeit mit Freund*innen zu verbringen ist für einen Großteil der Beteiligten an im Raster aufgeführten Projekten wichtig. Diese werden bevorzugt in ihren Wohnungen besucht oder im öffentlichen Raum wie Parks, kommerziellen Einrichtungen, Freizeitzentren und getroffen. Freund*innen sind gleichzeitig auch eine wichtige Informationsquelle zu Angeboten im Bezirk.
- Weiterführend ist Ki+Ju ein enger Kontakt zu Gleichaltrigen/zu ihrer Peer Group wichtig. Diese sind sowohl wichtige Bezugspersonen, als auch Motivation für gesellschaftliches Engagement und gegenseitige Verantwortungsübernahme (beispielsweise als Trainer*innen, Jugendgruppenleiter*innen, Nachhilfelehrer*innen und weitere).
- Aus diesem Grund benennen Ki+Ju häufig als eine einschlägige Konsequenz der Corona-Pandemie die Einschränkung ihrer sozialen Kontakte/Freund*innenschaften und das resultierende Vermissen von Austausch und Kontakt mit Freund*innen/Peers.

- Auch außerhalb der aktuellen gesellschaftlichen Situation unter der Corona-Pandemie nennen Ki+Ju in SZ den Wunsch, mehr zeitliche Kapazitäten für den Austausch mit Freund*innen zu haben. Darüber hinaus wünschen sie sich mehr selbstverwaltete Räumlichkeiten ohne strenge Regelpolitik um einander zu treffen.

b. Familie

- Wie insbesondere aus der Umfrage im öffentlichen Raum hervorgeht, ist Familie eines der wichtigsten Themen junger Menschen und wird als Unterstützung von Ki+Ju wahrgenommen.
- Bedingt durch die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zur Einschränkung des Infektionsgeschehens verbringen Ki+Ju mehr Zeit als zuvor mit ihren Familien.
- Die Eingrenzung der Bewegungsfreiheit und der weiterhin beständige schulische Leistungsdruck führen jedoch verstärkt zum Auftreten familiärer Konflikte.

3.4. Schule

- Schule wird von Ki+Ju in SZ als bedeutend wahrgenommen sowohl im Hinblick auf ihre Bedeutung im Alltag, als auch für die persönliche Zukunft.
- Schule wird als ein weiterer wichtiger Ort des Austauschs und Treffens von Gleichaltrigen und Freund*innen angesehen.

a. Schule und Fremdbestimmung

- Gleichzeitig äußern Ki+Ju, dass schulischer Leistungsdruck und daraus resultierende zeitliche Einschränkungen (durch Unterrichtszeit, Hausaufgaben, Lernen, Nachhilfe) das Ausleben der Freizeitgestaltung begrenzen und sich negativ auf soziale Beziehungen zu Freund*innen und Familie niederschlagen.

b. Schule und Schutz vor Mobbing

→ Ki+Ju äußern den Bedarf an Prävention von und Schutz vor Mobbing in Schulen.

c. Schule und Mitbestimmung

- Ki+Ju in SZ fordern ihr Recht auf Beteiligung an Entscheidungsprozessen über den Schulalltag beispielsweise über schulinterne Parlamente und durch Unterstützung und Anhörung von Schüler*innengremien (wie BSA).
- Sie kritisieren daher die Umsetzung von Maßnahmen während der Corona-Pandemie mit neuen Regelungen zu Prüfungen und Beschulung im Alltag ohne dass diese mit Ki+Ju besprochen und ausgehandelt wurden.

d. Schule und infrastrukturelle Verbesserungen (insbesondere Digitalisierung)

- Die Verbesserung der fortschreitenden Digitalisierung in Schulen wird als dringende Notwendigkeit von Ki+Ju eingeschätzt. Insbesondere durch die Corona-Pandemie mit diversen Lockdown-Phasen und der Umstieg auf digitalen Unterricht machten deutlich, dass die digitale Ausstattung der Schulen und der Wohnumgebungen von Ki+Ju den schulischen Anforderungen nicht gerecht werden konnten.

3.5. Anerkennung von Ki+Ju als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft

a. Selbstbestimmung/persönliche Entfaltung und Unabhängigkeit

- Aus den Themen und Anliegen junger Menschen, welche sich aus dem Beteiligungsraster ergeben geht hervor, dass Selbstbestimmung für Ki+Ju wichtig ist. Der Bedarf nach mehr Selbstbestimmung ergibt sich unter anderem aus dem Wunsch von selbstverwalteten Räumen, um unbeobachtet und ungestört zu sein und keiner Form von Kontrolle (auch keine pädagogischen Kontrolle) zu unterstehen.
- Diese Räume und weitere Orte des öffentlichen Raums bieten für Ki+Ju die Möglichkeit Gleichaltrige kennenzulernen, Freund*innen zu treffen, gegenseitig Verantwortung zu

übernehmen, sich auszutauschen und bieten zugleich Freiheit für persönliche Entwicklung und dem Nachgehen von Hobbies und Freizeitaktivitäten.

i. Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung

- Einschränkungen in der persönlichen Entfaltung nehmen Ki+Ju beispielsweise durch schulischen Leistungs- und Zeitdruck wahr, welcher durch hohe zeitliche Auslastungen aufgrund von Unterrichtszeiten, Hausaufgabenzeiten, Zeiten für Lernen und Nachhilfe die selbstbestimmte Gestaltung der Freizeit von Ki+Ju einschränkt. Da Schule eine große Rolle für die weitere persönliche Entwicklung mindestens auf Ebene der Bildungsbiographie darstellt, sorgen sich einige Ki+Ju darum, nicht ausreichend widerstandsfähig gegenüber dem Leistungs- und Konkurrenzdruck in Schule und später Beruf zu sein.
- Ki+Ju wünschen sich daher mehr Freizeit für das Ausleben ihrer Hobbies (u.a. Sport, Künstlerisch/Musisch, Kochen) und für den Austausch mit Freund*innen und Gleichaltrigen.

b. Mitbestimmung

- Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf fordern ihr Recht auf Mitbestimmung an den sie betreffenden Angelegenheiten. Darunter fallen spezifische Anliegen von Ki+Ju beispielsweise in Bezug auf die Gestaltung des Schulalltags, zum Umgang mit dem Schulalltag während der Corona-Pandemie (wie Beschulung, Regelungen von Prüfungen etc.) aber auch die Möglichkeit an gesamtgesellschaftlichen Debatten und Entscheidungen teilzunehmen, die ebenso Ki+Ju betreffen wie Erwachsene.
- Konkrete Forderungen von Ki+Ju zur Erhöhung ihrer gesellschaftlichen Mitbestimmung betreffen u.a. folgende Aspekte (diese Liste ist jedoch NICHT erschöpflich):

ii. Anforderungen zur Ermöglichung von Mitbestimmung

- Aus dem Beteiligungsraster lassen sich folgende Anforderungen an Angebote zur Mitbestimmung ableiten
- Angebote zur Mitbestimmung sollten überall dort gemacht werden, wo sich Ki+Ju bevorzugt aufhalten, also im öffentlichen Raum, in Schulen, auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Einrichtungen, in kommerziellen Einrichtungen, in Wohnumgebungen und Gemeinschaftsunterkünften u.v.m.
- Mitwirkungen und Mitbestimmung an gesamtgesellschaftlichen Debatten und Entscheidungen sollte proaktiv geschaffen werden, in dem Informationen altersgerecht aufbereitet und über die entsprechenden von Ki+Ju genutzten Kanäle verbreitet werden (beispielsweise Informationen zum Coronavirus und seiner Ausbreitung). Entscheidungsträger*innen sollten proaktiv an Ki+Ju herantreten bei den sie betreffenden Debatten und Entscheidungsmöglichkeiten.
- Mitbestimmung von Ki+Ju sollten zielgruppenspezifisch gestaltet sein: u.a. fordern Ki+Ju vermehrt digitale Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Option von Videobotschaften oder das Entsenden von selbstgewählten Vertreter*innen, anstelle der Teilnahme an Erwachsenengremien. Andere Möglichkeiten sind Formate informeller Beteiligung im Rahmen von Freizeitaktivitäten, beim Spielen, bei spontanen niedrigschwelligen Angeboten wie Pop-Up-Aktionen und kreativen Interventionen.
- Zur Zielgruppenspezifischen Ausgestaltung gehört auch die Notwendigkeit unterschiedliche Bedarfe und Voraussetzungen von Ki+Ju wahrzunehmen beispielsweise in Bezug auf soziale, ökonomische, geschlechtliche, kulturelle und weitere Faktoren.
- Damit verbunden ist der Wunsch nach niedrigschwelliger, möglichst hierarchiefreier und von persönlichen Ressourcen unabhängiger Mitbestimmung.
- Reale Beteiligung und Anhörung von Ki+Ju in politisch entscheidungstragenden Gremien wie Jugendhilfeausschuss und Schulausschuss.

ii. (1) Reale Beteiligung vs. Scheinbeteiligung

- Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf haben teils Erfahrungen von Scheinbeteiligung gemacht und kritisieren Räume und Dynamiken, in denen ein Machtungleichgewicht geschaffen wird und Entscheidungsträger*innen ihre Meinungen als relevanter und „richtiger“ als die Ansichten von Ki+Ju positionieren, oder letztere relativieren.
- Stattdessen äußern Ki+Ju die Forderung nach Beteiligung auf Augenhöhe und die Umsetzung konkreter Maßnahmen und Veränderungen seitens des Bezirks, wenn sie zuvor ihre Ansichten und Bedarfe in Befragungs- und Beteiligungsformaten verdeutlicht haben. Auf die ermittelten Forderungen und Bedarfe beispielsweise zu infrastrukturellen Veränderungen im öffentlichen Raum soll die aktive Beteiligung an der Gestaltung und Umsetzung und ein sichtbares Ergebnis folgen.

iii. Mitbestimmung auf schulischer Ebene

- Wie bereits erwähnt geht es hierbei darum, dass Ki+Ju mitentscheiden wollen über die Gestaltung von Beschulung und Regelungen von Prüfungen insbesondere während der Zeiten der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zur Einschränkung des Infektionsgeschehens. Daher fordern Ki+Ju u.a. den Ausbau schulinterner Parlamente und die Unterstützung des Bezirksschüler*innenausschuss durch Schule und Schulamt.

iv. Mitbestimmung im öffentlichen Raum

- Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf fordern, dass sie als gleichberechtigte Nutzer*innen und Gestaltende des öffentlichen Raums wahrgenommen werden. Als solche fordern sie das Recht ein, ihre Umgebungen (wie Schule/Universitäten, Gemeinschaftsgärten, Spielplätze, Sportanlagen, kommerzielle Orte, Bibliotheken, JFEn, Wohnumgebungen, Gemeinschaftsunterkünfte und weitere) und im weiteren auch den Bezirk mitgestalten zu können. Angebote zu Mitbestimmung sollten daher an diesen Orten gemacht werden, wo sich Ki+Ju bevorzugt aufhalten.

c. Unterschiedliche Bedarfe von Ki+Ju, Gleichberechtigung und Antidiskriminierungsarbeit

- Wie bereits angedeutet erfordert Mitbestimmung eine zielgruppengerechte Ausgestaltung der Ansprache und der Mitbestimmungsmöglichkeiten. Abhängig von der sozialen Position ergeben sich für Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf unterschiedliche Bedarfe. Untenstehend wird ein Auszug differenzierter Bedarfe aus dem Beteiligungsraster kurz skizziert:
- Geflüchtete Ki+Ju berichten von Diskriminierungserfahrungen und dem Bedarf nach Schutz vor diesen. Unter selbiger Personengruppe ist aufsuchende Arbeit beliebt.
- Ki+Ju aus sozial benachteiligten Familien und/oder mit Migrations-/Fluchtgeschichte berichten vom Wunsch, an Kultur- und Freizeitangebote herangeführt zu werden und sich mittels Gruppenangebote den Sozialraum zu erschließen und wie andere Gleichaltrige Angebote wie Museen, Kinos, Jumphouse und Zoo leisten zu können. Neben dem Ausbau an kostenlosen Angeboten in Bereichen wie Freizeit, Kultur und Sport äußern die Befragten den Bedarf an finanzieller Unterstützung und reduzierten Ticketpreisen.
- Es besteht der Bedarf nach der Verbesserung von Geschlechtergerechtigkeit: Mädchen und junge Frauen fühlen sich im Vergleich zu Jungen und jungen Männern unsicherer im öffentlichen Raum, insbesondere abends. Im Schulalltag und im öffentlichen Raum erleben sie mitunter sexistische Diskriminierung in Form von Cat-Calling, ungleichen Anforderungen und Bewertungsmaßstäben o.ä.. Daher ergibt sich die Forderung nach spezifischen Angeboten für Mädchen und junge Frauen, beispielsweise in Form von Arbeitsgruppen, durch Treffen mit Politikerinnen/Vorbildern, durch Reisen für

Mädchen/Frauen und durch Räume im öffentlichen Raum speziell für Mädchen/junge Frauen.

- Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf fordern zudem eine Sichtbarmachung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

d. Gesellschaftliches Engagement

- Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf gestalten die Gesellschaft durch ihr Engagement während der Schul- und Freizeit.

i. Auf Sozialer Ebene

- Aus dem Beteiligungsraster geht hervor, dass Ki+Ju in SZ Solidarität, soziale Gerechtigkeit und gleichberechtigte Teilnahme aller, unabhängig der eigenen Ressourcen, wichtig ist. Aus diesem Grund setzen sie sich ein für:
    - Betroffene von Diskriminierungen und/oder Mobbing
    - Gleichaltrige in Form von Nachhilfe, Erster Hilfe, Beratungen, Multiplikator*innenworkshops
    - Jüngere in Form von Nachhilfe, als Trainer*innen/Gruppenleiter*innen;
    - Ältere -insbesondere im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie-
    - Dieses Engagement geschieht sowohl im unmittelbaren Sozialraum, erstreckt sich aber über Bezirks- Länder und Bundesgrenzen.

ii. Im Bereich Umweltschutz

- Neben der sozialen Ebene sind Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf engagiert für eine naturfreundliche und nachhaltige Gestaltung ihres Lebensraums und der Vermittlung von Informationen hierzu. Sie gestalten ihre Umgebung durch Gärtnern, Projekte zur Begrünung des öffentlichen Raums, zum Imkern und Lebensraum von Bienen/Insekten und zur Stromversorgung aus nachhaltigen Ressourcen.
- Eng mit dem eigenen Engagement ist auch die Forderung von Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf nach umweltfreundlicher Politik, nach nachhaltigen Ressourcen und Energiequellen im Bezirk, nach weiteren Informationen zum Klimaschutz und Nachhaltigkeitsthemen verbunden.

3.6. Corona-Pandemie und Maßnahmen zur Eindämmung der Infektion

- Ausgehend von der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Situation im Jahr 2020/2021 ergibt sich auch für Ki+Ju in SZ eine zentrale Bedeutung der Coronavirus-Pandemie und den zur Eindämmung ihrer Ausbreitung beschlossenen Maßnahmen.

a. Erhebliche Änderungen von Alltag und Freizeit

- Aus dem Beteiligungsraster lässt sich entnehmen, dass Ki+Ju die Ausbreitung des Corona-Virus und die Maßnahmen zur Eindämmung seiner Ausbreitung als erheblichen Einschnitt in ihr Leben wahrnehmen. Sie berichten unter anderem von Einschränkungen ihrer Freizeitgestaltung durch Schließung von öffentlichen Einrichtungen, von Sportanlagen und –geräten, von Freizeiteinrichtungen, von kommerziellen Treffpunkten und Verringerung von (kostenlosen) Freizeitangeboten im öffentlichen Raum. Diese Maßnahmen, aber auch Beschränkungen der sozialen Kontakte und Schulschließungen führen zu der als sehr belastend wahrgenommenen Situation, weniger Kontakt zu Freund*innen und Gleichaltrigen zu haben (welche eigentlich von zentraler Bedeutung für persönliche Entwicklung, gesellschaftliches Engagement und Freizeitgestaltung von Ki+Ju sind). Gleichzeitig verursachen die Beschränkungen der Bewegungsfreiheit auf primär den eigenen Wohnraum zu teils vermehrten Konflikten mit Familienangehörigen.
- Auch die Umstellung des Schulalltags auf digitale Formate verringerte den Kontakt von Ki+Ju im Schulalter zu Gleichaltrigen und Mitschüler*innen und löste zudem neue Belastungen aus, beispielsweise durch die Diskrepanz schulischer Anforderungen während des Lockdowns zur digitalen Ausstattung von Schulen und zur Wohnsituation von Ki+Ju.

b. Nicht-Beachtung von Ki+Ju als ebenso von der Pandemie betroffene Gesellschaftsmitglieder- Mitbestimmung?

- Eine zentrale Kritik der Ki+Ju in SZ zum politischen und gesellschaftlichen Umgang mit der Coronavirus-Pandemie besteht in der Nichtbeachtung ihrer Partizipationsansprüche und Mitbestimmungsrechte.
- Obwohl auch Ki+Ju von der Pandemie und Maßnahmen zu ihrer Eindämmung betroffen sind, wurden Entscheidungen mit erheblichen Auswirkungen für Ki+Ju ohne ihre Beteiligung, sogar ohne ihre Anhörung gefällt. Darunter werden genannt: Regelungen von Beschulung/Prüfungen, Kontaktbeschränkungen, Beschränkungen im öffentlichen Raum beispielsweise bei Sportstätten/-anlagen und Orten/Institutionen künstlerischen Ausdrucks.
- Zur Verbesserung der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Ki+Ju in SZ zu Zeiten von Corona, fordern diese eine altersgerechte Aufbereitung von Informationen zur Pandemie und eine zielgruppenentsprechende Verbreitung von Informationen und Ermöglichung von Mitbestimmung über genutzte Informationskanäle von Ki+Ju.

c. Bedarf an Unterstützung von Ki+Ju

- Wie bereits mehrfach erwähnt zeigten die Coronavirus-Pandemie und Maßnahmen zur Einschränkung ihrer Ausbreitung auch Auswirkungen auf Ki+Ju in Steglitz Zehlendorf.
- Um beschriebene negative Auswirkungen abzufangen, lassen sich aus dem Beteiligungsraster folgende Bedarfe von Kindern/Jugendlichen ableiten
    - → Bedarf an Begleitung und Austausch mit Vertrauenspersonen (Lehrkräfte, Ansprechpersonen) während der Corona-Pandemie und Maßnahmen zu ihrer Eindämmung
    - → Bedarf an kostenlosen Freizeitangeboten, insbesondere für Sport/Bewegung, aber auch künstlerischen Ausdruck im öffentlichen Raum

4. Fazit und Ausblick

Das Hauptziel des vorliegenden Abschlussberichts zur Beteiligung an der Erstellung des Jugendförderplans 2021 in Steglitz-Zehlendorf war es wichtige Erkenntnisse zu den Themen, Anliegen und der Bewertung der Lebens- und Angebotssituation durch junge Menschen zu gewinnen. Um Kinder- und Jugendarbeit zu gestalten, ist die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen unabdingbar. Wieder einmal ist deutlich geworden, wie wichtig der Prozessschritt der Auswertung in der Beteiligungsarbeit ist, um die die Sichtweisen von jungen Menschen zu sichern.

Die Auswertungsergebnisse der Beteiligungsverfahren lassen einige Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Politik zu.

Die Kinder- und Jugendarbeit kann durch die sinnvolle Verknüpfung der Themen, Bedarfe und der Bewertung der Lebens- und Angebotssituation durch die jungen Menschen wichtige Hinweise für ihre bedürfnisorientierte Arbeit entnehmen. Die Angebotsplanung der Kinder- und Jugendlichen sollte sich direkt an den Themen und Bedarfen der Ki+Ju orientieren, um einerseits auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen und andererseits das Angebot attraktiver für diejenigen zu gestalten, die bisher laut ihrer eigenen Aussage noch keine Nutzer*innen der Kinder- und Jugendarbeit sind.

Gemäß der Auswertungsergebnisse besteht ein Defizit in der Beteiligung der Ki+Ju an der Gestaltung der für sie wichtigen Lebensbereiche. Das bezieht die Gestaltung wichtiger Orte, wie Schule und Freizeitorte mit ein. Ki+Ju äußern wiederholt in Projekten den Wunsch, ihre Lebensbereiche mitzugestalten und aktiv verändern zu wollen. Dies sollte als Handlungsaufforderung für Politik und Verwaltung verstanden werden und Konsequenzen nach sich ziehen, die die Ki+Ju spüren können.

Dementsprechend sollten Beteiligungsstandards zum einen in der kommunalpolitischen Praxis als auch in der Planung und Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit strukturell verankert werden. Mit dem neuen Kinder- und Jugendförder- und Beteiligungsgesetz wird eine wichtige Beteiligungsstruktur geschaffen, die diesen Prozess unterstützen kann.

Entgegen einer Scheinpartizipation, die Kinder und Jugendliche nach wie vor bemängeln, sollten die Entscheidungen, die ihr Leben und das Leben der Gemeinschaft direkt und indirekt betreffen, lösungsorientiert gemeinsam getroffen werden. Dazu bedarf es einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Forderungen aus Beteiligungsverfahren, um diesen Prozess für die Ki+Ju nachvollziehbar zu gestalten. Im Anschluss an die Auswertung der Beteiligungsprojekte sollte demnach eine Maßnahmenplanung erfolgen sowie die Rückkopplung der Ergebnisse aus den Verfahren an die Zielgruppe, um das eben erläuterte transparent zu gestalten.

Literaturverzeichnis

Landeskoordinierungskreis für die Partizipation junger Menschen in Berlin (LaKoK) (Hrsg.) (2019): *Berliner Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung (Unterstützungs-)Strukturen schaffen und sichern*. Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Stiftung SPI.

Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse* (12. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2019): *Rahmenkonzept zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung von Jugendförderplänen auf der Grundlage des Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetztes.*

Anhang

Im Anhang befindet sich das „Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk“ sowie die Übersicht zu den gefundenen Kategorien aller Beteiligungsprojekte.

Raster zur Dokumentation der Alltags- und Lebensweltbezogenen Themen und Anliegen junger Menschen sowie ihre Bewertung zur Lebens- & Angebotssituation im Bezirk

Übersicht Beteiligungsprojekte:	
1) „Unterwegs in Nord-West	S. 49
2) „Freizeitumfrage der Aufsuchenden Jugendarbeit	S. 52
3) „#16 Prozent“	S. 54
4) “Unterstützung bei der Umfrage Räume für Jugendliche“	S. 56
5) „INERSIKI – Instrumentenentwicklung zur Erfassung raumbezogener Sicherheitsbelange von Kindern und Jugendlichen“	S. 59
6) „Kinder- und Jugendaudit 2019-2020“	S. 63
7) „Podcast – MISCH MIT!“	S. 68
8) „Kinder- und Jugendjury 2020“	S. 70
9) „Jugend Spricht Mit!- Kinder- und Jugendforum Steglitz-Zehlendorf“	S. 73
10) „Weltmädchentag – AG Mädchen im Fokus“	S. 77
11) „Ehrung ehrenamtlich engagierter Jugendlicher – Bezirksheld*innen Steglitz-Zehlendorf“	S. 80
12) „Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“	S. 85
Übersicht Kategorien Beteiligungsprojekte	S. 103

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
„Unterwegs in Nord-West“ (ausgewertet durch J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • Jugendliche, 12-27 Jahre **2. Menge:** • 50 Jugendliche, • 12-27 Jahre; 13 J.= 4,4%, 15 J.= 13,3%, 16 J.= 44,4%, 17 J.= 11,1%, 19 J.= 8,9 % 21 J.= 4,4%, 23 J.= 2,2%; • w= 21, m= 21, d= 5, k.A.= 3 **3. Methode:** • Sozialraumanalyse • Fragebogenerhebung • Gespräche **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • NBH Wannseebahn e. V. <u>Ausgangssituation:</u> • Vermehrter Drogenkonsum, Gewaltbereitschaft und Einbrüche im Umkreis der „M-Street“ und an anderen Stellen (z.B. U-Bahn-Stationen Krumme Lanke und Onkel-Toms-Hütte).	2/2019-4/2019 Verbund Nord/ West	Freundschaften: • Die Jugendlichen beschreiben in der überwiegenden Mehrheit, dass Freunde einen großen Stellenwert haben. Für sie ist es wichtig gemeinsam Zeit zu verbringen und sich entspannen zu können. Dafür benötigen sie Räume, in denen sie unbeobachtet sind und sich zurückziehen können. Hobbies: • Alle Befragten üben verschiedenste Hobbies aus. Bei ihren Wünschen gaben sie an, sich auch Räume außerhalb von Einrichtungen zu wünschen, um ihren Hobbies nachzugehen. • Auch das lässt darauf schließen, dass sie sich wünschen unbeobachtet zu sein.	Sicherheitsbedürfnis: • Die befragten Jugendlichen äußerten in den Einzugsgebieten Schlachtensee und Krumme Lanke ein spezifisches Sicherheitsbedürfnis in den Abendstunden. • Die Hälfte der Befragten gab an bereits schon einmal Opfer von Gewalt oder Diebstahl geworden zu sein.	Kostenlose Angebote: • Die befragten Jugendlichen äußerten wiederholt, dass sie sich kostenlose Angebote vor allem außerhalb von Einrichtungen wünschen. ➔ Häufig genannt: Sportangebote (Yoga, Basketball, Fußball und Musik - & Kreativangebote (u.a. öffentlicher Malkurs im Freien) ➔ Einige Jugendlichen gaben an, sich kostenloses Essen zu wünschen. Vernetzung Sozialraum: • Zudem ergab die Sozialraumanalyse, dass eine stärkere Vernetzung lokale Akteur*innen der Jugendhilfe und den Jugendfreizeiteinrichtungen ein Eingehen auf die Bedarfe der jungen Menschen begünstigen würde. • Die Präsenz von Fachkräften im öffentlichen Raum könnte bspw. als „Pull-Faktor“ für die JFEn fungieren Ruhige/Grüne Orte

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Mit Jugendeinrichtungen, öffentlichen und freien Trägern im Stadtteil sollten passgenaue Angebote für die Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum treffen, entwickelt werden. <u>Verlauf:</u> • Sozialraumanalyse im Verbund Zehlendorf Nord-West rund um die Marshallstraße • Auf Basis der Sozialraumanalyse und Gesprächen mit Akteur*innen im Verbund (Schulen, Sportvereine, Anwohner*vertreter*innen Fragebogenentwicklung • Fragebogenerhebung in der Umgebung JFE Marshallstraße, Fischtalpark, Onkel-Toms Hütte <u>Ziele:</u> • Angebotsentwicklung für junge Menschen • Klarheit über die Bedürfnisse der angetroffenen Jugendlichen erlangen • Aktive Teilhabe im Sozialraum ermöglichen • Förderung der Identifikation junger Menschen mit ihrem Kiez				• Die Jugendlichen besuchen in ihrer Freizeit gerne verschiedenste Grünflächen in Zehlendorf, um sich dort mit Freunden zu treffen. • Als Grund, warum sie sich gerne auf den Grünflächen treffen, nennen sie überwiegend: die schöne Natur, die Ruhe und gute Anbindung zum ÖPNV Infrastruktur: • Die Befragten wünschen sich mehr zeitlich flexiblere Einkaufs- und Essensmöglichkeiten → Spätis

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Ressourcenorientierte Hinausreichende Jugendarbeit <u>Fragen:</u> 1. Mit wem kommst hierher? 2. Warum kommst du gerade hierher? 3. Was gefällt dir hier nicht? 4. Würdest du diesen Ort gerne verändern? 5. Hättest du gerne Angebote vor Ort? 6. Warst du schon einmal Opfer von Diebstahl oder Gewalt? <u>Schwierigkeiten:</u> • Rückmeldungen der Schulen und Sportvereine verhalten – es konnten keine nachhaltigen Kontakte geschlossen werden. • Ebenfalls Zugang zu Anwohner*Innen kompliziert. • Umfassender Eindruck zur Wahrnehmung Jugendlicher durch die Anwohner*Innen im Sozialraum schwer möglich. • Vereinzelte Gespräche mit Geschäfts-führer*innen um die „JFE Marshallstraße". • „Wanderverhalten" weg vom „Plaza" durch ordnungspolitische Maßnahmen.				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Junge Menschen fühlen sich unerwünscht, wünschen sich kostenlose Sport- und Kreativangebote im öffentlichen Raum.				
„Freizeitumfrage der Aufsuchenden Jugendarbeit“ (ausgewertet durch J. Kumbier & D. Gurkelberger) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 7-27 Jahre **2. Menge:** • 99 Kinder und Jugendliche, • 10-21 Jahre, 3 Altersgruppen; „10 bis 12 Jahre“ (32 befragte Kinder), „13 bis 16 Jahre“ (57 befragte Jugendliche) und „ab 17 Jahre“ (10 befragte Jugendliche) • w=57, m=42 **3. Methode:** • Fotoshooting zum Thema Freizeit • Fragebogenumfrage **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u>	Seit 4/2019 Verbund Süd/ West, Schloss-straße	Zeit- & Leistungsdruck: • 34% der Befragten gaben an zu wenig Freizeit zu haben. • Der ständige Schuldruck ermögliche es ihnen nicht, ihren Hobbys nachzukommen. Sportliche • Aktivitäten in Vereinen kämen dabei meist zu kurz. • Darüber hinaus führe der mangelnde Ausgleich zum schulischen und anderweitigen Leistungsdruck zu Konflikten in der Familie. • Viele gaben an, zu wenig Zeit für die Familie und Freunde zu haben. Hobbies: • 33% der Befragten gaben an, Zeit für Hobbies wie Sport, Musikinstrumente spielen, Kochen und Zeichnen zu brauchen. Digitale Medien: • Videospiele spielen sowie intensives Serienschauen wurde von allen Altersgruppen als Teil von Freizeit benannt. Freie/selbstbestimmte Zeit: • 44 % der Befragten wünschten sich „mehr Zeit“ – mehr Zeit, um Freunde zu treffen, mit der Familie Zeit zu verbringen, ihren Hobbies nachzugehen oder einfach einmal „nichts zu tun“. • 16% äußerte ein Bedürfnis nach „mehr selbstbestimmte Zeit“ • Bedürfnis nach „unverplanter Zeit“ • Die Themen Schule, Hausaufgaben, Lernen & Nachhilfe nehmen viel Zeit in Anspruch und werden von den Befragten als fremdbestimmt erlebt.		Kostenlose Angebote: • Die Befragten äußerten den Wunsch nach kostenlosen Angeboten außerhalb von Einrichtungen

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• MoWo-Team des NBH Wannseebahn e.V. <u>Ausgangssituation:</u> • Akquise neuer Besucher*innen für die JFE Wannsee. • Daraus abgeleitetes Erkenntnisinteresse am Freizeitverhalten junger Menschen. <u>Verlauf:</u> • Workshops in der JFE Wannsee und der Conrad Grundschule (3. QS 2019) • Fortsetzung der Freizeitaktion „Fotoshooting“ und „Fragebogenerhebung“ für die Angebotsplanung der Aufsuchenden Arbeit im „Schloss“, im Bäkepark und in der „JFE Dürer“ am Beteiligungstag <u>Ziele:</u> • Berücksichtigung von Veränderungen im Freizeitverhalten • Qualitätssicherung der Aufsuchenden Jugendarbeit				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
<u>Fragen:</u> 1. „Hast Du genug Zeit? 2. „Wofür brauchst du Zeit? 3. „Was bedeutet es für dich, Zeit zu haben?“ 4. „Was bedeutet es für dich, ‚frei‘ zu sein?“ 5. „Wo und wie verbringst du deine Freizeit?“ 6. „Was wünschst du dir für deine Freizeit?“				
„#16 Prozent“ (ausgewertet durch J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju 6-18 Jahre **2. Menge:** • 80 Ki+Ju **3. Methode:** • Leitfadengestützte Interviews • Ausstellung, #-Installation **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ, NBH Wannseebahn e.V. • JugendKulturBunker, Outreach • KiJuNa, Stadtteilzentrum Steglitz e.V.	Seit 2/2020 Verbund Süd/ West	Corona & Mitbestimmungsrechte Corona & ernst genommen werden: • Einen Mangel an Mitbestimmungsrecht bringen die befragten jungen Menschen mit Corona in Verbindung. • Junge Menschen äußern trotz eigener Betroffenheit von den Auswirkungen von Corona, • keine Mitbestimmungs- oder Anhörungsrechte zu haben. • Gefühl nicht ernst genommen zu werden, als wichtiger Teil der Gesellschaft anerkannt zu werden. • Auch wenn Maßnahmen zum Teil nachvollzogen werden konnten, besteht der Wunsch, gehört zu werden, gefragt zu werden, mitbestimmen zu können; vor allem bei den Regelungen der Prüfungen, der Beschulung, aber auch bei Kontaktbeschränkungen,	Corona & Alltag: • Die befragten jungen Menschen gaben altersunabhängig an, dass sie aufgrund von Corona verunsichert sind und sie in der Zeit, in der sie coronabedingt nicht zur Schule gehen konnten, mehr Stress aufgrund der Quantität der Schulaufgaben und zu viel Zeit ohne Freunde zu Hause empfunden hätten. • Die Mehrheit der Befragten gab an, Freund*innen und den persönlichen Austausch zu vermissen. • Vereinzelte Angaben zu körperlichen Beschwerden, die auf den Mangel an sozialen	Corona & Informationen: Corona & Schule & Kinderrechte: • Bedürfnis nach altersgerechten Informationen (sowohl Informationsaufbereitung als auch Informationskanäle) • Digitale Ausstattung der Schulen als auch zu Hause im Widerspruch zu den Anforderungen während der Schulschließungen • Viele wünschten sich mehr Möglichkeiten, im Unterricht und mit Vertrauenslehrer*innen über ihre Probleme durch Corona gesprochen werden kann. • Zum Teil wurde der Präsenzunterricht vermisst • Bei wichtigen Entscheidungen zu dem für sie wichtigen Thema Schule beschwerten sich viele

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Käseglöcke, Kinder-Jugend-und Familien Treff • MoWo-Team, NBH Wannseebahn e.V. <u>Ausgangssituation:</u> • #16Prozent ist eine berlinweite Initiative, initiiert durch die LAG OKJA Berlin, die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik und unterstützt durch ein Netzwerk Berliner Fachkräfte, zur Stärkung der Kinder- und Jugendrechte. • 16 Prozent der Berliner Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. <u>Verlauf:</u> • Befragungen unter Kindern und Jugendlichen zu ihren Lebensrealitäten, Meinungen und Ideen in der Corona-Zeit. • Zitate aus den Gesprächen wurden bei drei öffentlichen Aktionen präsentiert und im Rathaus Steglitz ausgestellt. <u>Ziele:</u> • Bedürfnisse von jungen Menschen wahrnehmen und ernstnehmen.		Beschränkungen der Sport- und Kulturstätten. • Dadurch wird implizit die Lernbereitschaft, Demokratie zu verstehen und mitzugestalten deutlich.	Kontakten zurückgeführt wurden.	Kinder und Jugendliche, dass sie überhaupt nicht in den Entscheidungsprozess miteingeschlossen wurden. • Mehrheitlich wünschten sich die Befragten mehr themenbezogene Informationen und Mitbestimmungsmöglichkeiten über soziale Medien → Digitale Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Bedarfe und Meinungen junger Menschen in Krisenzeiten aufnehmen und berücksichtigen. <u>Fragen zu:</u> 1. Freizeitveränderungen seit der Corona-Zeit? 2. Welche Entscheidungen hätten die jungen Menschen getroffen? 3. Quelle für Informationen?				
"Unterstützung bei der Umfrage Räume für Jugendliche" (ausgewertet durch J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • Jugendliche, 12-18 Jahre **2. Menge:** • Zu ergänzen durch das Fachreferat I **3. Methode:** • Analoge und digitale Fragebogenerhebung **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • Jugendamt, Fachref. I	3/2020 Verbund Albrecht-straße, Lankwitz	Respektiert/ Ernstgenommen werden: • Die Jugendlichen zeigten sich der Umfrage zu Jugendräumen skeptisch gegenüber. Begründet wurde dies damit, dass sie bereits mehrere Befragungen mitgemacht hätten, bei denen sie weder über die Ergebnisse informiert worden seien, noch spürbare Resultate mitbekommen hätten. • Als Voraussetzung für die Teilnahme an einer Umfrage wurden konkrete Änderungen und die Beteiligung an der Ausgestaltung der Bedarfe genannt.		Selbstverwaltete Räume: • Die befragten Jugendlichen äußerten wiederholt den Wunsch nach nicht-kommerziellen Räumen ohne strenge Regelpolitik (Möglichkeit für Konsum, gestaltbare Angebote).

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Div. Akteur*innen als Unterstützung <u>Ausgangssituation</u>: • Nach dem BVV-Beschluss vom 01.2020, war zu prüfen, wie Räume für junge Menschen im Bezirk geschaffen werden können. • Daraufhin erstellte das Jugendamt einen Fragebogen <u>Verlauf:</u> • Der Fragebogen wurde an die öffentlichen JFEn in öffentlicher- & privater Trägerschaft verteilt. • Als Unterstützung besuchte die Beteiligungskoordination (BK) (KiJuBSZ) gemeinsam mit der Koordinatorin für Flüchtlingshilfen (BA-Bereich Jugend) die Gemeinschaftsunterkünfte in der Bäke- und der Leonorenstraße und verteilte dort mehrere Fragebögen und warb für die Online-Teilnahme. <u>Ziele:</u> • Bedarfserhebung • Zu ergänzen durch das Fachreferat I				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
<u>Fragen (u.a.):</u> 1. Gibt es Orte, an denen du als Jugendliche*r gut abhängen kannst? 2. Kannst du jederzeit Orte aufsuchen? Welche Uhrzeiten würdest du dir wünschen? 3. Wie sollte dein Wunschort aussehen? Was brauchst du dafür? <u>Schwierigkeiten:</u> • Die GUs meldeten zurück, dass es aufgrund der personellen Ressourcen nur schwer möglich sei, die Jugendlichen bei der Befragung zu begleiten. • Die Jugendlichen, die direkt von der BK bei der Befragung begleitet wurden, meldeten zurück, dass die Fragen zum Teil nicht verständlich seien und sie nicht wüssten, was genau gefragt, gemeint sei. • Das Ausfüllen des Fragebogens wurde als lästig empfunden, weshalb eher Erkenntnisse aus informellen Gesprächen hervorgingen.				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
„INERSIKI - Instrumentenentwicklung zur Erfassung raumbezogener Sicherheitsbelange von Kindern und Jugendlichen“ (ausgewertet durch J. Kumbier & B. Filehr) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 8-16 Jahre **2. Menge:** • 147 Ki+Ju, 7-19 Jahre **3. Methode:** • Leitfadengestützte Interviews • Fragebogenerhebung • Gefühlsmemory • Sprechende Bilder • Orte kommentieren • Jagd nach Orten • Punktmethode **4. Durchführung:**	2/2020-3/2020 Schloß-straße		Sicherheitsgefühl: • Der überwiegende Teil der Befragten fühlt sich in SZ sicher. • Als Orte der Unsicherheit wurden U-/S-Bahnhöfe genannt. Vom Erhebungsort unabhängig oft der S- & U-Bhf. Steglitz • Deutlich mehr Jungen fühlen sich in allen Erhebungsorten sowohl tagsüber als auch abends selten bzw. sehr selten unsicher. • Besonders abends berichten deutlich mehr Mädchen davon, dass sie sich häufig oder manchmal unsicher fühlen. • 2/3 von ihnen berichten von Unsicherheiten, bei den Jungen sind es nur 1/4 der Befragten.	Ingeborg-Drewitz-Bibliothek: • Diversität der Angebote wird als attraktiv beschrieben; • Kinder und Jugendliche verbringen gerne dort ihre Zeit. • Gründe: „freies Internet“, „die Ruhe“, „Möglichkeiten zu Lernen“, „CDs auszuleihen“.
<u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ (Bianka Filehr) • Landeskriminalamt Berlin - Zentralstelle für Prävention • Deutsche Institut für Urbanistik (difu)	3/2020 Lankwitz		Beleuchtung: • Auch im Gemeindepark Lankwitz gaben die Kinder und Jugendlichen an, dass es abends zu dunkel ist und sie sich ängstigen. • Mehrmals wurden sich mehr Laternen gewünscht.	Gemeindepark Lankwitz: • Neben der Schloßstraße und Umgebung, wurde häufig der Gemeindepark Lankwitz als ein Lieblingsort genannt. • Gründe: Treffpunkt mit Freund*innen, spielen auf dem Spielplatz, Natur genießen,

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Universität Hildesheim - Institut für Psychologie <u>Ausgangssituation:</u> • Die sichere Nutzung von öffentlichen Plätzen und Einrichtungen sowie der direkten Wohnumgebung durch alle Stadtbewohner*-innen ist ein zentrales Anliegen von Städten und Gemeinden. • Vor allem Kinder und Jugendliche stellen eine besonders verletzliche Gruppe dar. • Ihren Sicherheitsbedürfnissen wird jedoch in der Forschung bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. • Das Forschungsprojekt INERSIKI widmet sich der Erfassung und Verbesserung von Sicherheitsgefühl und				Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten.
	2/2020-3/2020 Zehlen-dorf Süd/-West		Sicherheitsgefühl: • Unabhängig vom Erhebungsort gaben die Kinder und Jugendlichen vermehrt an, sich im öffentlichen Raum unwohl und unsicher zu fühlen, wenn sie auf als „komisch“ benannte Menschen treffen. Sie beschrieben Personen, die marginalisierten Gruppen angehören wie obdachlose und alkoholkranke Menschen so wie psychisch erkrankte Menschen, die ebenfalls Verdrängungsprozessen ausgesetzt sind und sich im öffentlichen Raum aufhalten.	Schlachtensee/Krumme Lanke: • Die beiden Seen werden als beliebte Aufenthaltsorte beschrieben. • Gründe: Treffpunkt mit Freund*innen, Natur genießen. JFE Schottenburg: • Ort, wo die Jugendlichen gern hingehen. • Gründe: Freund*innen treffen, „seine Ruhe haben“, „Angebote vor Ort nutzen“, „eine schöne Zeit verbringen“. • Jedoch wird auch diese JFE als „hässlich“ beschrieben.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Sicherheitslage von Kindern und Jugendlichen im urbanen Raum • Hierfür werden geeignete Methoden entwickelt, mit denen die Sicherheitsbelange von jungen Menschen in öffentlichen und halböffentlichen Räumen besser und zielgruppengerechter als bisher erfasst werden können. <u>Verlauf:</u> • Start Methodentests: Feb. 2020 • Details zu Ort, Zeit, Methode und TN siehe Anlage 1 <u>Ziele:</u> • Sicherheitslage und das Sicherheitsgefühl für Kinder und Jugendliche im urbanen Raum verbessern. • Kinder und Jugendliche als gleichberechtige Nutzer*innen im urbanen Raum in Planungsprozesse einbeziehen sowie ihre spezifischen Bedürfnisse, Sichtweisen, Erfahrungen und Sicherheitsempfindungen erfassen. • Zielgruppenspezifische Beteiligung von Kindern und	2/2020-3/2020 Albrecht-straße, Zehlen-dorf Nord		Beleuchtung: • Einige gaben an, dass in diesen Parks die Beleuchtung am Abend unzureichend ist. • Die teilweise fehlende oder mangelhafte Beleuchtung führt zu Unsicherheit durch Unübersichtlichkeit.	Stadtpark Steglitz/ Bäkepark/ Dreipfuhlpark: • In diesen Parks gaben die jungen Menschen an, gerne ihre Freizeit zu verbringen. • Gründe: Sonne genießen, die Ruhe und Natur, Sport treiben. JFE M-Street: • Ort, wo die Kinder und Jugendlichen gern hingehen. • Gründe: Freund*innen treffen, „seine Ruhe haben“, „Angebote vor Ort nutzen“, „eine schöne Zeit verbringen“. • Jedoch wird auch diese JFE als „hässlich“ beschrieben. JFE Albrecht Dürer: • Ort, wo die Kinder und Jugendlichen gerne hingehen. • Gründe: Angebote vor Ort nutzen, Freunde treffen. • Jedoch wird auch diese JFE als „hässlich“ beschrieben.
	2/2020-3/2020 Zehlen-dorf Mitte			Teltowkanal: • Ein weiterer Lieblingsort der befragten Kinder und Jugendlichen.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Jugendlichen an urbanen Planungsprozessen. • Verankerung der Sicherheitsbelange junger Menschen in der polizeilichen Präventionsarbeit. <u>Allgemeine Forschungsfragen:</u> • An welchen Orten halten sich die Kinder und Jugendlichen gerne auf? • Sicherheits- bzw. Unsicherheitsempfinden in verschieden Situation im öffentlichen Raum; • Unterscheidung zwischen tagsüber und abends. <u>Fragen:</u> 1. „Wie oft kommt es vor, dass du dich draußen im Bezirk unsicher fühlst?“ (Die Antwort-möglichkeiten reichten von sehr häufig bis sehr selten. 2. Welche Orte besuchst du gerne/nicht gerne? 3. An welchen Orten gehst du ungern alleine vorbei oder fühlst du dich unwohl? Wo gibt es manchmal Ärger? 4. Was brauchst du, damit du dich in der Stadt und auf deinen				• Gründe: Ruhe, angenehme Atmosphäre.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Wegen sicher fühlst? Was müsste geändert werden?				
„Kinder- und Jugendaudit 2019-2020“ (ausgewertet durch J. Kumbier & B. Filehr) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 6-21 Jahre, • die im Sozialraum wohnen und / oder zur Schule gehen und / oder die Angebote vor Ort nutzen. **2. Menge:** • 2019: 17 Ki+Ju, 10-12 Jahre • 2020: 40 Ki+Ju, 8-18 Jahre **3. Methode:** • Sozialraumbegehungen • Fragebogenerhebung • Dialogwand • Ideenwerkstatt • Fotostory • Comicstrip • „Kreative Intervention“ – Bau und Aufwertung einer Tischtennisplatte	4/2019- 3/2020 Verbund Süd/Ost, Lankwitz Verbund Albrechtstr. Q4 Verbund S/W Verbund Albrechtstr.	Reale Beteiligung vs. Scheinbeteiligung: • Wie bereits u.a. bei der Beteiligungsaktion „Jugendräume“ und „Kinder- und Jugendjury“ bestätigt worden, wird es als notwendig für Beteiligungsprojekte angesehen, dass auf die ermittelten Bedarfe eine konkrete Umsetzung folgt. • Kinder und Jugendliche berichten, dass sie sich beteiligt und ernstgenommen fühlen, wenn sie sichtbare Ergebnisse zu ihren Forderungen und Bedarfen sehen und aktiv an der Gestaltung beteiligt sind. • Aktive Beteiligung (über die Bedarfsabfrage hinaus) kann Beitrag zur Selbstwirksamkeit und dem Erlernen demokratischen Handelns leisten. Vernetzung Sozialraum /Orte der Begegnung: • kleinteilige und sozialraumorientierte Beteiligungsverfahren für die Stärkung lokaler Prozesse und Vermittlung zwischen den verschiedenen	Ausstattung öffent. Raum: • Die jungen Menschen berichten, dass es zu wenige Mülleimer im öffentlichen Raum gibt und, dass viele kaputt seien. • Mangelnde Wartung von Spielgeräten und Außen-Sportanlagen aber auch defekte oder abmontierte Sitzmöglichkeiten Beleuchtung: • Auch im Rahmen dieses Beteiligungsverfahrens berichten die Kinder und Jugendlichen von fehlender Wegebeleuchtung und defekten Spielgeräten in Außenanlagen. Räume für Jugendliche: • öffentliche Räume sind für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung	Informeller Kontext von Beteiligung • Die Beteiligung der jungen Menschen gefiel den jungen Menschen vor allem dann gut, wenn in einem informellen, entspannten Kontext, bspw. beim Spielen, über Bedarfe gesprochen wurde. Selbstverwaltete öffentl. Räume: • Öffentliche Plätze und Räume sind wichtige Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche. • Ort gefragt, wo sie weder kontrolliert noch pädagogisiert werden. Frei zugängliche Nutzungsgeräte: • Wunsche nach mehr Nutzungsgeräten im öffentlichen Raum wie Tischtennisplatten, offene Bolzplätze, festinstallierte Bänke und Tische, die zeitlich unbegrenzt und frei zur Verfügung stehen.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
4. Durchführung: <u>Akteur*in:</u> <u>2019:</u> • KiJuBSZ (Bianka Filehr) • Schülerclub Alt-Lankwitz (Stadtteilzentrum Steglitz e.V.) • Jugendcafé Campus Albert Schweitzer (CHANCE BJS gGmbH) <u>2020:</u> • KiJuBSZ (Bianka Filehr) • Parkmanagement SI3 • Streetworker*innen (NBH WSBA, Outreach Kulturbunker) • Beteiligungskoordination, KiJuBSZ • JFE Düppel <u>Ausgangssituation:</u> • Instrument zur Erfassung von grundlegenden Bedarfen und Wünschen von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum. • Gesetzliche Regelung zu Mitbestimmung; UN-Kinderrechtskonvention, SGB VIII: §11, Kinder- und Jugendförder- und Beteiligungsgesetz.		Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen.	• Kinder und Jugendliche häufig eine unterrepräsentierte Gruppe in städtischen Planungsprozessen und finden kaum Aufmerksamkeit als gleichberechtigte Nutzer*innengruppe im öffentlichen Raum. So sind auch Aneignungsprozesse häufig durch Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzer*innengruppen geprägt. • eine Bedarfsermittlung zur Angebotsentwicklung, Interessen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen muss auch außerhalb etablierter Einrichtungen ermittelt werden.	Kostenlose Freizeitangebote: • Jugendliche wünschen sich mehr kostenlose Angebotsformate am Abend und am Wochenende. → längere Öffnungszeiten in den JFEn und längere Zugangsmöglichkeiten zu Sportstätten und –anlagen Spontane/niedrigschwellige Angebote: • Pop-Up Aktionen, wie die im Stadtpark, haben das Interesse der jungen Menschen geweckt. Besonders gut wurde das Musikangebot (Beatboxen) und die Informationen zum C.A.R.E. (Erste-Hilfe bei Überkonsum) sowie die Möglichkeit Basketball und Tischtennis zu spielen angenommen. • Die Bedarfsabfrage ergab folgende Wünsche für die Umgebung: • kostenloser Sport- und Bewegungsangebote (bzw. niedrigschwellige und kostengünstige Angebote) im öffentlichen Raum • Neben informeller Sportangebote sollten aber auch formelle Sportangebote gefördert und

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
<u>Verlauf:</u> • Als Reaktion auf die Rahmenbedingungen in 2019 (siehe Auditbericht 2018/19) wurden keine Kinder und Jugendliche zu Jugendauditor*innen qualifiziert. • Im Rahmen aller durchgeführten Aktionen wurden die lokalen Ressourcen und Bedarfe berücksichtigt. • Als Reaktion auf die Bedarfsabfragen junger Menschen im öffentlichen Raum und in Einrichtungen in 2018/19 wurden im QS 2/3 2020 zwei Aktionen in Lankwitz und Stadtpark Steglitz durchgeführt. • QS 2/2020: Reparatur Betontischtennisplatte am „Schotter“, Lankwitz, Belß-Lüdecke-Siedlung • QS 3/2020: Pop-Up Aktion, Stadtpark Steglitz, Musikpavillon • QS 4/2020: Werkstatt Düppel (Sport- und Bewegungsfläche) <u>Ziele:</u> • Kinder und Jugendliche sollen alters- und zielgruppengerecht an allen sie betreffenden				Zugänge sowie die Anbindung erleichtert werden • Matten für das freie Training zum Ausleihen. • Skatepark am Campus Albert Schweitzer. Defekte Nutzungsgeräte: • Obwohl die Tischtennisplatte am „Schotter“ schon länger stark beschädigt war, nutzten sie die Kinder und Jugendlichen als Spielgerät. • Die jungen Menschen reagierten sehr erfreut, aber auch verwundert auf die kreative Intervention im Rahmen des Audit. • Besonders erfreut waren sie als das zuständige Fachamt auf die provisorisch erbaute Platte reagierte und die Betontischplatte vollständig nachhaltig reparierte. Corona: • Bereits vor der Corona-Pandemie, aber jetzt verstärkt, betonen Ki+Ju wiederholt einen erhöhten Bedarf an Freizeitangeboten im Außenraum.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Lebensbereichen beteiligt werden. • Angebote im öffentlichen Raum und in Einrichtungen sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitgestimmt und mitgestaltet werden. • Befähigung zur Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme. <u>Fragen:</u> Allgemeine Fragen, die an die Auditprojekte (sowie eigentlich an alle Beteiligungsverfahren) gestellt werden: 1. Wie und in welcher Form können sozialraumorientierte Beteiligungsverfahren im Rahmen eines Audits dabei helfen sozialräumliche Ressourcen sowie Stärken und Schwächen zu erkennen? 2. In welcher Form können die Bedarfe und Wünsche von Kindern und Jugendlichen niedrigschwellig erfasst und in die Qualitätsentwicklungen einbezogen werden? 3. Wie können neben einer Bedarfsermittlung und				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Bewertung der Lebenswelt durch die Kinder und Jugendlichen auch gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden? 4. Welche Rolle spielt Beteiligung für die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen? <u>Fragen an die Ki+Ju</u> (abhängig von Auftrag, Einsatzort und Anliegen und Erkenntnisinteresse) 1. Wo fühlt ihr euch wohl / unwohl? Warum ist das so? Was fehlt dir? 2. Was findest du gut im (...)? Was wünscht du dir für (...)? 3. Wie genau soll die Veränderung aussehen? 4. Was kann gemacht werden um die Idee umzusetzen? 5. Was benötigen wir dafür? 6. Was möchtest du auf keinen Fall? 7. Wer hat Geheimtipps für tolle Orte? 8. Welche Ideen habt Ihr, um doofe Orte cooler zu machen? 9. Wo fühlt Ihr euch wohl? Wo nicht? 10. Wenn du das Sagen hättest…?				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
„Podcast – MISCH MIT!“ (ausgewertet von G. Scoz & J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • 9-21 Jahre **2. Menge:** • Insgesamt = 20 TN • w=10 m=10 • Ki+Ju, 9-21 Jahre **3. Methode:** • Podcast • Leitfadengestützte Interviews **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ, NBH Wannseebahn e.V. (Giulia Scoz) <u>Verlauf:</u> • In der Zeit von März 2020 bis Dezember 2020 wurden 5 Podcastfolgen zu unterschiedlichen Themen und eine Vorstellungsfolge produziert. • Episode 0: „Vorstellungsfolge“ • Episode 1: „Corona and the youth!“		Demokratie in der Schule • Die Kinder wünschen sich ein Parlament in jeder Schule • Die Jugendlichen beschweren sich, dass die Schule bzw. das Schulamt die Schüler*innenvertretungen und den BSA zu wenig unterstützen Umweltschutz/Nachhaltigkeit: • Die Jugendlichen wollen, dass die Politik umweltfreundlicher wird. Integration/ Willkommenskultur • Den Jugendlichen gefällt die aufsuchende Arbeit mit dem Schwerpunkt „neu Angekommende in SZ“ • Sie erleben viel Diskriminierung		Orte für Jugendliche: • Die Jugendlichen wünschen sie einen ruhigen Ort für sich, mit Sportangeboten und Möglichkeiten zum Kochen Kostenlose Sportangebote: • Wunsch nach Orten, an denen man kostenlos und auch abends Sport treiben kann. • Mehr Bolzplätze und längere Öffnungszeiten Digitale Angebote : • Die Jugendlichen wünschen sich mehr Orte mit WLAN und digitale Angebote.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Episode 2: „Der Bezirksschüler*-innenausschuss (BSA)“ • Episode 3: „Sommerferien“ • Episode 4: „Neues Leben in SZ! Geschichten von 4 Expats!“ • Episode 5: „Fridays for Future! Mehr als ein Klima Streik“ • Die Themen wurden immer von den Kindern und Jugendlichen vorgegeben und behandelt. • Ablauf des Podcast durch Leitfadengestützte Interviews vorbereitet. • Nur die Kinder und Jugendlichen aus SZ kommen zu Wort. • Jedes Interviews dauert 2-3 Stunden. • Im Anschluss wurden die Interviews von einer Honorarkraft geschnitten. • Jede fertige Episode dauert ca. 30 Minuten. <u>Ziele:</u> • Der Podcast ist eine Art mobile Sprechstunde. • Themen von jungen Menschen sollen bekannter gemacht werden. • Unterstützung und Sichtbarmachung der Initiative von jungen Menschen.				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Beschreibung von Problem/ Situation/ Initiative von Ki+Ju. • Sensibilisierung der Zuhörer*innen des Podcasts. • Werbung zu machen. • Zielgruppe des Podcasts: Politiker*innen, Verwaltung, Schule, junge Menschen, Zivilgesellschaft.				
„Kinder- und Jugendjury 2020“ (ausgewertet von D. Kröger & J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 10-21 Jahre **2. Menge:** • Insgesamt = 108 TN • 36 Projektgruppen á ca. 3 TN • w=65 m=43, • Spezifika: einige TN haben Fluchthintergrund, 1 TN körperliche Einschränkung (Blindheit) **3. Methode:** • Die Kinder- und Jugendjury (in der Regel Vertreter*innen aus den beantragenden Projekten) entscheidet gemeinsam im Plenum • Erstellung von Förderkriterien	2/2020 – 4/2020 Gesamtbezirk	Umwelt/Natur/Nachhaltigkeit: • Es fällt auf, dass Kinder und Jugendliche sich in ihrem Lebensraum damit auseinandersetzen, wie er naturfreundlicher und nachhaltiger gestaltet werden kann. • Darunter fallen Themen wie Gärtnern, Begrünung des öffentlichen Raums (Stadtbäume), Imkern und Lebensraum von Bienen/Insekten und Stromversorgung aus nachhaltigen Ressourcen (Solar). Kreativer/künstlerischer Ausdruck: • Das kreative Schaffen ist ein großes Bedürfnis der Zielgruppe. • Darunterfallen Musical und Theater, Graffiti und die Verschönerung des Lebensraums Schule, Musik machen und produzieren (von Orchester bis HipHop), Filmproduktion und kreative Freizeitgestaltung (Kunst- und Kreativwoche in der M-Street).	Begleitung und Zugang zu Angeboten – soziale Teilhabe: • Jugendliche aus den GUs und sozial benachteiligten Familien, brauchen eine Hinführung durch Fachkräfte an Kultur- und Freizeitangebote. • Die Projektgruppen, die Geld für ihre Anliegen in diesem Themenbereich beantragen, werden oft eng durch Fachkräfte der mobilen und aufsuchenden Arbeit begleitet. • Die Jugendlichen haben den Wunsch, wie andere ihres Alters, Angebote wie Museen, Kino, Jumphouse, Zoo etc. wahrzunehmen. • Dafür fehlt oft einerseits das Geld, denn auch das Geld für reduzierte Ticketpreise ist nicht bei allen vorhanden. • Andererseits gibt es einige Jugendliche, deren Eltern sie nicht alleine die Stadt erkunden lassen, weshalb die erwachsene Begleitung essentiell ist. • Zudem stärken die Gruppenausflüge das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl. • Die Jugendlichen brauchen einen leichteren Zugang zu ihrer Stadt, Freizeit- und Kulturangeboten, bestenfalls kostenlos. Gestaltung der Umgebung: • Ein Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen ist die Gestaltung ihrer Umgebung.	

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Gemeinsamer Entscheidungsfindungsprozess zur Höhe der Mittelvergabe. **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ, NBH Wannseebahn e.V. (Deborah Kröger, Giulia Scoz) <u>Verlauf:</u> • Zweimal im Jahr findet das Treffen der bezirklichen Kinder & Jugendjury statt (Mai/Sept.) • Vorher Einreichen des Projektantrages (Onlineformular, Mail, Brief, WhatsApp); • Vorstellung des Projektes bei Jugendjury; • Jahresende wird ein Projektbericht eingereicht – zwischenzeitlich gibt es von einigen Gruppen Infos zu Zwischenstand; • Gruppen kommen aus ganz SZ und allen Bereichen (JFE, Schule, Uni, Freizeit/Nachbarschaft, Sport/Vereine) • Auswertung Projektanträge & Gespräche, analog		• Wichtig ist ihnen stets aktuell relevante Themen aus ihrem Alltag zu verarbeiten und sich auszuprobieren. • Themen sind z.B. Kinderrechte & Mitbestimmung, Nähe-Distanz, Freundschaft. Sport/Bewegung: • Sport und Bewegung ist ein wichtiges Anliegen der Zielgruppe. • Ob in der Schule, der JFE oder in Vereinen – körperliche Bewegung ist ihnen ein Bedürfnis. • Projekte gab es zu Unterthemen wie Tanz, Reiten, Fitness, Fußball und einem Barfußpark. • Dabei fällt auf, dass es nicht nur um die Ausstattung mit den notwendigen Geräten geht, sondern auch um Teamkleidung für den Zusammenhalt, um Kostenübernahme für Auftritte und digitale Aspekte von Sportarten (Videosystem für Reflexion der eigenen Leistung, Aufbau einer Fifa Fußball-Liga). Sozialer Zusammenhalt/ Vernetzung: • Neu ist diese Thematik, die ein weiterer Schwerpunkt der Jugendjury 2020 ist. • Die Vernetzung mit Peers ist eher für ältere ab 16 Jahren ein relevantes Thema.	• Ob es Räume in der Schule oder JFE sind, der Aufbau eines Gemeinschaftsgartens, die Begrünung der Nachbarschaft oder die Verbreitung ihrer Ideen und Perspektiven – sie möchten Entscheidungen für ihre Umwelt mit treffen und gestalten dürfen. • Indirekt lässt sich ableiten, dass sie sich nicht genug gehört und einbezogen fühlen, von Entscheidungstragenden und sich diesen Raum durch ihre Projekte selbst nehmen oder einfordern. Nachhaltiger Bezirk: • Steglitz-Zehlendorf ist zwar ein grüner Bezirk, die Jugendlichen sehen jedoch den Bedarf nach mehr: Mehr Natur, mehr Tieren/Insekten, mehr Nutzung von nachhaltigen Ressourcen und Energiequellen. • Sie sind um die Zukunft ihrer Lebenswelt und der Umwelt besorgt, die einen direkten Einfluss auf ihre Zukunft hat. Mehr Spielgeräte: • Die Ausstattung an Schulen, JFEn und in der Nachbarschaft reicht für einige Jugendliche nicht aus. • Teilweise sind Spielgeräte kaputt oder gar nicht vorhanden. • Auffällig ist, der Bedarf nach Trampolinen und Kletterwänden. • Wichtig ist hier auch, dass Angebote in ihrer umliegenden Nähe kostenlos zugänglich sind. Spiel/Freizeit: • Spiel und Freizeitangebote in ihrem Lebensraum (Schule, JFE, Nachbarschaft) sind ebenfalls wichtig. Hier mangelt es vor allem an Spielgeräten. Stadt/Sozialraum entdecken: • Dieses Thema ist vor allem bei Jugendlichen relevant, die teilweise in Gemeinschaftsunterkünften leben und sozial eher benachteiligt sind.	

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
<u>Ziele:</u> • Förderung konkreter Vorhaben, Ideen, Projekte und Initiativen von Kindern und Jugendlichen • Motivation zur Beteiligung • Hoher Partizipationsgrad durch Beteiligung an Projektmittelvergabe • Selbstverwaltete Budgetierung junger Menschen von Projektmitteln • Niedrigschwellige und barrierearme Umsetzung von Projektideen junger Menschen • Empowerment junger Menschen mit unterschiedlichen Ressourcenausstattungen • Selbstwirksamkeitserfahrung durch direkte Beteiligung und große Gestaltungsspielräume <u>Schwierigkeiten:</u> • In den letzten Jahren ist der Bedarf an Projektgeldern bei den Kindern und Jugendlichen konstant gestiegen. Immer mehr junge Menschen reichen Projektanträge ein, wobei auch immer mehr jüngere Menschen Gelder beantragen. Die zur Verfügung stehende Summe der Jugendjury reicht dabei nicht		• Örtlich setzen sie sich dafür an der FU in ihren Fachschaften ein und über Bundesländergrenzen. • So gab es eine Gruppe, die ein Feriencamp für russischsprachige deutsche Jugendliche organisierte. • Ziel war Austausch & Vernetzung, aber auch Deutsch trainieren und sich kreativ ausdrücken. Zusammenhalt vs. Diskriminierung/Mobbing: • Die Sichtbarmachung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und die Solidarisierung mit Betroffenen von Diskriminierung im Bereich Schule ist ein Anliegen. • Hinzu kommen der Wunsch nach Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft und die Prävention von Mobbing.	• Es geht hierbei um gemeinsame Ausflüge und den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten. • Viele Jugendliche kennen nur ihren Kiez, noch weniger andere Teile Berlins. • Ihnen ist wichtig, sich in der Stadt zurecht zu finden und gemeinsam schöne Erlebnisse zu haben. Projektfinanzierung: • der Bedarf an niedrigschwelligen, schnellen und jugendgerechten Möglichkeiten um Finanzierungen zu beantragen ist sehr hoch!	

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
mehr aus, was zu Frustrationen bei den Kindern und Jugendlichen führt.				
„Jugend Spricht Mit! – Kinder- und Jugendforum Steglitz-Zehlendorf“ (ausgewertet durch J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 6-21 Jahre **2. Menge:** • Insgesamt = bis zu 14 junge Menschen • m=8, w=6 • Alter: 12-21 Jahre **3. Methode:** • Partizipationsforum für Ki+Ju **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ (Julia Kumbier, Deborah Kröger) • Interessierte Kinder- und Jugendliche aus SZ <u>Verlauf:</u> • Mehrere Mitglieder aus dem BSA SZ haben sich mit dem Bedarf an das KiJuBSZ gewandt,	Seit 3/2020	Niedrigschwellige Mitbestimmungsmöglichkeiten: • Die Jugendlichen äußerten wiederholt, dass sie sich nicht genug beteiligt fühlen, was Mitentscheidungen an für sie wichtigen Themen betrifft. • Die Planungsworkshops liefen immer unter dem selbstgewählten Motto: „Wir wollen uns als Kinder und Jugendliche Gehör verschaffen“. • Die Jugendlichen äußern, dass sie aus ihrer Erfahrung im BSA wüssten, dass Gremienarbeit aufwendig und zeitintensiv ist. Trotzdem bräuchten alle Kinder unabhängig von ihren Ressourcen einen freien, offenen und direkten Kontakt zur Bezirkspolitik, um sich als Teil der Bezirksgemeinschaft verstehen zu können. • Um Beteiligung für alle Ki+Ju zu ermöglichen, wollen sie, dass das „Jugend Spricht Mit!-Forum“ niedrigschwellig zugänglich ist. • Das Forum soll deshalb keine festgewählten Mitglieder haben, hierarchiefrei und offen für alle Kinder und Jugendlichen aus SZ sein. • Wechselnde Gäste aus Politik & Verwaltung sollen zu den diskutierten Themen und Bedarfen der Ki+Ju eingeladen werden. • Die Vor- und Nachbereitung der Forumstreffen wird vom KiJuBSZ begleitet. • Das KiJuBSZ unterstützt ebenfalls bei der Ansprache der gewünschten Entscheidungsträger*innen und der Dokumentation der Bedarfsermittlung. • Das Einbringen von Themen und Anliegen ist auch digital über soziale Medien möglich. • Um Ki+Ju zu erreichen, werden nicht nur die sozialen Kanäle genutzt, sondern die Forumsveranstaltungen werden im Wechsel dort stattfinden, wo sich Ki+Ju aufhalten (u.a. Schulen, JFEn, Gemeinschaftsunterkünfte, öffentliche Plätze, inklusive Einrichtungen). Beteiligungschancen: • Um möglichst viele Kinder und Jugendliche am Mitspracheforum zu beteiligen, wünschen sich die Ki+Ju Unterstützung von der Politik & Verwaltung. Konkret soll der Bezirk zentral einen Infobrief (ähnlich wie die Elternbriefe) an alle zwischen 6 und 21 Jahren in SZ verschickt werden. • Darüber hinaus äußern die Ki+Ju den Wunsch beim Findungsprozess des Forums vom KiJuBSZ begleitet zu werden.		

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
ein außerschulisches Gremium zu schaffen, das sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen im Bezirk einsetzt. • Die neue Beteiligungskoordination im KiJuBSZ hat sich daraufhin von Aug. 2020 – Jan. 2021 6 Mal mit bis zu 14 interessierten Jugendlichen zu Planungsworkshops getroffen. • Am 20.11.2020 fand die Auftaktveranstaltung vom „Jugend Spricht Mit!-Forum“ statt. In diesem Rahmen wurde das Forum offiziell gegründet und wichtige konzeptionelle und organisatorische Bestimmungen gemeinsam festgehalten. Eingeladen waren aus der Bezirkspolitik die Bezirksstadträtin für Jugend Carolina Böhm, der Vorsitzende des JHA Sebastian Serowy und die Vorsitzende des Schulausschusses Susanne Mertens. Insgesamt nahmen ca. 25 Menschen (Jugendliche + Erwachsene) teil. Ebenfalls nahm ein Reporter des Tagesspiegels teil, der über die Veranstaltung berichtete. Zu Beginn gab der Moderator Robert Behrendt einen Input zur Notwendigkeit		Reale Beteiligung vs. Scheinbeteiligung: • Das Mitspracheforum will als Gremium ernst genommen werden, was für die Ki+Ju bedeutet, dass sie in relevanten politischen Gremien, wie dem JHA und den Schulausschuss angehört zu werden. • Das bedeutet auch, dass sich diejenigen Gremien, die sich um die Belange von Ki+Ju kümmern, die zielgruppenspezifischen Bedarfe berücksichtigen müssen. Es ist nicht niedrigschwellig gestaltet, wenn Ki+Ju ihre Bedarfe nur mitteilen können und nur am pol. Prozessen teilhaben können, wenn sie an 3 Stunden Erwachsenengremien teilnehmen. Bei Bedarf ist es also notwendig, dass die Ki+Ju ihre Themen auch per bspw. Videobotschaft oder durch Vertreter*innen mitteilen. • Dem Mitspracheforum ist besonders wichtig, dass sich die Mitbestimmungsmöglichkeiten nicht nur auf schulspezifische Themen beschränken, sondern alle Angelegenheiten, die für Ki+Ju in Steglitz-Zehlendorf von Bedeutung sind, betreffen. • Damit die Forderungen der Kinder und Jugendlichen auch umgesetzt werden können, ist der Kontakt zu und der Austausch mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung sehr wichtig. • Im besten Fall sollten die Entscheidungsträger*innen aus Politik & Verwaltung in Ki+Ju spezifischen Angelegenheiten direkt auf diese zugehen und somit unmittelbar die Wünsche und Anregungen der Ki+Ju entgegennehmen können. Sie dienen als Vermittler*innen in ihre Ausschüsse, Ämter etc. Deshalb sollen bei jedem Treffen des „Jugend Spricht Mit!-Forums“ Politiker*innen aus der Bezirksverordnetenversammlung von Steglitz-Zehlendorf dabei sein. Sie informieren ihre Ausschüsse und andere über unsere Diskussionen und Themen. Adultismus: • Die jungen Menschen benennen immer wieder ihre Sorge über das Machtungleichgewicht zwischen ihnen und Erwachsenen. • Vor allem im Zuge der Veranstaltungsauswertung betonen die Jugendlichen, dass ihnen der Redeanteil der Erwachsenen deutlich zu hoch war und sie kritisieren, dass Erwachsene mit besonderen Machtpositionen (wie in Politik und Verwaltung) deutliche höhere Redeanteilen haben würden. • Zwar würden die Politiker*innen die jungen Menschen ausreden lassen, relativierten dann jedoch inhaltliche Aussagen und setzten ihre eigene Meinung über die von jungen Menschen als legitimiert durch, was dazu führe, dass die Jugendlichen sich nicht ernstgenommen fühlen. Corona & Mitbestimmungsrechte: Corona & ernst genommen werden:		

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
der Beteiligung von jungen Menschen und zwei Jugendliche präsentierten die wichtigsten Ideen des Mitspracheforums, welche im Hauptteil der Veranstaltung diskutiert wurden. • Am Ende stimmten die teilnehmenden Ki+Ju über das zukünftige Logo des Forums ab. • In einem gemeinsamen Konzept wurden die Rahmenbedingungen schriftlich festgehalten. • Durch die Bewilligung von Fördergeldern für die Veranstaltung konnte ebenfalls einen Imagefilm für „Jugend Spricht Mit!“ geplant werden, der Anfang 2021 durch einen Filmemacher realisiert werden soll. • Das Forum wird sich ab dem 5.3.2021 vierteljährlich, erstmalig im CAS treffen. Danach im Wechsel in Schulen und in den Rathäusern. • Unter AGen treffen sich häufiger, um spezielle Themen inhaltlich vorzubereiten. • Die führende Rolle sollen junge Menschen zwischen 6 und 21 Jahre innehaben. Erwachsene (z.B. Politiker*innen, Fachkräfte		• In den Planungsworkshops des Mitspracheforums und in der Auftaktveranstaltung wurde als ein wichtiges aktuelles Thema der Ki+Ju Corona hervorgehoben. • Die jungen Menschen bemängeln, dass sie von Beginn der Pandemie an nicht in den Diskurs rund um die Maßnahmen und Auswirkungen eingeschlossen wurden. • Sie äußern, eine gewisse Willkür in der Durchsetzung der Coronamaßnahmen im schulischen Bereich seitens der Politik, was u.a. darauf zurück zu führen ist, dass sie nicht genug in den Prozess der Maßnahmen eingebunden wurden. • Die Ki+Ju bestätigen mehrmals, dass sie sich nicht ernst genommen und gehört fühlen, obwohl die Auswirkungen der Maßnahmen direkt ihre Lebenswirklichkeit betrifft.		

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
aus der Jugendarbeit oder Schule) sollen teilnehmen, aber nicht den überwiegenden Redeanteil haben. • Das Forum ist flexibel offen für alle und es wird keine festen Mitglieder geben, die für eine bestimmte Zeit gewählt sind, um die Niedrigschwelligkeit für die Zielgruppe zu gewährleisten. <u>Ziele:</u> • In diesem Gremium soll niedrigschwellig für alle Kinder und Jugendlichen in SZ zwischen 6-21 Jahren offen stehen. • Gemeinsam werden 4 Mal im Jahr über Themen und Bedarfe von jungen Menschen diskutiert und Forderungen gesammelt werden. • Ein Ziel ist auch der Austausch mit Menschen aus der Bezirkspolitik und Verwaltung. Die Ideen, Wünsche und Forderungen der Ki+Ju sollen von Menschen gehört werden, die politische Entscheidungen im Bezirk treffen. • Die Ki+Ju wollen ihren Bezirk mitgestalten und dafür müssen				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Erwachsene zuhören und wissen was ihnen wichtig ist. • Die Inhalte sollen ebenfalls mit Politiker*innen und Menschen aus der Verwaltung besprochen werden. • Die Jugendlichen wünschen sich auch in relevanten politischen Gremien wie dem JHA und den Schulausschuss angehört zu werden. <u>Schwierigkeiten:</u> • Die Erfahrung aus 2020 zeigt, dass die Ki+Ju in der Findungsphase des neuen Gremiums eine engmaschige Begleitung benötigen. • Für das KiJuB gestaltet es sich schwierig diese Begleitung neben den anderen Aufgaben so zu übernehmen, dass sich das Forum im Sinne der Ki+Ju entwickelt.				
„Weltmädchentag – AG Mädchen im Fokus“ (ausgewertet durch die AG MiF) **1. Zielgruppe:** • Mädchen, 6-27 Jahre. **2. Menge:**	3/2020	Gleichberechtigung & Diskriminierung: • Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern • Rassismus/Diskriminierung Umweltschutz:	Gleichberechtigung & Diskriminierung: • Die Mädchen gaben an, dass es noch keine Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gibt. Besonders an Schulen sei sexuelle Diskriminierung noch	Wünsche von Mädchen und jungen Frauen für die Schule: • Mädchen AG in der Schule wird als gut eingeschätzt. • Schuluniform für mehr Gleichberechtigung und weniger Mobbing

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Insgesamt 16 Mädchen, 10-16 Jahre **3. Methode:** • 16 Leidfadeninterviews mit Mädchen und jungen Frauen • 4 Leitfadeninterviews mit Frauen aus Politik & Verwaltung • Zusammenfassung im Podcast **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • JFE Wichura • Zoom • KiJuBSZ, NBH Wannseebahn e.V. • JFE Marshallstr. • NBH Lilienthal <u>Verlauf:</u> • Im Rahmen der AG Mädchen im Fokus Planung einer UAG zum Weltmädchentag • Die UAG plante daraufhin Interviews mit Mädchen und Politikerinnen im Bezirk zum Thema Weltmädchentag, die mehrere Kolleginnen aus verschiedenen Jugendfreizeiteinrichtungen und der mobilen Arbeit durchführten.		• Die Bewegung: „Fridays For Future“ wird als wichtig und gut bewertet. Freizeit: • Freizeit im Shopping-Center/ Schloss/Boulevard • Chillen mit Freunden in der Siedlung (Lankwitz) • Ruhe für die Freizeit: Park, See, grüne Fläche, Bibliothek	immer deutlich spürbar: Lehrer*innen machen Unterschiede zwischen z.B. Aufgaben für Mädchen und Jungen. Die Bewertung wird ebenfalls als unterschiedlich wahrgenommen. • Diskriminierung wird auch auf der Straße erlebt. „Frau ist wie ein Objekt für die Gesellschaft.“ Es gibt noch Ungleichheit bei Jobs und Gehalt. • Als großes Problem wird von den befragten Mädchen Mobbing an Schulen genannt. • Rassismus ist spürbar • Mädchen schätzen die Situation hier in Deutschland für Mädchen aber als deutlich besser ein als in anderen Teilen der Welt	• Politikerinnen sollten sich persönlich mit Schüler*innen treffen (Vorbildfunktion /Information), z.B. in Form von Sprechstunden für Mädchen mit Politikerinnen). Wünsche außerhalb der Schule: • Mädchentreff/ Mädchen-Café (mit Außenbereich z.B. Grünfläche) • Mädchenreisen • Mehr Aufklärung über Gleichheit der Geschlechter • öffentliche Orte zum Chillen • Läden mit warmen Essen/ Bubble Tea • Mehr Party/ Feste

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Nach der Auswertung der Interviews wurde das Material durch eine Honorarkraft zu einem Podcast zusammengeführt. <u>Ziele:</u> • Bekanntheit des Weltmädchentages bei Politiker*innen und Kindern und Jugendlichen fördern. • Aufmerksam machen auf die Bedeutung des WMT • Wünsche und Anliegen der Mädchen erfassen • Politikerinnen sich zum Thema äußern lassen. • Feedback zu den Aussagen der Mädchen erhalten. <u>Frage u.a.:</u> 11. Wie feierst Du den Weltmädchentag? 12. Ist der WMT hier bei uns notwendig? 13. Denkst du, dass Mädchen die gleichen Rechte haben wie die Jungs? (in deiner Klasse/ Umgebung/Freizeittreff) 14. Was sollte sich ändern? 15. Was brauchen Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren hier				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
noch in deinem Bezirk/ Umgebung/Schule…? 16. Wer kann etwas unternehmen? Du? Politik? Verwaltung? 17. Was würdest du dir dabei von den Politiker*innen wünschen 18. Welches Thema ist dir am wichtigsten? 19. Wie möchtest du in Zukunft den Weltmädchentag feiern? <u>Schwierigkeiten:</u> • Mädchen waren im Interview teilweise vom Mikrofon verunsichert. • Den Mädchen waren die Fragen vorher nicht bekannt, somit wussten sie spontan oft keine Antwort				
„Ehrung ehrenamtlich engagierter Jugendlicher – Bezirksheld*innen Steglitz-Zehlendorf“ (ausgewertet durch D. Kröger & J. Kumbier) **1. Zielgruppe:** • 10-21 Jahre, engagiert im Bezirk. (nicht unbedingt Wohnsitz) • Indirekte Zielgruppe: erwachsene Öffentlichkeit, Politiker*innen, Fachkräfte, Kinder & Jugendliche, die durch	Aktive Phase: 2/2020-4/2020 Nachbereitung/ Abschluss: 4/2020 Bezirksweit	Verbesserung des Lebensraums: • Ein Großteil der Geehrten bringt sich im direkten Lebensraum wie Schule, Universität oder JFE ein. Deutlich wird dabei, dass sie sich engagieren, um etwas zu verändern oder zu verbessern. • Dabei geht es z.B. darum, Angebote für andere Peers (Fachschaftsinitiativen an der FU) oder Veranstaltungen und Projekte zu organisieren (Biesalskie-Schule, Schadow-Gymnasium).		Orte der Begegnung: • Junge Menschen brauchen Orte an denen sie sich begegnen und entfalten können. Wichtig dabei ist es, Freiheit zur kreativen Entfaltung, Möglichkeiten zum Austausch mit anderen zu haben und Verantwortung übernehmen zu dürfen. • Neben der Schule, in der vieles sehr eingeschränkt möglich ist durch die enge Zeitplanung, sind deshalb Vereine,

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Ehrung animiert werden sollen zu Engagement **2. Menge:** • 28 Held*innen • Zwischen 11 und 21 Jahre • m= 13, w= 15 • Ca. 30 Gäste (Erwachsene, Freund*innen etc.) bei Ehrung am 13.11.2020 **3. Methode:** • Auszeichnung des Engagements inkl. kurzen Interviews mit Held*innen • Aufruf im Vorfeld im ganzen Bezirk, Menschen für Ehrung vorzuschlagen **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ + Honorarkraft (Lina Kosch, Deborah Kröger, Giulia Scoz) • externe Moderation (Emma & Rufus – Schüler*innen) • Jugendband • Bezirksstadträt*innen & Bezirksbürgermeisterin		• Auch das direkte Einbringen in der JFE ist ein Thema (tägliche Zubereitung von Essen für Besucher*innen der JFE). • Aber das Engagement kann auch unabhängig von Einrichtungen sein, wie das Beispiel eines Jugendlichen zeigt: Er hat Infotafeln über den heimischen Eisvogel entwickelt und diese im Park, wo dieser zu finden ist, vom Bezirk anbringen lassen. Die Verbesserung des Lebensraums war hier verknüpft mit Engagement für den Arten-/Naturschutz und Informationsvermittlung. Soziale Verantwortung/Peer-Education: • Einige Jugendliche engagieren sich im Bereich Nachhilfe. Ihnen ist es wichtig, andere Schüler*innen kostenlos bei den Hausaufgaben oder der Vorbereitung auf Prüfungen zu unterstützen. Sie füllen freiwillig und unentgeltlich eine Lücke, die das System Schule verursacht und die von andern Stellen nicht aufgefangen wird (Bezirk, Elternhaus etc.) Zusammenhalt / Unterstützung Peer-Gruppe: • Immer wieder wird deutlich, welche Rolle der Gruppenzusammenhalt und der Kontakt zu Peers spielen.		Jugendfreizeiteinrichtungen, Bibliotheken, öffentliche Plätze in der Nachbar*innenschaft oder Angebote von mobiler Jugendarbeit wichtig.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
<u>Verlauf:</u> • Öffentlichkeitsarbeit – Info Vorschläge für Heldinnen einreichen (JFE, Schule, Sportvereine, Bezirksamt, BSA etc). • Planung der Veranstaltung mit online Alternative (Catering, Geschenke, Ort, Akquise Honorarkräfte & Sponsoring, Ablauf) • Nach Anmeldestopp – Jurysitzung für die Auswahl von Held*innen für Beispielfilm (Bezirksstadträt*innen, Bürgermeisterin, KiJuB, Jugendliche) • Organisation Film – Absprache Filmemacher Gernot Wöltjen & Kay Möpert • Absprache & Vorbereitung Moderation mehrfach mit Jugendlichen • Organisation „Auftritt"/Filmaufnahme Jugendband mit Honorarkraft • Digitale Ehrung via Zoom am 13.11. • Verteilung der Geschenke & Urkunden durch Honorarkräfte im Anschluss		• Das Engagement konzentriert sich selten auf ältere Altersgruppen, eher noch auf jüngere als die eigene. • Aktiv sind sie im Bereich Erste Hilfe an ihrer Schule oder in Projekten von Trägern im Jugendbereich. • Sie beraten andere Jugendliche, entwickeln Projekte, um einen bestimmten Bedarf aufzugreifen und setzen sich für die Gesundheit anderer ein. Sozialer Zusammenhalt/Vernetzung: • Eine Person hat in diesem Jahr den Bedarf erkannt, sich stärker in der Nachbar*innenschaft zu vernetzen, um Hilfsangebote zu teilen. • Ausgangspunkt war die Corona-Pandemie. Jugendliche • haben hierfür eine Website gegründet (coronaportal.net), um diesen Bedarf zu stillen. Über das Portal kann Unterstützung von z.B. älteren Mitmenschen organisiert werden, die durch die Pandemie darauf angewiesen sind. Sport: • Sport spielt eine große Rolle für junge Menschen. • Vereine sind ein Ort, an dem sie sich gleichzeitig für andere einsetzen können.		

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• Abschluss Projekt, Nachbereitung, Abrechnung & Sachbericht <u>Ziele:</u> • Danksagung und Würdigung der engagierten Jugendlichen – soll gleichzeitig sie selbst und andere motivieren, sich einzubringen in die Gemeinschaft – Stärkung des Engagements. • Politik & Öffentlichkeit zeigen, dass der Bezirk abhängig ist von jugendlichem Engagement und das Engagement wesentlichen Beitrag zu positiven Entwicklungen im Bezirk hat. • Deutlich machen, dass Jugendliche sich aktiv beteiligen & einbringen und wie wertvoll das ist (nicht nur „chillende“ Jugend, sondern aktiv für ihre Themen). <u>Schwierigkeiten:</u> • Die Finanzierung der Ehrungsveranstaltung stellt jedes Jahr mehr ein Problem dar. Die Veranstaltung wird bekannter und die Kinder und Jugendlichen reagieren sehr positiv auf diese Form der Anerkennungskultur. Jedoch		• Rettungsschwimmen, Fußball und Judo sind Bereiche. • Dabei geht es den Jugendlichen immer um den Einsatz für andere: Anleitung von jüngeren als Trainer*in, Begleitung von Trainingsfahrten, Organisation von Vereinsveranstaltungen, Akquise von Mitteln für Vereinskleidung o.ä. Weiterentwicklung/Herausforderungen meistern: • Aus jedem Engagement lässt sich heraushören, dass den Jugendlichen wichtig ist, etwas Neues dabei zu lernen oder über sich hinaus zu wachsen. Ob es das Erlernen neuen Wissens oder neuer Kompetenzen und Fähigkeiten ist – sie suchen die Herausforderung. Beteiligung, Mitsprache, Gehört werden: Jungen Menschen ist es wichtig, sich einbringen zu dürfen. Egal in welchem Bereich oder Lebensraum, sie wollen diesen Mitgestalten und mitentscheiden dürfen. Dies tun sie durch eigene Projekte, Gespräche mit Politik & Verwaltung, den Einsatz für Kinderrechte, Engagement in Initiativen/Schüler*innenvertretung und vielen mehr.		

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
konnte bisher keine nachhaltige Querschnittsfinanzierung seitens der Politik und Verwaltung zu dieser Veranstaltung gewährleistet werden. • Die Veranstaltung selbst, bei der die Jugendlichen für ihren Einsatz ausgezeichnet werden, zeigt wie essentiell es für das weitere Engagement ist, Dank zu kommunizieren. • Dem KiJuBSZ s wird stets gespiegelt, wie sehr die Ki+Ju durch die Anerkennung durch eine Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger*innen motiviert werden, sich weiter für andere einzusetzen und sich zu engagieren. Dabei spielt die Präsenz der Politiker*innen eine Rolle, aber auch die materielle Danksagung in Form von Urkunden und z.B. einer Tasse. • Die feierliche Auszeichnung aller im Rahmen einer Veranstaltung mit Musik, Moderation, Essen und Publikum, macht sie stolz und animiert sie weiterzumachen. • Auch wenn die Kinder und Jugendlichen sich gerne und uneigennützig engagieren, zeigen Studien, dass freiwilliges				

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Engagement Anerkennung braucht, damit sich junge Menschen langfristig in die Gemeinschaft einbringen.				
„Umfrage im öffentlichen Raum zur Beteiligung am JuFö Plan 2021“ **1. Zielgruppe:** • Ki+Ju, 10-27 Jahre **2. Menge:** • Insgesamt: 703, 9-27 Jahre • Enthaltungen bei der Altersangabe= 5 • Insgesamt: m= 270, w= 423, d= 6 • Enthaltungen bei der Geschlechtsangabe= 4 • <u>Alters- und Geschlechtsverteilung Insgesamt:</u> • 9-11-Jährige= 39 (m=19, w= 20, d=0); • 12-17-Jährige= 575 (m=220, w= 349, d= 6); • 18-27-Jährige= 83 (m=29, w=54, d=0) • Wohnort SZ: 484 (w=285, m=197, d=2) • Wohnort andere Bezirke: 210 (w=136, m=70, d=4)	4/2020	Hobbies/Freizeit: • Das Thema Hobbies/Freizeit beschäftigt 76,9 % von 299 Befragten und war damit das meist angekreuzte Thema der Ki+Ju. • Unter den drei Altersgruppen wurde das Thema Hobbies/ Freizeit von den 9-11-J. (85,1 %) und den 12-17-J. (79,7) am häufigsten angekreuzt. • 17,7 % gaben an, dass ihnen Hobbies/Freizeit besonders wichtig sei und begründeten dies mit den Aspekten Freunde, Spaß und Selbstbestimmung. • Das Thema Hobbies/Freizeit war gleich verteilt sowohl bei weiblichen als auch männlichen Befragten das wichtigste Thema. • Damit war Hobbies/Freizeit das drittwichtigste Thema nach Umwelt/Nachhaltigkeit (19,7 %) und Familie (21,4 %) bei 299 Befragten. Umwelt/Nachhaltigkeit: • 50,8 % der 299 Befragten kreuzten Umwelt/Nachhaltigkeit als ein Thema von 14 möglichen Themen an, das sie beschäftigt.	SZ als Aufenthaltsort: • 58,6 % aller Befragten gaben an, ihre Zeit gerne in SZ zu verbringen. • Davon gaben 75,7 % an, in SZ zu wohnen. Mitbestimmungsmöglichkeiten im Bezirk: • Nur 12,5 % aller Befragten sind der Meinung, dass sie im Bezirk mitbestimmen können. • Interessant ist, dass 30,2 % aller Befragten der Meinung sind, dass sie im Bezirk nicht mitbestimmen können und • 22,6% den Eindruck haben, nur teilweise mitbestimmen zu können. • Wohingegen 34,1 % nicht wissen, ob sie mitbestimmen können. • Auch auf die Frage, was sich ihrer Meinung nach in SZ sofort ändern sollte, gaben einige Jugendliche an, sich mehr Mitbestimmung und	Freizeitangebot in SZ: • 32,4% aller Befragten stimmen der Aussage zu, dass SZ viele Freizeitangebote für junge Menschen hat. • 9,7 % sind der Meinung, dass SZ nicht über viele Freizeitangebote verfügt und • 49,9 % stimmen der Aussage nur teilweise zu. Spezielle Freizeitangebote: • 17,1 % von 299 Befragten sehen einen Veränderungsbedarf in Bezug auf Angebote speziell für Ki+Ju. • Es war der am häufigsten genannte Änderungswunsch. • Insbesondere werden Treffpunkte und Kursangebote, häufig im Bereich Sport, gewünscht. • Es wurden auch ganz spezifisch Themen für Workshops vorgeschlagen: *„…bitte mehr Workshops, Aufklärung von gleichaltrigen zu Drogen, Sex & mehr als nur Hetero-Sex und*

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
• 14 Befragte gaben an, nicht in SZ zu wohnen, benannten dann bei Stadtteil einen Ortsteil von SZ. • Enthaltungen bei Wohnortangabe= 9 • <u>Anzahl TN Fragebogen 1 (Kat. 1+2):</u> 299, 9-27 Jahre, m= 117, w= 181, d= 1 9-11-Jährige= 21 (m=11, w= 10, d=0); 12-17-Jährige= 227 (m=86, w= 140, d= 1); 18-27-Jährige= 51 (m=20, w=31, d=0) • <u>Anzahl TN Fragebogen 2 (Kat. 2+3):</u> 404, 11-27 Jahre (Enthaltungen bei der Altersangabe= 5), m= 153, w= 242, d= 5 (Enthaltungen bei der Geschlechtsangabe= 4) Es kann zu einer Differenz von 1 kommen, da eine Person zwar das Alter, aber nicht das Geschlecht angegeben hat. 9-11-Jährige= 18 (m=8, w= 10, d=0); 12-17-Jährige= 348 (m=134, w= 209, d= 5);		• Von den 18-27-J. wurde Umwelt/Nachhaltigkeit am häufigsten als Thema gewählt, das sie beschäftigt. • Allgemein kreuzten mehr weibliche TN Umwelt/ Nachhaltigkeit als Thema an, das sie beschäftigt. • Bei der Frage welches Thema ihnen am wichtigsten sei, gaben 19,7 % an, dass Umwelt/Nachhaltigkeit ihnen am wichtigsten sei. • Damit ist Umwelt/Nachhaltigkeit das zweitwichtigste Thema für die jungen Menschen. • Dies begründen sie damit, dass der Zustand der Umwelt ihre eigene Zukunft beeinflussen würde. Dazu benennen viele den Klimawandel und die Erderwärmung als wesentliche Bedrohung für ihre Zukunft. • Die Jugendlichen wünschen sich z.B. mehr Bäume oder Begrünung, Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen, Unverpackt-Läden. • 7,0 % von 299 TN gaben an, wenn sie 10.000€ hätten, diese in Umwelt-, Natur- oder Tierschutz investieren zu wollen. Familie: • Familie ist das zweithäufigste gewählte Thema, dass 59,9 % der 299 Befragten beschäftigt.	Durchsetzung der Kinderrechte zu wünschen. Unterstützung vom Bezirk: • 20,4 % von 299 Befragten sind der Meinung, dass der Bezirk ihre Interessen und Bedürfnisse unterstützt und darauf eingeht. • 41,5 % von 299 Befragten sind nur teilweise dieser Meinung und • 11,0 % vertreten die Meinung, dass der Bezirk weder die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen unterstützt noch darauf eingeht. • 24,7 % gaben an, es nicht zu wissen. Hier wäre nachzugehen, ob diese jungen Menschen generell unsicher in der Angabe waren oder sich ebenfalls nur mangelhaft unterstützt fühlen vom Bezirk. • Die Zustimmung zur Unterstützung nimmt mit dem Alter ab. So sind es eher die 9-11-Jährigen, die der Aussage zustimmen und die 12-17-Jährigen und über 18-Jährigen stimmen eher teilweise oder nicht zu.	*männlicher Orgasmus, Verhütung etc.“ (w, 18).* Angebotsbedarf: • Auf die Frage, von was es nach Meinung der jungen Menschen mehr geben sollte, wurden folgende Dinge angekreuzt: Platz 1: Orte zum Chillen mit WLAN (64,9 %) Platz 2: Öffentliche Sportplätze/ -anlagen (40,8 %) Platz 3: Gelegenheiten zum Mitbestimmen (33,2 %) Platz 4: Räume für junge Menschen ohne Betreuer*in Platz 5: Lernorte außerhalb der Schule (28,5 %) Platz 6: Sonstige (3,5 %,), unter Sonstige wurden folgende Dinge als relevant benannt (aufgelistet nach absteigender Häufigkeit): „Parks“, „Cafés“, „Freie Sachen“, „Videospiele Store“, „Sitzgelegenheiten“, „beheizte Räume“, „Kino“ Platz 7: Angebote zu folgenden Themen: (3,2 %, aufgelistet nach absteigender Häufigkeit):

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
18-27-Jährige= 32 (m=9, w=23, d=0) **3. Methode:** • Fragebogenbefragung im öffentlichen Raum **4. Durchführung:** <u>Akteur*in:</u> • KiJuBSZ (Julia Kumbier, 7 Honorarkräfte zur Unterstützung bei der Erhebung und Digitalisierung der Fragebögen und 2 Honorarkräfte zur Unterstützung bei der Auswertung der Datensätze) <u>Verlauf:</u> • Auf Wunsch des Jugendamts, Fachref.I, führte das KiJuBSZ im 4. Quartal eine breite Umfrage im öffentlichen Raum durch. Ziel war es Erkenntnisse zu den Sichtweisen von jungen Menschen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf zu gewinnen, die im Rahmen des Jugendförderplans erfasst werden sollen. • Dazu erstellte das KiJuBSZ zwei unterschiedliche Fragebögen (FB1, FB2), die die drei		• Unter den drei Altersgruppen kreuzten die 12-17-Jährigen das Thema Familie am häufigsten an (63,9 %). • Auf die Frage welches Thema ihnen am wichtigsten ist, gaben 21,4 % von 299 „Familie“ an. • Das Thema „Familie“ war eher für weibliche TN das wichtigste Thema als für männliche TN. • Bei der Frage, was genau ihnen bei dem Thema am wichtigsten sei, antworten die meisten 12-17-Jährigen, dass ihnen wichtig sei Zeit mit der Familie zu verbringen, die sie unterstütze. Zukunft: • Das dritthäufigst gewählte Thema, das die 299 befragten jungen Menschen beschäftigt, ist das Thema Zukunft (57,9 %). • Ihre Zukunft scheint vor allem die über 18 J. (60,8 %) und 12-17-J. zu beschäftigen (59,5 %). • Was das Geschlechterverhältnis betrifft, so kreuzten allgemein mehr weibliche TN das Thema Familie, Umwelt/Nachhaltigkeit und das Schutz vor Mobbing als Themen an, die sie beschäftigen. • Das Thema Zukunft belegt Platz 5 der wichtigsten Themen der jungen Menschen (10,0 %).	• Bei den sonstigen Aussagen zu SZ gaben zwei Jugendliche an, dass sie den Leuten in SZ „scheiß egal“ seien, was darauf deuten lässt, dass sie sich im Bezirk nicht ausreichend gesehen und unterstützt fühlen. Modernisierung Schule/Bildungssystem: • Die 12-17-Jährigen beklagen einen Renovierungs- und Modernisierungsbedarf bei Schulen und generell im Bildungssystem. • Dabei wurde vor allem der defizitäre Stand der Digitalisierung benannt. • Schüler*innen unterschiedlicher Altersstufen sehen Investitionsbedarf, vor allem in Bezug auf die technische Ausstattung der Schule. Genannt wurden funktionierende Beamer und WLAN. • 8,7 % von 299 TN sehen bei Kindergärten, Schule oder formaler Bildung einen Investitionsbedarf und würden, wenn sie 10.000€ zur Verfügung hätten, in ihrer	„Nachhaltigkeit“, „Umweltschutz“, „Sport“, „Beratung bei Problemen, z.B. mit Eltern“, „Kochen lernen“, „Polizeifreie Orte“, „Weiterbildung in Bezug auf sexuelle Belästigung, Sexualität usw.“, „Kreativität; Gruppenbildung im Kiez für junge Menschen“ • Die weiblichen Befragten wünschten sich im Verhältnis zu den männlichen Befragten eher Lernorte außerhalb der Schule. • Es wünschten sich nur die über 12-Jährigen Lernorte außerhalb der Schule. • Die männlichen Befragten und die 9-11-Jährigen sowie die über 18-Jährigen wünschten sich tendenziell mehr öffentliche Sportplätze/ -anlagen. • Auf die Frage, worin die TN 10.000€ investieren würden, antworteten 7,4 % von 299 TN, in Spielplätze oder Sportanlagen. Freizeitaktivitäten: • Auf die Frage, was den jungen Menschen in ihrer Freizeit besonders wichtig sei, gaben die 404 Befragten folgende Themen an:

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
Kategorien des Jugendförderplans erfassten. • Als Erhebungsorte wurde Orte gewählt, an denen viele Kinder und Jugendlichen zu erwarten waren und die die verschiedenen Ortsteile in SZ abdeckten. Zu diesen zählten die Schlossstraße (eingeschlossen die Einkaufszentren „Das Schloss“ & „Boulevard Berlin“), der S-Bhf. Zehlendorf, öffentliche Parks und Plätze vor Schulen. • Um die Themen und Bedarfe sowie die individuelle Bewertung der Lebens- und Angebotssituation der Ki+Ju zu erfassen wurden möglich zielgruppenspezifische und lebensnahe Fragen formuliert. • Um möglichst alle Aspekte der drei Kategorien zu erheben und gleichzeitig die Teilnahmebereitschaft an der Befragung zu fördern wurden zwei verschiedene Fragebögen erstellt. • Die Fragebögen wurden an 10 verschiedenen Tagen an 10 verschiedenen Orten erhoben. • An folgenden Erhebungsorten wurden Befragungen		• Das Thema Zukunft spielt vor allem für die 12-17-Jährigen eine wichtige Rolle. Sie verbinden die Wichtigkeit von Zukunft mit ihrer Bildungsbiografie und der Relevanz von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen für den Erhalt des Planeten. Schule: • Das Thema Schule beschäftigt rund 50,2 % der 299 Befragten. • Mit 61,9 % beschäftigt das Thema Schule vor allem die 9-11-J. • Im Vergleich: 12-17 J. (55,9 %), 18-27-J. (19,6 %). • Das Thema Schule wurde ungefähr im gleichen Verhältnis sowohl von männlichen als auch weiblichen Befragten angekreuzt. • Mit 11,4 % ist Schule das viertwichtigste Thema für die Befragten. • Die Wichtigkeit begründen die TN damit, dass die Schule wichtig für ihre berufliche Zukunft sei. • Immer wieder beschreiben die jungen Menschen, dass ihre persönliche Zukunft von der Schule abhänge, weshalb letztere so wichtig sei. Digitale Medien: • 66,7 % der 9-11-J. beschäftigt das Thema digitale Medien.	Gegend in diesen Bereich investieren. Umwelt/Nachhaltigkeit: • Einen Änderungsbedarf sehen die Ki+Ju ebenfalls beim Thema Umwelt und Nachhaltigkeit. • Mehrere Befragte gaben an, dass der Bezirk mehr gegen Umweltverschmutzung, gegen den vermehrten Plastikverbrauch und für Umweltschutz tun solle. Kontrollen im Bezirk: • 38,9 % von 404 Befragten gaben an, dass es keine zu häufigen Kontrollen durch Polizei, Security, Türsteher, Ordnungsamt o.ä. im Bezirk gäbe. • Nur 13,1 % sind der Meinung, dass es zu häufige Kontrollen gibt. • Die über 18-Jährigen fühlen sich eher von Kontrollen betroffen. • Ebenso sind eher die männlichen und diversen TN der Befragung der Meinung,	Platz 1: Freunde treffen (93,1 %) Platz 2: Selbstbestimmte, freie Zeit (61,9 %) Platz 3: Zeit mit der Familie verbringen (54,5 %) Platz 4: Chillen (50,0 %) Platz 5: Sport machen (49,0 %) Platz 6: Feiern (33,7 %) Platz 7: kostenfreie Freizeitangebote (31,2%) Platz 8: Neue Dinge zu lernen (25,7 %) Platz 9: Videospiele spielen (23,0 %) Platz 10: Sonstiges (15,1 %) Platz 11: Sich zu engagieren (12,1 %) • Von den 242 weiblichen Befragten wurden „Freunde treffen“ (95,0 %), „selbstbestimmte, freie Zeit“ (64,5 %) und „Zeit mit der Familie“ (55,0 %) als besonders wichtig benannt. • Von den 153 männlich Befragten wurden „Freunde treffen“ (92,8 %), „Sport machen“ (59,5 %) und „selbstbestimmte, freie Zeit“

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
durchgeführt: („Schlossstraße“, „Das Schloss“, „Boulevard Berlin“, Harry-Bresslau Platz, Hermann-Ehlers Platz, Stadtpark Steglitz, Lichterfelde West, S-Bhf. Zehlendorf, Bäkepark, Teltower Damm. <u>Ziele:</u> • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am 1. Jugendförderplan 2021 • Systemische Erfassung der Themen und Bedarfe von jungen Menschen im Bezirk • Systematische Erfassung der Bewertungen der Lebens- und Angebotssituation im Bezirk durch junge Menschen. <u>Fragen zu:</u> • Alter, Geschlecht, Wohnort in SZ? • Zufriedenheit im Bezirk • Veränderungswünsche • Freizeitverhalten • Ängste, Gefühlsleben • Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarfe • Angebotssituation in SZ		• In der Befragung wurde das Thema digitale Medien eher von männlichen Befragten angekreuzt. • Das Thema digitale Medien belegt jedoch bei der Frage nach dem wichtigsten Thema Platz 7 (7,0 %). • Begründet wird die Wichtigkeit mit dem wachsenden Einfluss digitaler Medien auf den Alltag und Gestaltung der Freizeit. Schutz vor Mobbing: • 31,4 % der Befragten beschäftigt das Thema Schutz vor Mobbing. • Das Thema kreuzten eher weibliche TN an (m=23,1 %, w=36,5%) und es war überwiegend für weibliche TN das wichtigste Thema. • Das Thema kam allg. an sechster Stelle der wichtigsten Themen mit 8,4 %. • Die Relevanz des Themas begründen die TN mit der Häufigkeit von Mobbing in der Schule und in sozialen Medien und ihrer Machtlosigkeit gegenüber verschiedenen Formen von Mobbing. • Vermehrt wird beschrieben, dass viele unter Mobbing leiden würden und es Schutz vor Mobbing bräuchte, damit es allen gute ginge. Selbstbestimmung: • Das Thema Selbstbestimmung beschäftigt 26,1 % der 299 TN.	dass es in SZ häufige Kontrollen gibt. Sicherheitsbedürfnis im öffentlichen Raum: • Der Wunsch nach erhöhter Sicherheit im öffentlichen Raum (z.B. durch bessere Beleuchtung) wurde ausschließlich von weiblichen Befragten zwischen 12 und 17 Jahren geäußert. • In den offenen Fragen wird auch der Verkehr als Faktor der Unsicherheit genannt. Zum Teil werden Radwege als nicht sicher empfunden und das Bedürfnis nach • Verringerung des Verkehrs, bzw. nach mehr Verkehrssicherheit wird zum Ausdruck gebracht. Busse und S-Bahnen sollen im Besonderen auch nachts öfter fahren. Beachtung und Wertschätzung: • Die befragten jungen Menschen fühlen sich unabhängig vom Alter oder Geschlechtszugehörigkeit eher unsicher, ob gesehen wird, was sie gut können.	(58,8 %) als besonders relevant in der Freizeit angekreuzt. • Von den divers Befragten wurden „Freunde treffen“, „selbstbestimmte Zeit“ und „Chillen“ als besonders wichtig in der Freizeit angekreuzt. • Unter Sonstiges nannten 15,1 % (61 TN) folgende Dinge, die ihnen in ihrer Freizeit neben den genannten Themen sonst noch wichtig sind: • 29,5 % benannten kreative Tätigkeiten wie Zeichnen, Musik machen, Lesen/Schreiben. • 24,6 % gaben aktive Tätigkeiten wie Segelfliegen, Reiten, Golfen, Downhill fahren, Angeln. • 23,0 % gaben an, dass ihnen „shoppen gehen“ in Ihrer Freizeit wichtig sei. • 16,4 % gaben als Freizeitaktivitäten an, gern ins Kino zu gehen, schauen Filme zu Hause zu schauen, gerne Musik zu hören oder Computerspiele zu spielen. • Ernährung und der infrastrukturelle Zugang zu Essen ist für 9,0 % von 59 TN ein wichtiges Thema in ihrer Freizeit. Hier wurde sich ein „Street Food Market“ (Stände, Kultur, Essen)

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		• Das Thema wurde im gleichen Verhältnis sowohl von männlichen als auch von weiblichen TN als Thema angekreuzt, das sie beschäftigt. • Selbstbestimmung war für 6,4 % von 299 Befragten das wichtigste Thema. • Die Jugendlichen erläuterten die Wichtigkeit des Themas damit, dass es sehr schwer sei, unter dem vielen Druck, unter dem sie leiden würden, herauszufinden wer sie sind. Räume für Jugendliche: • 24,1 % kreuzten als Thema das sie beschäftigt „Räume für Jugendliche“ an. • Hier waren es etwas mehr männliche TN, die dieses Thema ankreuzten. • Für 4,3 % ist das Thema Räume für Jugendliche das wichtigste Thema. • Die Jugendlichen beschreiben, dass sie Räume für sich und ihre Freund*innen brauchen, um sich persönlich vernetzen und austauschen zu können. Politische Themen: • 20,4 % der Befragten interessieren politische Themen. • Für 5,0 % von 299 TN spielen politische Themen eine besondere Rolle (Platz 9 der wichtigsten Themen). • Die Relevanz verbinden die TN mit dem Verweis auf das Thema Umwelt/Nachhaltigkeit.	• So fühlen sich 42,8 % von 299 Befragten nur teilweise in ihren Kompetenzen gesehen und 13,7 % sind sich unsicher oder fühlen sich nicht gesehen, in dem was sie gut können. • Dem gegenüber fühlen sich 38,5 % von 299 Befragten in ihren Kompetenzen gesehen. • 66,9 % stimmen der Aussage nicht zu, das Gefühl zu haben nirgendwo so richtig dazuzugehören. • Es sind eher weibliche TN, die sich nicht, nur teilweise oder nicht wissen, ob sie sich zugehörig fühlen (25,4 %). Leistungs- und Konkurrenzdruck: • Allgemein herrscht auch eine Unsicherheit bei den jungen Leuten, ob sie dem Leistungs- und Konkurrenzdruck in der Schule oder im Berufsleben gerecht werden können (43,1 %). • Es sind eher die über 18-Jährigen und die weiblichen TN, die das Gefühl haben, dem Leistungs- und Konkurrenzdruck im Berufs-	z.B. am Rathaus Steglitz gewünscht. Freizeitorte: • Auf die Frage, wo die jungen Menschen in ihrer Freizeit gerne hingehen, wenn sie nicht zu Hause sind, kreuzten 404 Befragte folgende Orte an: Platz 1: Wohnung von Freund*innen 71,8 % Platz 2: Parks (59,7 %) Platz 3: Einkaufszentrum (52,0 %) Platz 4: Café, Bar, Restaurant (45,0 %) Platz 5: Orte, die Eintritt kosten und Sportplatz/ -anlage (31,7) Platz 6: Bibliothek (14,9 %) Platz 7: Teltowkanal (11,9 %) Platz 8: Sonstige (9,9 %), unter Sonstige wurden folgende Orte benannt: 1. Orte für Sport (34,2 %) wie „Skatepark“, „Sportverein“, „Klettern“, „Fitness“, „Tennis“, „Boxstudio“, „Jumphouse“, 2. Öffentlicher Raum (21,05 %) wie „draußen irgendwo“, „Seen“, 3. Orte für Kultur (15,8 %) wie „Chor“, Theater“ und „Kino“, 4. Ort der

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		• Die Relevanz politischer Themen begründen vor allem ältere TN mit dem Wunsch nach Orientierung in der Gesellschaft und damit, dass sie mitbestimmen wollen. Die Jugendlichen äußern, dass sie mit in die Politik einbezogen werden wollen. Beteiligung/Mitbestimmung: • Das Thema Beteiligung/Mitbestimmung wurde von 18,4 % ebenfalls im etwa gleichen Verhältnis von männlichen und weiblichen TN als Thema angekreuzt, das sie beschäftigt. Ernährungstrends: • Unter den 3,0 % sonstigen Themen, die junge Menschen beschäftigen, wurden ebenfalls Themen benannt, die unter Ernährungstrends fallen wie Bubble Tea. Dieses Thema wurde allgemein mehrmals in der Umfrage als relevant benannt. Übersicht; diese Themen beschäftigen junge Menschen: Platz 1: Hobbies Freizeit (76,9 %) Platz 2: Familie (59,9 %) Platz 3: Zukunft (57,9 %) Platz 4: Umwelt/Nachhaltigkeit (50,8%)	und Schulleben nicht gerecht werden zu können. Ökonomische Sicherheit: • Über die Hälfte der 299 Befragten hat keine Angst davor finanziell nicht mithalten zu können (52,5 %). • Es sind eher die männlich Befragten, die keine Angst davor haben finanziell Probleme zu bekommen. • 10,4 % der Befragten haben Angst davor, finanziell nicht mithalten zu können und 20,7 % haben teilweise davor Angst. • Jedoch hat die Hälfte der 299 Befragten Angst (24,7 %) oder teilweise Angst (25,4 %) davor keine bezahlbare Wohnung zu finden. • Es sind vor allem die über 18-Jährigen im Verhältnis zu den anderen Altersgruppen Angst haben, keine bezahlbare Wohnung zu finden (28,4 %). Freie/selbstbestimmte Zeit: • 63,9 % gaben an, die Möglichkeit zu haben, ihre freie Zeit selbst gestalten zu können.	Gastronomie (7,9 %) wie „Waffelladen“, „Bars“, „Kneipe“, 5. Einkaufsläden (7,9 %) und „Mädchenzeit“ (2,6 %) Platz 9: Museum, Theater Platz 10: JFE (8,2 %) • Die Wohnung von Freund*innen wird sowohl von den männlichen TN (68,0 %) als auch den weiblichen TN (74,0 %) aufgesucht. • Das Einkaufszentrum und Café, Bar und Restaurant werden eher von weiblichen TN als Freizeitort angekreuzt. • Sportplatz/ -anlage wird eher von männlichen Befragten als Ort angekreuzt, den sie in ihrer Freizeit gerne aufsuchen. • Die divers Befragten gehen gerne zu Freund*innen nach Hause Café, Bar und Restaurant sowie ins Einkaufszentrum. • Die 9-11-Jährigen gehen eher in Parks und auf den Sportplatz als in die Wohnung von Freund*innen. • Von den 9-11-Jährigen gehen die männlich Befragten eher auf den Sportplatz und in den Park und die weiblichen 9-11-Jährigen

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		Platz 5: Schule (50,2 %) Platz 6: Digitale Medien (48,5 %) Platz 7: Schutz vor Mobbing (31,4%) Platz 8: Selbstbestimmung (26,1%) Platz 9: Räume für Jugendliche (24,1%) Platz 10: Politische Themen (20,4%) Platz 11: Beteiligung/Mitbestimmung (18,4%) Platz 12: Engagement (10,4 %) Platz 13: Alternative Schulformen (6,4 %) Platz 14: Sonstige (3,0 %), unter Sonstige wurden folgende Themen als relevant benannt: Ernährungstrends, Musik, Sport/Fußball, Studium, Wohnungsmarkt und der Bedarf an mehr „Chillplätzen“. Übersicht; diese Themen sind die wichtigsten für junge Menschen: 15,4 % haben keine Angaben dazu gemacht, was ihnen am Wichtigsten ist. Platz 1: Familie (21,4 %) Platz 2: Umwelt/Nachhaltigkeit (19,7 %) Platz 3: Hobbies/Freizeit (17,7 %) Platz 4: Schule (11,4 %)	• Jedoch gaben 30,8 % von 299 Befragten an, ihre freie Zeit nicht selbst gestalten zu können oder waren sich unsicher, ob sie sie frei gestalten können. Freizeit in Zeiten von Corona: • Auf die Frage, wie sich die eigene Freizeit seit Beginn der Corona-Pandemie verändert hat, beschrieben 27,0 % von 404 TN, Einschränkungen im Sozialleben. • 12,1 % gaben an, mehr Zeit zu Hause zu verbringen und nicht mehr so oft rauszugehen. • Dazu wurden u.a. folgende Aspekte genannt, welche sich durch die Corona-Pandemie und Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsgeschehens bedingen: • Weniger soziale Kontakte • Eingeschränkte Freizeitangebote • Eine Reduzierung des Soziallebens war die am häufigsten genannte Veränderung in der Freizeit durch die Corona-Pandemie. Dies wurde durchaus als	gehen eher ins Museum, Theater, in die Bibliothek und an sonstige Orte. • Die 12-17-Jährigen suchen eher die Wohnung von Freund*innen und Parks auf als JFE oder Museum und Theater. • Auch hier bestätigt sich die Erkenntnis, dass eher die männlichen Befragten zwischen 12 und 17 die JFE besuchen, als die weiblichen 12-17-Jährigen. • Die über 18-Jährigen gehen überwiegend in Café, Bar und Restaurant und die Wohnung von Freund*innen. • 24,3 % gaben Orte an, die Eintritt kosten und die sie gerne besuchen (Platz 5 der beliebtesten Freizeitorte) • Mit 70,7 % wurde „Kino“ als beliebtester kostenpflichtiger Ort benannt. • Darauf folgten „Fitnessstudio“ (17,4 %), „Schwimmbad“ (17,4 %) und „Club/Konzerthalle“ (5,4 %). • Wobei „Club/Konzerthalle“ vor allem von den weiblichen über 18-Jährigen und „Fitnessstudio“ von den weiblichen und männlichen 12-17-Jährigen gleichermaßen benannt wurde.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		Platz 5: Zukunft (10,0 %) Platz 6: Schutz vor Mobbing (8,4 %) Platz 7: Digitale Medien (7,0 %) Platz 8: Selbstbestimmung (6,4 %) Platz 9: Politische Themen (5,0 %) Platz 10: Beteiligung/Mitbestimmung (4,3 %) und Räume für Jugendliche (4,3 %) Platz 11: Engagement (2,7 %) Platz 12: Freunde (1,3 %) Platz 13: Mobilität (1,0 %) Platz 14: Soziale Medien (0,7 %) Corona: • 88,7 % der 404 befragten jungen Menschen antworteten auf die offene Frage, die darauf abzielte Veränderungen im Freizeitverhalten seit Ausbruch der Corona-Pandemie zu erörtern. • Dies lässt darauf schließen, dass das Thema eine hohe Relevanz für junge Menschen besitzt. • Ein konkretes Anliegen wurde nur einmal geäußert: *„Ich finde man hätte Kinder mehr unterstützen können. Z.b. Hörspiele die auch in der Corona Zeit*	belastend beschrieben: *„Es ist nicht so schön wie früher.“ (w, 12)* *„Sehr, fast kein Kontakt mit Freunden! Dramatisch!!!“ (m, 13)* • Der überwiegende Teil der Erläuterungen bezog sich auf negative Folgen der Corona-Pandemie (86 %). Vor allem wurden Änderung des Alltags durch Hygieneregeln, Reduktion von Sport, Hobbies und Vereinsaktivitäten genannt. • Auch der Wegfall von Veranstaltungen, Events und Aktivitäten im öffentlichen Raum wurde als Einschränkung empfunden. • 11,9 % stellten keine Veränderungen fest. • Weitere 11,9 % beantworteten die Frage nicht oder wussten keine Antwort („weiß nicht“) (1,0 %). • 7,2 % der Befragten stellten positive Veränderungen fest, wie: „mehr Freizeit; neues Hobby“ oder „mehr Zeit mit Freunden verbracht“.	Treffpunkte für junge Menschen: • 58,0 % aller TN sind der Meinung, dass SZ gute Treffpunkte für junge Menschen bietet. • 34,1 % sehen das nur teilweise oder gar nicht so. • Viele Jugendlichen wünschen sich ebenfalls in dieser Umfrage Orte im öffentlichen Raum speziell für sie selbst. • Auffällig ist, dass die Jugendlichen wiederholt anmerken, dass es nicht genug Aufenthaltsorte gibt, an denen sie erwünscht sind und in Ruhe chillen können. • Wichtig ist ihnen auch, dass sie kostenfrei auf Toilette gehen können und Sitzgelegenheiten für eine Gruppe von Leuten haben mit Zugang zu kostenlosem W-LAN. • Damit verbunden ist auch der Wunsch nach mehr Läden, Cafés & Restaurants (10,7 %). • Insbesondere wurden Bubble-Tea-Läden häufig genannt. • Dabei scheint weniger der Konsum im Fokus zu stehen, als der Wunsch nach einem öffentlichen Treffpunkt, Raum zum Austausch mit Gleichaltrigen: *„…in denen Jugendliche sich vor allem treffen können und zeigen*

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		spielen. Damit man ein bisschen Spaß hat." (w, 12 Jahre) Soziale Verantwortung • 12,4 % von 299 Befragten würde 10.000€ nutzen um in soziale Projekte zu investieren, was nach „Sparen, persönlicher Konsum" (Fehlinterpretation der Frage 10/FB1) die häufigste Nennung ist. Auffallend ist, dass diese Aussage zu zwei Dritteln von Mädchen getroffen wurde. Hier scheint es genderspezifische Tendenzen zu geben. Informations-/Beratungs- und Unterstützungsbedarf: • 299 Befragte wünschen sich bei folgenden Themen Informationen, Beratung und Unterstützung: Platz 1: Umgang mit Geld/Schulden (34,8 %) Platz 2: Politik/Wahlen (27,8 %) Platz 3: Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (27,4 %) Platz 4: Probleme mit Lehrkräften, Vorgesetzten (23,4 %) Platz 5: Lernschwierigkeiten (23,1 %)	• Nur 2,0 % der Nennungen in der offenen Frage zum Thema Corona und Freizeitverhalten bezogen sich darauf, dass seit Ausbruch der Corona-Pandemie vermehrt auf digitale Angebote zurückgegriffen wurde. Dabei wurde nicht auf spezifische Angebote eingegangen und ob dies als positive oder negative Entwicklung gewertet wurde.	*können was sie können, z.B. Café/Bar mit offener Bühne, das für Teenager bezahlbar sein muss." (w, 15 Jahre)* • Zudem äußern die Ki+Ju einen Bedarf an öffentlich nutzbaren Sportanlagen, bzw. wünschen sich eine Renovierung bereits existierender Plätze (9,4 %). • An speziellen Sportanlagen wurden sich am häufigsten Fußballplätze gewünscht, gefolgt von Skate/Dirt-Parks und Basketballplätzen. • Die jungen Menschen sehen auch Verbesserungsbedarf bei der allgemeinen Sauberkeit öffentlicher Orte, Straßen und Grünanlagen. Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen: • 17,8 % von 404 Befragten sind der Meinung, dass SZ viele JFEn hat. • Im Verhältnis stimmen dem eher die männlichen TN zu. • 13,6 % sind der Meinung, dass es nicht viele JFEn in SZ gibt. • 42,1 % geben an, nicht zu wissen, ob es viele JFEn in SZ gibt. • 24,3 % sind nur teilweise der Meinung.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		Platz 6: Drogen/Alkohol (20,7 %) Platz 7: Staatliche finanzielle Unterstützung (BAföG, Wohngeld) (20,4 %) Platz 8: Gesundheit/Ernährung (20,1 %) Platz 9: Probleme in der Familie und Liebe/Beziehung (Freund*in) (18,1 %) Platz 10: Mediennutzung (13,7 %) Platz 11: Ehrenamtliche Tätigkeiten (13,4 %) Platz 12: Probleme mit Mitschüler*innen (13,0 %) Platz 13: Sexualität (12,7 %) Platz 14: Sonstige (5,7 %), unter Sonstige wurde für folgende Themen ein Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf benannt: „Zukunft“, „Steuern“, „Politik“, „Klimaschutz“, „Sexualität/Verhütung“, „Psychologische Probleme“ und „Bezahlbare Wohnungen“. • Die männlichen Befragten wünschten sich vor allem bei den Themen Umgang mit Geld/Schulden (31,6 %), Politik/Wahlen (29,9 %) und Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (23,9 %) Informationen, Beratung und Unterstützung. • Die weiblichen Befragten wünschten sich bei den Themen Umgang mit		• Die weiblichen und divers Befragten gaben eher an, nicht zu wissen, ob SZ viele JFEn hat. • Hier fällt auf, dass viele Befragte entweder davon ausgehen, dass SZ nicht viele JFEn hat oder sie nicht wissen, ob es viele JFEn gibt. Das kann zum einen an der Fragestellung inklusive der Mengenangabe „viel“ liegen oder damit zusammenhängen, dass die jungen Menschen keine JFEn kennen. • Weitere Erkenntnisse dazu liefern die Angaben dazu, ob die jungen Menschen schon einmal eine JFE besucht haben. • Es zeigt sich, dass 69,1 % der 404 Befragten noch keine JFE besucht haben, es nicht wissen oder keine Angabe dazu machen. • Es sind vor allem die weiblichen Befragten, die noch keine JFE besucht haben. • Bei den männlichen Befragten ist der Anteil höher, die angaben, es nicht zu wissen. • Es sind eher die älteren Jugendlichen, die zu den 30,0 % gehören, die bereits eine JFE besucht haben. • 79,3 % derjenigen, die angaben bereits eine JFE besucht zu haben,

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
		Geld/Schulden (37,0 %), Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche (29,8 %) Politik/Wahlen (26,5 %) und Lernschwierigkeiten Informationen, Beratung und Unterstützung. • Die über 18-Jährigen wünschten sich am häufigsten Informationen, Beratung und Unterstützung bei den Themen „Umgang mit Geld/Schulden“ und „Politik/Wahlen“. Diese Themen scheinen Relevanz in der Lebensrealität dieser Altersgruppe zu haben, was vor allem Handlungsbedarf aufzeigt, im Hinblick auf das kommende Doppelwahljahr 2021. • Die 12-17-Jährigen wünschten sich vor allem Informationen, Beratung und Unterstützung bei den Themen: „Umgang mit Geld und Schulden“ (33,0 %), „Studiums-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche“ (27,3 %), „Politik/Wahlen“ (25,1 %). • Die 9-11-Jährigen gaben an bei folgenden Themen Informationen, Beratung und Unterstützung zu benötigen: „Lernschwierigkeiten“ (38,1 %), „Mediennutzung“ (28,6 %) und „Umgang mit Geld/Schulden“ • Die 9-11-Jährigen und 12-17-Jährigen wünschten sich gleichermaßen Unterstützung bei „Problemen mit Lehrkräften“ (23,8 %).		benannten diese mit Namen. Dabei waren sowohl JFEn außerhalb von Steglitz-Zehlendorf als auch Orte, die keine JFE darstellen bspw. „Jumphouse“, „Kirche“. Folgende JFEn wurden am häufigsten von den jungen Menschen benannt: „M-Street“, „Imme“, „Schottenburg“, „Albrecht-Dürer Haus“, „Käseglocke“ und „KiJuNa“. Diese Angaben sind in Bezug auf die jeweiligen Erhebungsorte zu sehen. • Als Gründe, warum die jungen Menschen keine JFE besuchen, gaben sowohl die weiblichen als auch die männlich Befragten an, keine zu kennen, dort niemanden zu kennen oder generell keine Zeit zu haben, eine zu besuchen. • Interessant ist, dass vor allem die 9-11-Jährigen als Grund angaben, keine Zeit zu haben. • Als sonstige Gründe gaben vor allem die 12-17-Jährigen an, keine Lust zu haben oder es nicht zu brauchen. • Als Motivation eine JFE zu besuchen, gaben 75,0 % an, Freunde dort zu treffen und • 58,7 % ein Ort um zu Chillen.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				• 41,8 % würde freies WLAN in eine JFE führen und 39,4 % ein Sportangebot. • Ein Musik-/ Kreativangebot wäre für 31,9 % und Unterstützung bei den Hausaufgaben für 21,8 % der 404 Befragten ein Grund eine JFE zu besuchen. • 7,8 % gaben sonstige Gründe an, weswegen sie eine JFE besuchen würden. • Sie sehen spezielle Angebote als Motivation an, eine JFE zu besuchen. Genannt wurden u.a. Angebote wie „Sport“, „Kickern“, „ein Raum zum Austoben“, „ein Boxraum“, „Filme schauen“, „Reiten“, „Videospiele spielen“ und „Kurse zu Nachhaltigkeit“, „ein Ort zum Lernen“, „einen Ort gegen Langeweile und als Schutz vor Witterung“ • Für die 9-11-Jährigen sind die drei meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (83,3 %), ein Sportangebot (50,0 %) und ein Ort um zu Chillen (61,1 %). • Für die 12-17-Jährigen sind die drei meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (75,9 %), ein Ort um zu

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				Chillen (60,9 %) und freies WLAN (43,4 %). • Für die 18-27-Jährigen sind ebenfalls die meist genannten Motivationsgründe: Freunde zu treffen (59,4 %), Ort zum Chillen (40,6 %) und freies WLAN (40,6 %). • Die weiblichen TN würden eher eine JFE besuchen, um ein Musik-/Kreativangebot wahrzunehmen und Unterstützung bei den Hausaufgaben zu bekommen. • Die diversen TN würden überwiegend für einen Ort zum Chillen und freies WLAN eine JFE besuchen. • Allgemein unterscheiden sich Motivationsgründe nicht bedeutsam nach Geschlecht. Informationsbeschaffung zu Angeboten: • Auf die offene Frage, wie die jungen Menschen Informationen zu Angeboten im Stadtteil erhalten, gaben 68,6 % von 404 TN an, vorrangig über das Internet, über Freunde, gar nicht oder gesondert über soziale Medien wie Instagram, Facebook, WhatsApp, Snapchat oder andere Apps Informationen zu erhalten.

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				• 25,2 % machten keine Angaben dazu, wie sie Informationen zu Angeboten erhalten. Platz 1: Internet (29,7 %) Platz 2: Freunde (17,1 %) Platz 3: Gar nicht (12,9 %) Platz 4: Soziale Medien (8,9 %) Platz 5: Familie (6,9 %) Platz 6: Schule/Lehrkräfte (3,7 %) Platz 7: Werbung (4,4 %) Platz 8: Nachrichten, Zeitungen (2,2 %) Platz 9: Andere Personen (2,2 %) Platz 10: Fernsehen/TV, Plakate, Pinnwände insbesondere Schwarzes Brett, Jugendfreizeiteinrichtungen (1,5 %) Platz 11: Allg. Medien, Flyer, E-Mail (1,5 %) • Hinsichtlich der Informationsbeschaffung über das Internet lässt sich keine geschlechterspezifische Tendenz erkennen. • In Bezug auf die Informationsbeschaffung über

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				das Internet lässt sich eine leicht steigende Tendenz der Nutzung mit zunehmender Altersgruppe feststellen. Während ca. 27,8 % der 9-11-Jährigen auf die Nutzung von Internet verweisen, nutzen bereits 28,9 % der 12-17-Jährigen diese Informationsquelle und der Trend steigt auf 34,4 % der über 18-Jährigen. • Die Bedeutung von Freund*innen als Mittel der Informationsbeschaffung wurde von weiblichen Befragten höher eingeschätzt (23,4 %) als von männlichen Befragten (20,0 %) • Auch in Bezug auf die Informationsbeschaffung über Freund*innen lässt sich der Trend beobachten, dass mit zunehmender Altersgruppe die Bedeutung von Freund*innenschaften höher eingeschätzt wird. 11,1 % der 9-11-Jährigen erhalten Informationen zu Angeboten durch Freund*innen gegenüber bereits 16,9 % der 12-17-Jährigen und 21,9 % der über 18-Jährigen. • Insbesondere Befragte, die sich als weiblich identifizieren gaben an, soziale Medien zur Informationsbeschaffung zu

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				nutzen. 15,6 % der weiblichen Befragten gegenüber 5,2 % der männlichen Befragten nutzen soziale Medien zur Informationsbeschaffung. • Verhältnismäßig am häufigsten gibt die Altersgruppe 12-17-Jährige soziale Medien als Informationsquelle an (9,7 %). 6,3 % der über 18-Jährigen gaben soziale Medien als Quelle zur Informationsbeschaffung an. Die 9-11-Jährigen machten keine Angaben dazu, soziale Medien zur Informationsbeschaffung für Angebote im Bezirk zu nutzen. • Es sind vor allem digitale Informationsquellen, die die Befragten nutzen, um über Angebote im Bezirk zu erfahren. • Auffällig ist die hohe Anzahl von Befragten, die entweder keine Angaben zur Informationsbeschaffung gemacht haben (22,0 %) oder die angaben, keine Informationen zu Angeboten zu erhalten (16,5 %). Hier lässt sich weiterführend die Frage stellen, ob es Überschneidungen zwischen einer Nichtbeantwortung der Frage und des Nichterhaltens von

Beteiligungsprozess/ -Projekt **Kurzbeschreibung** (Zielgruppe, Menge, Methode, Durchführung)	**Quartal/Sozial-raum**	**Ergebnisse zu Kategorie 1: Alltags-und Lebensweltbezogene Themen und Anliegen junger Menschen**	**Ergebnisse zu Kategorie 2: Bewertung der Lebenssituation**	**Ergebnisse zu Kategorie 3: Bewertung der Angebotssituation**
				Informationen über Angebote gibt. • Insbesondere männliche 12-17-Jährige machten keine Angaben zu der Frage, wie sie Informationen zu Angeboten erhalten (33,0 %). Demgegenüber machten lediglich 26,0 % weiblicher Befragter keine Angaben zu der Frage. • Vor allem in der Altersgruppe 12-17-Jähriger wurde die Angabe gemacht, keinerlei Informationen zu Angeboten im Bezirk zu erhalten (12,0 %).

Übersicht Kategorien Beteiligungsprojekte	
Kategorie	**Beteiligungsprojekt**
Freundschaften	Nord/West-Umfrage, Umfrage im öffentlichen Raum
Familie	Umfrage öffentlicher Raum
Hobbies/Spiel/Freizeitaktivitäten	Nord/West-Umfrage, Freizeitumfrage, Kinder- und Jugendjury, Umfrage öffentlicher Raum, Kinder- und Jugendaudit
Sport/Bewegung	Nord/West-Umfrage, Freizeitumfrage, Kinder- und Jugendjury, Umfrage im öffentlichen Raum, Kinder- und Jugendaudit
Kreativer/künstlerischer Ausdruck:	Kinder- und Jugendjury, Umfrage im öffentlichen Raum, Kinder- und Jugendaudit
Medien	Freizeitumfrage, Umfrage im öffentlichen Raum
Bedeutsame Themen	Umfrage öffentlicher Raum
Weiterentwicklung/Herausforderungen meistern	Bezirksheld*innen Ehrung
Ernährungstrends	Umfrage öffentlicher Raum
Zeit- & Leistungsdruck	Freizeitumfrage, Audit
Freie/selbstbestimmte Zeit	Freizeitumfrage, Umfrage im öffentlichen Raum
Zukunft	Umfrage öffentlicher Raum
Corona	#16 Prozent-Umfrage, Audit, Jugend Spricht Mit!-Forum, Umfrage öffentlicher Raum
Sicherheitsbedürfnis/Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum	Nord/West-Umfrage , INERSIKI, Umfrage im öffentlichen Raum
Beachtung und Wertschätzung	Umfrage öffentlicher Raum, Kinder- und Jugendaudit
Leistungs- und Konkurrenzdruck	Umfrage öffentlicher Raum
Ökonomische Sicherheit	Umfrage öffentlicher Raum
Beleuchtung	INERSIKI, Audit,
Kontrollen im Bezirk	Umfrage im öffentlichen Raum
Reale Beteiligung vs. Scheinbeteiligung	Umfrage Jugendräume, Jugend Spricht Mit!-Forum, Kinder- und Jugendaudit
Niedrigschwellige Mitbestimmungs-möglichkeiten	Jugend Spricht Mit!-Forum, Kinder- und Jugendaudit

Informeller Kontext von Beteiligung	Kinder- und Jugendaudit
Zusammenhalt vs. Diskriminierung/Mobbing	Kinder- und Jugendjury
Schutz vor Mobbing	Umfrage im öffentlichen Raum
Respektiert/ Ernstgenommen werden	Umfrage Jugendräume, Jugend Spricht Mit!-Forum, Kinder- und Jugendaudit
Beteiligung, Mitsprache, Gehört werden	Bezirksheld*innen Ehrung, Kinder- und Jugendaudit
Demokratie in der Schule	Podcast MISCH MIT!
Gleichberechtigung & Diskriminierung:	Weltmädchentag
Sozialer Zusammenhalt/Vernetzung	Kinder- und Jugendjury, Bezirksheld*innen Ehrung
Soziale Verantwortung	Umfrage öffentlicher Raum, Bezirksheld*innen Ehrung
Soziale Verantwortung/Peer-Education	Bezirksheld*innen Ehrung
Integration/ Willkommenskultur	Podcast MISCH MIT!
Begleitung und Zugang zu Angeboten – soziale Teilhabe	Kinder- und Jugendjury, Kinder- und Jugendaudit
Beteiligungschancen	Jugend Spricht Mit!-Forum
Adultismus	Jugend Spricht Mit!-Forum
Beteiligung/Mitbestimmung	Umfrage öffentlicher Raum
Selbstbestimmung	Umfrage öffentlicher Raum
Mitbestimmungsmöglichkeiten im Bezirk	Umfrage öffentlicher Raum
Unterstützung vom Bezirk	Umfrage öffentlicher Raum
Politische Themen	Umfrage öffentlicher Raum
Verbesserung des Lebensraums	Bezirksheld*innen Ehrung, Kinder- und Jugendaudit
Vernetzung Sozialraum	Nord/West-Umfrage, Umfrage im öffentlichen Raum
Infrastruktur	Nord/West-Umfrage, INERSIKI, Umfrage im öffentlichen Raum, Kinder- und Jugendaudit
Stadt/Sozialraum entdecken und gestalten	Kinder- und Jugendjury, Kinder- und Jugendaudit
Zu wenige u./o. defekte Spiel-/Nutzungsgeräte	Kinder- und Jugendaudit, Kinder- und Jugendjury, Umfrage im öffentlichen Raum
Ausstattung öffentlicher Raum	Kinder- und Jugendaudit, Umfrage im öffentlichen Raum

Schule	Umfrage öffentlicher Raum
Modernisierung Schule/Bildungssystem	Umfrage öffentlicher Raum
SZ als Aufenthaltsort	Umfrage öffentlicher Raum
Projektfinanzierung	Kinder- und Jugendjury
Selbstverwaltete Räume & Orte	Umfrage Jugendräume, Podcast MISCH MIT!
Freizeitorte	Umfrage öffentlicher Raum, Kinder- und Jugendaudit
Orte der Begegnung	Bezirksheld*innen Ehrung
Treffpunkte für junge Menschen	Umfrage öffentlicher Raum
Räume für Jugendliche	Umfrage öffentlicher Raum, Kinder- und Jugendaudit
Freizeitangebot in SZ	Umfrage öffentlicher Raum
Kostenlose Freizeitangebote	Nord/West-Umfrage, Kinder- und Jugendaudit, Freizeitumfrage, INERSIKI, Umfrage öffentlicher Raum
Spezielle Freizeitangebote	Umfrage öffentlicher Raum, Kinder- und Jugendaudit
Digitale Angebote	Podcast MISCH MIT!
Spontane/niedrigschwellige Angebote	Kinder- und Jugendaudit, Freizeitumfrage
Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen	Umfrage öffentlicher Raum
Informations-/Beratungs- und Unterstützungsbedarf	Umfrage öffentlicher Raum
Ruhige/Grüne Orte/Parks	Nord/West-Umfrage, INERSIKI
Umwelt/Natur/Nachhaltigkeit	Nord/West-Umfrage, Kinder- und Jugendjury, Podcast MISCH MIT!, Umfrage öffentlicher Raum, INERSIKI